

Info

DP

Nr. 53

1. Ex

BERICHT
aus dem
PSYCHOLOGISCHEN INSTITUT
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

W.-D. BATZ, C. BICKES, H. BICKES, D. BUSSE
& B. LÖRCH

Konzeptuelle Strukturen in der Sprache des
Vorurteils

März 1987

Diskussionspapier Nr. 53

<u>Inhalt</u>	Seite
Vorwort	1
I. Einleitung	2
II. Versuchsaufbau	9
III. Auswertungsmethoden	14
IV. Ergebnisse	18
1. Vorurteilsforschung	18
2. Begriffsstruktur	32
V. Interpretation	37
1. Differenzierung der Versuchspersonen	37
2. Inhaltsanalyse	37
3. Strukturanalyse	40
VI. Zusammenfassung	46
Literatur	48
Anhang:	51
- Itemlisten	52
- Bildschirmmasken	55
- Schaubilder Faktorenanalyse	65
- Schaubilder Bedeutsamkeitsmessung	70

Der vorliegende Bericht faßt die Ergebnisse einer einjährigen Pilotstudie zusammen. Das Projekt wurde mit Mitteln finanziert, die auf Antragstellung von Prof. C. F. Graumann dankenswerterweise durch die Wilhelm-Wundt-Gesellschaft zur Verfügung gestellt wurden. Wir danken Herrn Prof. Graumann herzlich für zahlreiche Anregungen und wissenschaftliche Unterstützung.

Dem Psychologischen Institut der Universität Heidelberg sind wir für die Bereitstellung von Räumen und technischer Ausstattung zu Dank verpflichtet.

Frau Martina Müller sind wir für die sorgfältige Herstellung der Druckvorlage verbunden.

Für Irrtümer und Unzulänglichkeiten in der folgenden Darstellung müssen gleichwohl die Mitarbeiter des Projektes die alleinige Verantwortung tragen.

Heidelberg, den 16. Juli 1986

Dr. H. Bickes
(Für die Projektgruppe)

I. Einleitung

=====

In der vorliegenden Studie sollen verschiedene, z.T. bereits empirisch erprobte Meßinstrumente zur Untersuchung von Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen zu einem neuartigen, integrativen methodischen Untersuchungsinstrument kombiniert und in einer Pilotstudie erprobt werden. Wir gehen dabei einerseits davon aus, daß Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen Wissensstrukturen darstellen; wir übernehmen jedoch nicht den engen Wissensbegriff der jüngeren kognitiven Wissenspsychologie (wie sie etwa bei Kluwe 1979 umrissen wird), sondern erweitern diesen über eine rein kognitive Komponente hinaus um eine affektive und eine konative Komponente. Damit verbinden wir den Vorurteilsbegriff, wie er in der Vorurteilsforschung in dieser triadischen Aufteilung bereits üblich ist, mit der Auffassung von Wissen als Strukturen.

Wir präjudizieren nicht, welcher Anteil (der kognitive, affektive, konative) an einer Wissensstruktur der dominierende oder wissenschaftlich interessantere ist; während die bisherige Forschung ab den 70er Jahren i.d.R. wenig problematisierend fast ausschließlich den kognitiven Teil unserer für weiteres Handeln verfügbar gehaltenen Erfahrungsbereiche in den Mittelpunkt rückt, wollen wir den Wissensbegriff auf alle drei genannten Anteile gleichermaßen ausweiten und es empirisch gewonnenen Resultaten überlassen, welcher Anteil in welchem Ausmaß unsere Fähigkeit, zu handeln, beeinflußt.

Das Konstrukt Wissen ist somit in unserem Sinne gespeicherte Handlungsfähigkeit auf kognitiver, affektiver und konativer Ebene; dies mag manchem noch immer zu eng erscheinen, ist jedoch gewiß ein erweiterter Wissensbegriff als gegenwärtig üblich.

Damit versuchen wir die von Tajfel 1969 eingeleitete kognitive Orientierung in der Stereotypenforschung (nach Ashmore & Del Boca 1981) mit der alten Tradition der Vorurteilsforschung als Einstellungsforschung in bestimmter Hinsicht neu zu verbinden. Wir verlassen den engen Rahmen der kognitiven Psychologie, durch den Wissen immer auf mehr oder weniger propositionales Wissen eingeschränkt wurde.

Die fruchtbare Verbindung von Stereotyp und Vorurteil ist nicht neu. Noch heute wird vor allem von Vorurteilsseite aus beides nicht eindeutig unterschieden. Dies ist durch einen Blick in die Historie zu erklären. Obwohl durch Lippmann 1922 der aus der Buchdruckersprache stammende Begriff Stereotyp sozialwissenschaftlicher Forschung zugänglich gemacht wurde und Lippmann schon damals viel vom späteren Begriff "Schema" antizipierte, dauerte es fast noch ein halbes Jahrhundert bis sich diese neue Sichtweise durchsetzte. Stattdessen wurde der Begriff "Stereotyp" mit dem Begriff "Vorurteil" verbunden, teilweise sogar völlig gleichgesetzt.

"Racial prejudice is thus a generalized set of stereotypes of a high degree of consistency which includes emotional responses to race names, a belief in typical characteristics associated with race names, and evaluation of such traits" (Katz & Braly 1935, zitiert nach Ashmore & Del Boca 1981).

Auch bei Allport (1935/1971) wird diese Verbindung explizit:

"Attitudes which result in gross oversimplification of experience and in prejudgment are of great importance in social psychology [...] They are commonly called biases, prejudices, or stereotypes."

Stereotypenforschung wurde zur Vorurteilsforschung, wobei Vorurteil (da als negativ, unzulänglich und nicht wünschenswert betrachtet) als Sonderfall sozialer Einstellungen behandelt wurde (Six 1983). Im Laufe der Zeit gab es mehrere kritische Beiträge. So forderte z.B. Fishman (1956, nach Ashmore & Del Boca 1981), Stereotyp als normales psychologisches und soziologisches Phänomen aufzufassen oder Vinacke (1957, ebda.), Stereotypen als kognitive Strukturen zu verstehen und sie, wie andere Konzepte auch, unter die allgemeine Kognitionsforschung zu subsumieren.

Diese Kritiken blieben wirkungslos, denn erst in jüngster Zeit setzte sich eine andere Sichtweise durch:

"Vorurteile werden neuerdings neutraler als alltägliche kognitive Aktivitäten der Informationsverarbeitung und mit einem Präferenzsystem verbundenen Vorstellungen über Verteilung und Ausprägung von Merkmalen innerhalb sozialer Kategorien (z.B. Rassen) aufgefaßt" (Hamilton 1979; Borgida u.a. 1981 nach Six 1983).

Stereotypen werden überwiegend als kognitive Strukturen verstanden:

"Social judgments and expectations often are mediated by a class of schemas which we shall term 'personae', that is, cognitive structures, representing the personal characteristics and typical behaviors of particular 'stock characters' [...]. The concept of a persona is not essentially different from that of a stereotype" (Nisbett & Ross 1980, p.35).

Auch innerhalb der Prototypenforschung können Vorurteile und Stereotypen als Prototypen aufgefaßt werden (Eckes & Six 1984, S.11). Obwohl für Prototypen bereits auch evaluative Merkmale nachgewiesen sind (Forgas 1980), beschränkt sich der den kognitiven Strukturen zugrundegelegte Wissensbegriff auf mehr oder weniger propositionale Theorien oder Schemata. Diese Begrenzung umgehen wir durch unseren erweiterten Wissensbegriff.

Ferner legen wir Wert darauf, das (kognitive, affektive und konative) Wissen über ethnische Gruppen als strukturiertes Wissen aufzufassen. Speziell vertreten wir die Auffassung, daß die Struktur dieses Wissens in Analogie zur Struktur wissenschaftlicher Theorien (im Sinne von Sneed 1971, Stegmüller 1979) rekonstruierbar ist, mithin eine Art Minitheorie über ethnische Gruppen darstellt.

Um den doch recht eingeschränkten Gebrauch des Terminus "Theorie" nicht zu sehr zu strapazieren, sprechen wir lieber von Begriffen; es gilt dabei, daß in der von uns zugrundegelegten Theorienauffassung auch wissenschaftliche Theorien (etwa der Physik) als Begriffe rekonstruiert werden (vgl. Feyerabend 1977) und wir Theorien dann als eine spezielle Sorte von Begriffen fassen. Auch der alltägliche Begriff ist jedoch analytisch in Analogie zu den Grundstrukturen wissenschaftlicher Theorien strukturierbar. D.h., ein Begriff besteht aus einem wohlstrukturierten Geflecht von Komponenten kognitiver, affektiver und konativer Art, genannt Begriffskern, der sich in einer Reihe von paradigmatischen Anwendungen verfestigt hat und sich auf einen offenen Bereich von neuen, sogenannten i n t e n d i e r t e n Anwendungen beziehen läßt.

Ein Handlungswissen, das man sich in exemplarischen Fällen erworben hat, bleibt somit als Regulans weiteren Handelns in ähnlichen Fällen erhalten. Bei fortwährendem Gebrauch des Begriffs wird eine Teilmenge von typischen Anwendungen dazu benutzt, eine oder mehrere p r o t o t y p i s c h e Anwendungen, die nicht real existieren müssen, zu konstruieren; zusammen mit dem Begriffskern wollen wir - in Übereinstimmung mit der Terminologie etwa von Rosch 1975 - von Prototypen sprechen.

Schließlich haben wir Zugang zu den Begriffen anderer nur, wenn es ein Medium gibt, innerhalb dessen sie sich irgendwie ausdrücken. Das Ausdrückende wollen wir Ausdrucksseite nennen, den Begriff selbst Inhaltsseite; beide treten n o t w e n d i g gemeinsam auf. Erfolgt dieser Ausdruck des Wissens im Medium eines konventionalisierten Kommunikationssystems in Form von kommunikativen Handlungen, sprechen wir von Zeichen. Wir wollen uns hier mit dem Gebrauch von Zeichen über ethnische Gruppen im Kommunikationssystem der Sprache befassen und über eine Analyse des (sprachlichen) Zeichengebrauchs eine inhaltlich-strukturelle Analyse der Inhaltsseite der betreffenden Zeichen durchführen, also dessen, was wir oben "Begriffe" genannt haben.

M.a.W.a. sind Wissensstrukturen i.u.S. nur zugänglich im sozialen Medium der Sprache, das als sozial repräsentiertes Mehreren gemeinsam verfügbar sein muß, damit individuelle Inhaltsdifferenzen überhaupt erst sinnvoll kommuniziert bzw. diskutiert werden können. Damit werden kognitiv-individualpsychologischer Ansatz und eher soziologisch orientierte Konzeptionen im Begriff des Zeichens (als Grundrekonstruktionseinheit von Wissensstrukturen) vereint.

Für das weitere ist es erforderlich, im Sinne einer plausiblen Operationalisierung zu erläutern, welches Begriffsmodell wir genau verwenden wollen. Wir wollen Begriffe nicht als mentale Entitäten, sondern in Form eines extensionalen, mengentheoretisch notierbaren Modells einführen. Ein Begriff wird danach durch verschiedene Mengen sowie Relationen zwischen diesen Mengen konstituiert.

Der extensionale Bereich, der dieser Modellvorstellung zugrundeliegt, ist die Menge von Äußerungen, in denen der Begriff eine irgendwie sinnvolle Verwendung finden kann. Diese Menge von Äußerungen, so sehen wir es durch die Brille unseres Modells, unterliegt erstens Restriktionen, die sich aus den Informationen, wie sie durch den Begriff repräsentiert sind, ergeben und ist zweitens in dem dreidimensionalen Raum aus Kognitivität, Affektivität und Konativität loziert.

Genaugenommen sind wir jedoch nicht an einer exhaustiven inhaltsseitigen Analyse der von uns ausgewählten Zeichen interessiert. Vielmehr wollen wir untersuchen, wie sich fünf Zeichen über fünf ethnische Gruppen (Belgier, Engländer, Franzosen, Italiener, Türken) in Abhängigkeit von der Zugehörigkeit der Versuchspersonen zu bestimmten sozialen Gruppen unterscheiden. Hierzu geben wir vor dem Hintergrund unseres Begriffsmodells den (sozial differenzierten) Versuchspersonengruppen am Bildschirm eine endliche Menge kognitiver, affektiver und konativer Satzrahmen (Bsp.: Essen einladen) vor, über der sie eine Reihe von Operationen durchführen sollen. Bevor diese beschrieben werden, sei das Begriffsmodell kurz dargestellt, aus dem sie abgeleitet werden sollen.

Ein Begriff wird definiert als eine mengentheoretische Struktur

$$\langle K, I_0, I \rangle$$

bestehend aus dem Strukturkern K , der Menge der erstmaligen Anwendungen I_0 und einer Menge I intendierter Anwendungen. K selbst ist aus drei weiteren Mengen von sogenannten Modellen des Begriffs zusammengesetzt: Alles, was mit der im Begriff gespeicherten Information verträglich ist, wird $M o d e l l$ des Begriffs genannt bzw. in eine Menge von Modellen aufgenommen. Weist etwas zahlreiche Merkmale, wie sie durch den Begriff nahegelegt werden, auf, ohne daß sicher ist, ob es sich um ein Modell im oben genannten Sinne handelt, sprechen wir von einem $m ö g l i c h e n$ Modell. Mögliche Modelle werden zu der Menge M_p $p o t e n t i e l l e r$ Modelle zusammengefaßt. Beschreibt man nun die eventuellen Anwendungen (Modelle) des Begriffs ausschließlich ohne Rekurs auf die durch den Begriff als wesentlich spezifizierten Merkmale, erhält man eine Menge M_{pp} von sogenannten $p a r t i e l l e n$ potentiellen Modellen, von denen mindestens einige i.d.R. auch die für die Zugehörigkeit zu M_p und M erforderlichen Kriterien des Begriffes erfüllen.

Wesentliche Kriterien relativ zu einem Begriff sind solche, deren Verständnis nur möglich ist, wenn man bereits vorgängige erfolgreiche Anwendungen des Begriffes kennt. So ist beispielsweise "soll ein fester physikalischer Gegenstand sein" ein Kriterium im

Begriffskern des Begriffs Stuhl, das auch dann versteh- und anwendbar ist, wenn man noch nie einen Stuhl gesehen hat. "Sollte mindestens drei Stuhlbeine haben" ist dagegen ein Kriterium, das vorgängige Vertrautheit mit Stühlen voraussetzt. Denn wie will man nach Stuhlbeinen Ausschau halten, wenn man noch nicht einmal weiß, was ein Stuhl ist? Die Menge Mpp relativ zum Begriff "Stuhl" umfaßt nun alle Gegenstandsbereiche, die bereits die nichtbegriffswesentlichen Kriterien erfüllen, also als Kandidaten dafür in Frage kommen, ein Stuhl zu sein (was für Pflaumen bspw. nicht gälte). Durch Mpp wird praktisch der logische Raum repräsentiert, innerhalb dessen sich eine irgendwie sinnvolle Verwendung des jeweiligen Begriffes vollziehen kann. Io , die Menge erstmaliger bzw. paradigmatischer Anwendungen umfaßt dagegen wirklich stattgefundene Anwendungen des Begriffs, die als Beispielverwendungen in Erinnerung bleiben. Von den durch Mpp vorgegebenen Möglichkeiten denkbarer Verwendungen werden in der Regel nur diejenigen als Menge intendierter Anwendungen I des Begriffs anvisiert, die zu Elementen aus Io in einer Familienähnlichkeitsbeziehung stehen. Io kann inhaltlich auch interpretiert werden als Menge prototypischer Verwendungen, die sich der Benutzer des Begriffs im Verlauf der Begriffsverwendungsgeschichte als idealtypische Verwendungsinstanzen konstruiert hat; $\langle K, Io \rangle$ kann dann als Prototyp aufgefaßt werden, wogegen die zuvor angeführte Sichtweise von Io in $\langle K, Io \rangle$ als Menge erstmaliger Anwendungen die Bezeichnung Paradigma nahelegen würde.

Wir werden von beiden Möglichkeiten Gebrauch machen und $\langle K, Io \rangle$ qua Paradigma ebenso wie $\langle K, Io \rangle$ qua Prototyp erheben.

Oben war nicht nur von den einzelnen Mengen K , Io , I , Mpp , Mp und M die Rede, sondern von den **S t r u k t u r e n**.

Es gelten die folgenden Beziehungen:

$$K = \langle M, Mpp, M, r \rangle$$

$$M \subseteq Mpp$$

Mpp geht aus Mp hervor, indem die begriffswesentlichen Komponenten nicht gefordert werden, was als Abbildung

$$r: Mp \rightarrow Mpp \text{ notiert werden kann.}$$

Ferner gilt:

$$Io \subseteq I$$

$$I \subseteq Mpp$$

Eine Operationalisierung kann dann als gelungen gelten, wenn für jede der genannten Mengen, für die Beziehungen zwischen den Mengen und jeweils für Paradigma und Prototyp geeignete Meßvorschriften formuliert werden können. Simultan sollten durch entsprechende Vorkategorisierung der Itemmenge die drei inhaltlichen Dimensionen Kognitivität, Affektivität und Konativität und deren Verteilung auf die genannten Begriffsmodellkomponenten erhoben werden. Auf letzteres wollten wir auf keinen Fall verzichten; da es sich bei der vorliegenden Studie jedoch um eine Pilotstudie handelt, waren wir gezwungen, eine leichte Vereinfachung des Begriffsmodells vorzunehmen. Andernfalls hätten wir sehr große Stichproben und Itemmengen verwenden müssen. Auf der Ebene der Inhaltsanalyse empfahl sich eine ohne besonderen Aufwand durchführbare Differenzierung von Bedeutsamkeit und Richtung eines Items. Unter Bedeutsamkeit verstehen wir (mit Ehrlich 1979) den Grad, in dem ein bestimmtes Item für den angesetzten Begriff als zutreffend angesehen wird. Unter Richtung verstehen wir den Grad, in dem ein Item auf einer Werteskala als günstig bzw. ungünstig eingestuft wird.

Das endgültige Design sieht folgendermaßen aus:

A) Inhaltliche Analyse:

	affektiv	kognitiv	konativ
Bedeutsamkeit			
Richtung			

B) Strukturelle Analyse:

Menge der nicht akzeptierten Verwendungen: M_o

Menge der möglichen Verwendungen: M_{pp}

Menge der zeichenspezifischen Verwendungen: M_p

Menge der prototypischen Verwendungen: $I_o(\text{proto})$

Menge der paradigmatischen Verwendungen: $I_o(\text{para})$

Es gelten die folgenden Beziehungen:

$$I_o(\text{proto}) \subseteq M_{pp}$$

$$I_o(\text{para}) \subseteq M_{pp}$$

$$r: M_p \rightarrow M_{pp}$$

$$M = \langle K, I_o, I \rangle$$

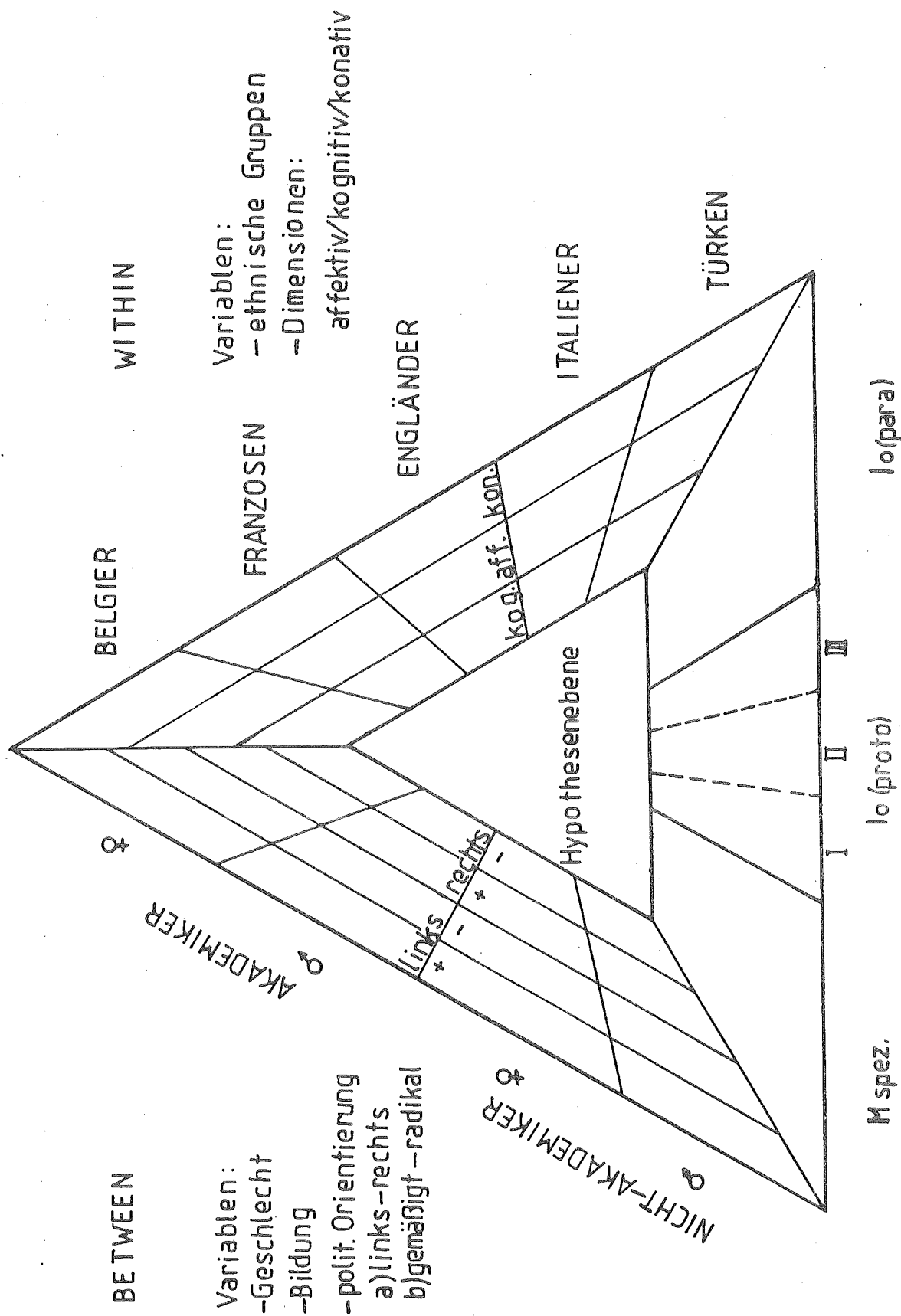
$$K = \langle M_p, M_{pp}, r \rangle$$

Erläuterungen: Gegenüber der ursprünglichen Fassung des Begriffsmodells verzichten wir also auf eine Kernkomponente M (Menge der Modelle) und unterscheiden allein zwischen irgendwie denkbaren Verwendungen (Menge Mpp möglicher Verwendungen) und einer Menge Zeichenspezifischer Verwendungen (Menge Mspez), die typisch relativ zu dem in Frage stehenden Begriff sind. Die Menge M der Modelle (= Gesamtheit derjenigen Verwendungsinstanzen, die ein Modell des Begriffes darstellen, also z.B., die Information ausdrücken, die jemand im Sinne einer relativ stabilen Wissensstruktur etwa von einem Türken hat) kann gleichwohl in Annäherung bei den ersten Reduktionsstufen zur Gewinnung der Prototypen (s.u.) erhoben werden.

Zusammenfassung

Es geht uns also im folgenden darum, genaueren Aufschluß darüber zu erlangen, inwiefern sich die Inhaltsseiten der fünf sprachlichen Zeichen (Belgier, Engländer, Franzosen, Italiener, Türken) als Begriffsstrukturen im oben ausgeführten Sinne durch eine Analyse der zunächst individuellen Sprachverwendungen dieser Zeichen rekonstruieren lassen. Dabei werden unterschiedliche sozial geteilte Begriffsstrukturen für unterschiedliche soziale Gruppen erwartet.

SCHEMATISCHER VERSUCHSAUFBAU



II. Versuchsaufbau =====

Bedingt durch das zweigleisige Vorgehen, der inhaltlichen Analyse auf der einen und der strukturellen Analyse auf der anderen Seite, lassen sich neben dem allgemeinen Ziel der Erhebung von ethnischen Stereotypen folgende spezielle Untersuchungsziele bzw. Hypothesen formulieren:

- in Abhängigkeit von verschiedenen Vpn-Gruppen und von den verschiedenen Zeichen treten Unterschiede in allen Komponenten (inhaltlich und strukturell) des Modells auf.
- es gibt gruppen- und zeichenspezifisch differenzierte Interaktionen zwischen inhaltlichen und strukturellen Komponenten.
- es gibt systematische Zusammenhänge zw. Paradigmen und Prototypen in Abhängigkeit von Gruppe und/oder Zeichen.
- der Prozeß der Prototypenbildung verläuft über die Gruppen und/oder Zeichen hinweg unterschiedlich.

Untersucht werden folgende fünf Zeichen: "Belgier", "Franzose", "Engländer", "Italiener", "Türke". Sie werden in Form von Sprachverwendungsinstanzen vorgegeben, welche die Menge M unseres Begriffsmodells repräsentieren. Die insgesamt 60 Items wurden folgendermaßen gewonnen:

Auf der Grundlage der oben genannten Vorkategorisierung, die unmittelbar aus dem Drei-Komponenten-Ansatz der Einstellungsforschung hervorgeht (vgl. Süllwold 1969), wurden zu jeder Komponente 20 Items gebildet. Grundlage hierfür war ein von uns erstelltes Corpus entsprechender Items, wie sie in der empirischen Einstellungs- bzw. Vorurteilsforschung und der sozialen Distanzforschung bereits verwendet wurden (siehe Bogardus 1975, Ehrlich 1979, Ewens 1969, Triandis 1967 und Westie 1952).

Damit ist der dreidimensionale Raum Kognitivität, Affektivität und Konativität aufgespannt.

Gemäß der Untersuchungsziele ist der Versuchsaufbau in zwei Teile mit jeweils mehreren Befragungsdurchläufen gegliedert. Teil 1 dient der Erhebung der inhaltlichen Vorurteilskomponenten. Hier werden jeweils über alle drei Komponenten hinweg die zwei Dimensionen "Bedeutsamkeit" (Befragungsdurchgang 1) und "Richtung" (Befragungsdurchgang 2) erhoben.

Teil 2 dient der Messung der von Bickes 1984 formulierten Begriffsstruktur (Befragungsdurchgänge 3 - 8).

Danach werden noch in einem letzten Durchlauf biographische Daten und politische Einstellung erhoben.

Zu den Befragungsdurchläufen im Einzelnen

Durchlauf 1: Messung von "Bedeutsamkeit"

Es werden pro Inhalts-Dimension 20 Items, also insgesamt 60 Items, per Bildschirm vorgegeben. Da wir fünf sprachliche Zeichen untersuchen, ergeben sich 300 Items pro Versuchsperson. Jedes Item (z.B. "Engländer sind intelligent") soll auf einer 6-stufigen Skala hinsichtlich des Zutreffens eingestuft werden. Reihenfolgeeffekte können wegen der bei jeder Vp vorgenommenen Zufallsziehung ausgeschlossen werden.

Durchlauf 2: Messung von "Richtung"

Die im Durchgang 1 verwendeten 60 Items werden ohne Bezug auf eine bestimmte ethnische Gruppe einer allgemeinen Bewertung seitens der Vpn unterworfen. Ein Item (z.B. "... sind solide") soll auf einer wiederum 6-stufigen Skala mit den Polen "sehr günstig" bis "sehr ungünstig" bewertet werden. Auch hier werden die Items in Zufallsverteilung vorgegeben.

Durchlauf 3: Bestimmung der Menge "Mspez" der zeichenspezifischen Verwendungen

Die für jede Vp charakteristische Menge der möglichen Verwendungen (Mpp) bildet die Grundlage für diesen Befragungsschritt. Aus der Gesamtmenge der in Durchgang 1 vorgegebenen Items wird die Menge der nicht akzeptierten Verwendungen M_o eliminiert, d.h. alle mit 5 oder 6 bewerteten Items werden nicht mehr vorgegeben. Aus der resultierenden Menge wird die Menge der zeichenspezifischen Verwendungen gewonnen. Grundlage ist ein forced-choice-Vorgehen. Jedem Item soll eines der fünf möglichen Zeichen, also z.B. "Italiener" zugeordnet werden.

Durchlauf 4 - 6: Bestimmung der Menge der prototypischen Verwendungen "Io(proto)".

Grundlage ist wiederum die im Durchgang 1 ermittelte Menge Mpp. In 3 Reduktionsstufen wird die Menge Io proto erhoben. Die Items werden für jede Vp geordnet nach Nationalität vorgegeben.

1.Reduktionsstufe: Der Vpn wird folgende Frage vorgegeben:
"Wenn Sie nur relativ wenig Aussagen machen dürften, um jemandem ... ("Italiener", usw.) zu beschreiben, welche der folgenden Aussagen würden Sie dann benutzen?"

Die Vpn können auf jedes Item mit ja oder nein antworten.

2.Reduktionsstufe: Es werden alle die Items vorgegeben, welche von der Vp jeweils im vorhergehenden Durchlauf für die betreffende ethnische Gruppe ausgewählt wurden. Die Frage lautet dann:

"Bitte versuchen Sie jetzt, mit noch weniger Aussagen auszukommen."

3.Reduktionsstufe: Vorgegeben werden die in der 2. Stufe ermittelten Aussagen. Die Frage lautet diesmal:

"Bitte versuchen Sie ein letztes Mal, sich auf die wirklich unverzichtbaren Aussagen zu beschränken."

Dieses Reduktionsverfahren ist notwendig, um für den Kern K der prototypischen Elemente $\langle K, I_0 \rangle$ der Begriffe auf eine wirklich begrenzte Zahl von Items zu kommen.

Durchlauf 7: Bestimmung der Menge der paradigmatischen Verwendungen "Io(para)".

Es soll herausgefunden werden, ob die Vpn schon über persönliche Erfahrungen verfügen, die Grundlage ihrer eigenen Begriffsverwendungen und damit der Begriffsstruktur sind. Es soll damit gemessen werden, wie ein Begriff von anderen (bzw. aus der gesellschaftlichen Begriffsverwendung) übernommen wurde, und ob der Begriffskern tatsächlich schon durch eigene Begriffsverwendungen spezifiziert bzw. gefestigt wurde. Dahinter steht (wie oben erläutert) die Annahme, daß ein Begriffskern erst dann zu einem vollwertigen Begriff (als Zeichen einer natürlichen Sprache) wird, wenn die Sprecher (= Vpn) den Begriff in beispielhaften Verwendungssituationen (Menge Io(para) der erstmaligen, paradigmatischen Anwendungen) tatsächlich gebraucht haben, bzw. einen solchen Gebrauch als Kommunikationsteilnehmer bei anderen erlebt und somit in ihr sprachliches Wissen aufgenommen haben.

Im 7. Durchlauf werden all die Verwendungsinstanzen vorgegeben, die in Durchlauf 1 mit 1 bis 5 bewertet wurden (d.h. es werden nur diejenigen Items ausgeschlossen, die bei der Messung der Bedeutsamkeit als nicht zutreffend bewertet wurden). Die Items werden diesmal wieder mitsamt den Zeichen (Nationen - Namen) in Zufallsverteilungen aufgeführt.

Gefragt wird:

"Haben Sie oder Bekannte von Ihnen bereits einschlägige Erfahrungen gemacht, so daß die folgende Aussage für Sie aufgrund ihrer Erfahrung zutrifft?"

Die Vpn können wieder mit J (= Ja, ich habe diese Erfahrung gemacht) und N (= Nein, eine solche Erfahrung habe ich nicht gemacht) antworten.

Durchlauf 8: Versuch einer Prognose der Begriffsverwendung

Nach dem angesetzten Begriffsmodell (Bickes 1984) läßt sich die Begriffsstruktur jedes Begriffs-Verwenders als mengentheoretische Struktur darstellen. Wenn die Messungen der sich auf die einzelnen Teilmengen dieser Begriffsstruktur beziehenden Versuchsdurchläufe tatsächlich geeignet sind, die Begriffsstrukturen

der Befragten Vpn zu eruieren, dann müßte es auch möglich sein, anhand der festgestellten Struktur Vorhersagen über die künftige Begriffs-Verwendung der Vpn zu treffen. Der Zweck des Durchlaufes 8 der Befragung ist es deshalb, zu prüfen, ob aufgrund der in den Durchläufen 3 bis 6 erzielten Ergebnisse gemachte Prognosen über die künftige Verwendung der untersuchten Begriffe der tatsächlichen Begriffsverwendung entsprechen.

Es wird dabei ausgegangen von einer sich aus den Ergebnismengen der Durchläufe 3 bis 6 ergebenden Mengenstruktur aus Schnittmengen und Inklusions-Beziehungen der Mengen. Das Verhältnis der Mengen der spezifischen und der prototypischen Elemente sowie des Grades der Bedeutsamkeit ergibt eine hierarchische Beziehung, welche die Begriffsstruktur vom Kern her bis zu den Rändern strukturiert. Den Vpn werden die Items der fünf untersuchten Begriffe in der Reihenfolge von engeren zu weiteren Schnittmengen der von ihnen selbst eingegebenen Daten nacheinander vorgeführt. Innerhalb der Teilmengen werden die Items in der Reihenfolge ihrer Bewertung (aus Durchlauf 1, absteigend von sehr bedeutsamen zu weniger bedeutsamen Items) aufgeführt. Dabei werden die Satzrahmen ohne die Namen der ethnischen Gruppen auf dem Bildschirm abgebildet. Aufgabe der Vpn ist es zu raten, um welche ethnische Gruppe (aus den fünf vorgegebenen) es sich handelt. Sobald die Vpn sich darüber sicher sind, können sie den Namen (Anfangsbuchstaben) der von ihnen gewählten Nation eingeben. Sollten die Prognosen zutreffend sein, müßten die Vpn die betreffende Nation relativ frühzeitig, im Bereich der spezifischen oder prototypischen Elemente-Mengen erkennen. Die Items werden in folgender Reihenfolge der Teilmengen vorgegeben (jeweils die Ergebnisse der von den Vpn vollzogenen Durchläufe):

1. Schnittmenge aus Durchlauf 3 und Durchlauf 6
2. Schnittmenge aus Durchlauf 3 und Durchlauf 5
3. Schnittmenge aus Durchlauf 3 und Durchlauf 4
4. Restmenge aus Durchlauf 3
5. Restmenge aus Durchlauf 6
6. Restmenge aus Durchlauf 5
7. Restmenge aus Durchlauf 4
8. Restmenge aus Durchlauf 1 (Bewertung mit 1 bis 4)
9. Restmenge aus der Menge aller vorgegebenen Items (Bewertungen 5 & 6)

Im Anschluß daran wurden neben biographischen Daten (Schulbildung, Alter und Beruf) die politische Einstellung der Vpn erhoben. Die Methode ist analog der von Weimer 1984 verwendeten. Die

in alphahabetischer Reihenfolge dargebotene Liste politischer Parteien wird von der Vp in eine Präferenz-Reihenfolge gebracht.

Die Gesamtdauer der Erhebung variierte zwischen drei und fünf Stunden, abhängig vom individuellen Antwortverhalten der Vp und des von der Vp selbst bestimmten Arbeitstempos.

Insgesamt nahmen 44 Vpn teil. Sowohl Geschlecht als auch Bildungsstand (Abitur vs. 'ohne Abitur') sind gleichverteilt. Die Vpn mit Abitur sind überwiegend Studenten, Vpn ohne Abitur wurden zum großen Teil über das Arbeitsamt rekrutiert.

Die Erhebung wurde im Rechenzentrum der Universität Heidelberg durchgeführt. Die Items wurden in allen drei Durchgängen per Bildschirm dargeboten. Die Bildschirmmasken finden sich im Materialanhang.

III. Auswertungsmethoden

Die Datenstruktur der Beobachtungseinheiten, das WITHIN-Design kann als außerordentlich komplex beschrieben werden. Die Folgen dieses Sachverhalts sind in zwei Problembereichen zu finden:

"stochastische Abhängigkeiten" & "Daten-Prägnanz"

Probleme der ersten Art sind im Allgemeinen durch die Verwendung von multivariater Inferenzstatistik ohne wesentlichen Aufwand zu bewältigen. Genannt seien hier die Techniken der multivariaten Varianzanalyse mit bzw. ohne wiederholte Messung.

Das Stichwort "Daten-Prägnanz" weist auf eine andere Art von Hindernissen im Weg der Ergebnisinterpretation hin: Statistisch testbare Hypothesen erfordern gelegentlich die Bildung von Rohwerteaggregaten da die inhaltlich relevante Variable nicht direkt gemessen werden kann.

Im Falle der vorliegenden Untersuchung handelt es sich dabei vor allem um Assoziationsmaße und Verlaufs- sowie Gruppenkennwerte.

a) politische Differenzierung der Probanden

Aus naheliegenden Gründen kann eine differenzierte Erhebung der politischen Orientierung von Probanden nicht direkt erfolgen. Als Kompromiß zwischen Erhebungseffizienz und Aussagekraft entschieden wir uns dafür, von den Probanden eine Rangreihe aller aktuellen politischen Parteien bilden zu lassen.

Die Differenzen dieser so erhaltenen Rangplätze dienten als Basis einer multidimensionalen Skalierung. Diese führte zu einer interpretierbaren Lösung mit den beiden Dimensionen "links/rechts" sowie "extrem/gemäßigt".

Eine Clusteranalyse auf der Basis der MDS-Personenwerte teilte unsere Stichprobe schließlich in die erwarteten vier Gruppen "L+", "L-", "R+" und "R-".

Das BETWEEN-Design bestand in seiner nunmehr vollständigen Form aus den vier zweistufigen Gruppenkennwerten "Bildung", "Geschlecht", "Politik" und "Extremität". Das ergibt 16 Zellen, was bei einer Stichprobengröße von N=44 als Maximum betrachtet werden muß.

b) Verlauf der Prototypenbildung

Betrachten wir unsere drei Reduktionsdurchläufe als Schnitte im Prozess der Prototypenkonstruktion, dann ist es möglich, in Analogie zur zweiten Ableitung der Differentialrechnung einen Verlaufsparemeter zu definieren.

Die zweite Ableitung, die Krümmung, ist von Interesse, weil sie eine anschauliche Beschreibung des Prozesses erlaubt.

Wie im Fall stetig differenzierbarer Funktionen über dem reellen Zahlkörper so ist auch hier die zweite Ableitung als das Differential der ersten definiert. Bezeichnen wir die Häufigkeiten in den drei Reduktionsschritten mit a , b , c , die Anzahl verfügbarer Elemente mit M_{pp} , und die Krümmung selbst mit $f''(P)$, dann gilt folgende Beziehung:

$$f''(P) = (a + c - 2b) / M_{pp}$$

Zur besseren Anschaulichkeit wird dieser Wert um den Faktor 100 vergrößert. Als Folge der Relativierung auf M_{pp} liegen seine Werte im geschlossenen Intervall $[-100, +100]$.

c) Zusammenhang der Strukturkomponenten

Als weitere Datenaggregate benötigen wir für jeden Probanden Werte, die die individuellen Kovarianzmuster der Strukturmengen widerspiegeln.

Da unsere Erhebungsmethode sich in dieser Hinsicht auf die Antwortalternative "ja/nein" beschränkte, ist hier die Verwendung eines tetrachorischen Korrelationsanalogons angezeigt.

Der Phi-Koeffizient als direktes Derivat der Pearson-Korrelation ist wegen zu starker Randsummen-Abhängigkeit nicht brauchbar. Das COLESsche Vierfelder-Assoziationsmaß ist in dieser Hinsicht robuster, überschätzt aber den Zusammenhang bei freien Zellen. Wir folgen daher einer Empfehlung von LIENERT (1973, S.538) und geben zu jeder Zelle 10 Prozent der Mächtigkeit von M_{pp} hinzu.

Seien a , b , c , und d Zellhäufigkeiten, dann unterscheidet man bei der Berechnung von $COL(xy)$ zwei Fälle:

i) $ad > bc$

$$COL(xy) = (ad - bc) / (N(\text{Min}(b,c)) + ad - bc)$$

ii) $ad < bc$

$$COL(xy) = (ad - bc) / (N(\text{Min}(a,d)) - ad + bc)$$

Für die drei Strukturkomponenten Mspez, Iproto und Ipara, bzw. die Variablen A3, A6 und A7 erhalten wir so die drei Assoziationsmaße "COL36", "COL37" und "COL67".

d) Zusammenhang von Struktur und Inhalt

Ein ähnliches Problem wie oben ergibt sich aus der Frage, ob sich die drei semantischen Kategorien (kognitiv, affektiv und konativ) zufällig auf die Strukturkomponenten verteilen. Im Falle von 3x3-Felder-Tafeln ist dies aber nicht mit derselben Methode zu beantworten. Aufgrund geringer Zellenbesetzung scheidet auch ein CHI-Quadrat-Test der Abhängigkeit von Zeilen und Spalten aus.

Wir benutzen daher das symmetrische LAMBDA, dessen Berechnung folgende Vorschrift wiedergibt:

$$\text{LAMBDA} = (\text{Sci} + \text{Sri} - \text{Mxc} - \text{Mxr}) / (2N - \text{Mxc} - \text{Mxr})$$

Sci = Summe der Spaltenmaxima

Sri = Summe der Zeilenmaxima

Mxc = Größte Zeilenrandsumme

Mxr = Größte Spaltenrandsumme

N = Summe aller Einträge

e) Elimination der Erfahrung

Das inhaltlich bislang ungeklärte Verhältnis von Urteil und Vor-Urteil veranlaßte uns zu einer pragmatischen Trennung dieser Begriffe, die sich als erster Rekurs auf das Begriffsmodell von BICKES (1984) begreifen läßt:

Wir eliminieren den linearen Effekt der Erfahrung (Ipara) auf die Variable "Bedeutsamkeit" (A1).

Mittels linearer Regression werden die Werte von A1 additiv in zwei Komponenten zerlegt: "Vorhersage" und "Rest". Die Vorhersage-Werte sind redundant zur Erfahrung; der Rest hingegen trägt Information, die nicht linear aus der Erfahrung ableitbar ist. Diese Information nennen wir "Vorurteil".

Da die Menge Ipara mittels ja/nein-Antworten erhoben wurde, kombinieren wir die Erfahrung mit der Variablen "Richtung" (A2) durch simple Multiplikation. Das Modell der Regression hat damit folgende Form:

$$A1 = A2 \times A7$$

Da die Restwerte kleiner sein werden als die von A1, benutzen wir

eine lineare z-Transformation um sie in den ursprünglichen Wertebereich zurückzubefördern.

Wir haben nun zwei Maße für die Bedeutsamkeit, was in begründeten Fällen eine Parallellisierung der Auswertungsschritte ermöglicht.

f) Korrelation & Distanz

Die hohe individuelle Datendichte erlaubt es uns, von jedem Probanden und für jede Dimension eine Korrelationsmatrix der Völker zu berechnen.

Wegen der wenig anschaulichen Natur und notorischer Rechtslastigkeit der Pearson-Korrelation ist sie aber für die weiteren Berechnungen nicht geeignet. Wir haben sie deshalb durch eine nichtlineare Transformation in ein Distanzmaß überführt:

$$\text{DIST} = 2 \times \sin(\arccos(\text{CORR}) / 2)$$

Diese Transformation basiert auf der Annahme, daß die Variablen als Vektoren der Länge "1" im Versuchspersonenraum realisiert sind. Weiterhin benutzen wir die Definition der Produkt-Moment-Korrelation als Kosinus des Winkels zwischen diesen beiden Vektoren. Der Wertebereich ist damit auf das geschlossene Intervall $[0, +2]$ festgelegt.

Die Distanz hat darüberhinaus noch Verhältnisskalenniveau, was ihrer Anschaulichkeit durchaus zuträglich ist.

g) Richtung

Schließlich wird eine weitere Differenzierung des WITHIN-Designs mittels der Variablen "Richtung" erreicht. Dies ist, wie sich im weiteren Verlauf noch mehrmals bestätigen wird, von hoher Relevanz. Der Wertebereich wird aus praktischen Erwägungen heraus auf die Stufen "0" ($A_2 > 3,5$ = negativ) und "1" ($A_2 < 3,5$ = positiv) reduziert.

Das somit vervollständigte WITHIN-Design besteht nun aus den Variablen "VOLK", "DIMENSION" und "RICHTUNG" und umfaßt $5 \times 3 \times 2 = 30$ Zellen.

IV. Ergebnisse

=====

1. Vorurteilsforschung

Die Analyse der inhaltlichen Komponenten stellt, indem sie der Vorurteilsforschung folgt, den konventionellen Teil unserer Untersuchung dar. Dies gilt sowohl für inhaltliche wie methodische Aspekte. Die Diskussion der Ergebnisse beschränkt sich darum auf ein Minimum.

Im Folgenden wird es um die interne Struktur des WITHIN-Designs sowie um dessen Beziehungen zum BETWEEN-Design, d.h. um die gefundenen Gruppenunterschiede gehen.

a) Diskriminanzanalysen

Problemstellung:

Vor jeder komplexeren Analyse ist natürlich von Interesse ob das verwendete Meßinstrument, in unserem Fall die 60 Satzrahmen, eine Differenzierung zwischen den Völkern erlaubt. Ohne Berücksichtigung weiterer Variablen sollte also ein statistisch bedeutsamer multivariater Zusammenhang zwischen den fünf Völkern und wenigstens einer Teilmenge der 60 Satzrahmen zu finden sein. Als Kennwerte der Satzrahmen dienten bei dieser Frage trivialerweise die Bedeutsamkeitsangaben (A1) der Probanden.

Dies ist eine klassische Indikation für diskriminanzanalytische Verfahren. Da es uns um die Frage nach den brauchbaren Items geht, benutzten wir die Technik der "Schrittweisen Diskriminanzanalyse" mit "Enter-" bzw. "Remove-Schwellen" von 15 Prozent für das Alpha-Risiko.

Für jede der drei semantischen Dimensionen wurde so eine differentielle Repräsentation der Völker gesucht.

Ergebnisse:

Lediglich die kognitiven Satzrahmen wiesen eine nennenswerte Teilmenge von differenzierenden Items auf: Neun von ursprünglich 20 Satzrahmen gehen in das gefundene Modell ein. Demgegenüber verbleiben zwei Items aus dem affektiven sowie ein Item aus dem konativen Bereich als differenzierende Variablen.

Eine Tabelle gibt das ganze Ergebnis wieder:

Variable	F-Wert	Alpha	Label
KOG20	6.157	0.0001	leichtlebig
KOG13	4.635	0.0013	laut
KOG3	3.879	0.0047	ruhig
KOG12	3.271	0.0127	schmutzig
KOG16	3.683	0.0065	ueberheblich
KOG15	2.810	0.0268	streitsuechtig
KOG18	2.169	0.0740	faul
KOG6	1.981	0.0990	bescheiden
KOG7	2.310	0.0593	ehrlich
AFF20	4.939	0.0008	zurueckhaltend
AFF15	1.908	0.1104	sympathisch
KON13	6.080	0.0001	Schwager

b) Faktorenanalyse

Problemstellung:

Nach einem solchen Ergebnis für die affekt-, bzw. verhaltensbezogenen Satzrahmen erhebt sich natürlich die Frage, ob die von uns gewählten Kategorien eine adäquate Wiedergabe des empirischen Item-Kovariationsmusters darstellen. Diese Frage kann mittels faktorenanalytischer Techniken geklärt werden.

Zwei Dinge sind dabei erwähnenswert: Zur Faktorenextraktion wählen wir die Maximum-Likelihood-Methode. Sie hat gegenüber der Hauptkomponentenanalyse den Vorteil, daß die Werte nicht multivariat normalverteilt sein müssen und erlaubt darüberhinaus einen Test der gefundenen Faktorenlösung auf Datenanpassung. Wir lassen außerdem Faktorinterkorrelationen zu, da wir uns lediglich für das Itemkovarianzmuster interessieren.

Ergebnisse (WITHIN):

Die letztlich akzeptierte Lösung stellt einen Kompromiß zwischen Datenanpassung und Interpretierbarkeit dar: Die in der Datenbasis enthaltene Information ist mit vier Faktoren nicht voll ausgeschöpft, kann damit aber relativ prägnant abgebildet werden. Die Faktoren sind wie folgt benannt:

Faktor 1: "Aversion"

Hier finden sich die negativen Items der kognitiven und affektiven Kategorie sowie eine Anzahl konativer Items mit entsprechendem Vorzeichen.

KON1:	Liebesbeziehung	-55
KON3:	Essen	-54
KON10:	Meinung fragen	-54
KON12:	ueberlegen	61
KON13:	Schwager	-55
KON15:	herabschauen	74
KON16:	kein Umgang	77
KON17:	Nachbarn	60
KON18:	Zugabteil	-57
KON19:	Untergebenen	54
KON20:	Anweisungen	60
KOG11:	unhoeflich	72
KOG12:	schmutzig	73
KOG13:	laut	59
KOG14:	unzuverlaessig	74
KOG15:	streitsuechtig	74
KOG16:	ueberheblich	78
KOG17:	hinterhaeltig	74
KOG18:	faul	69
KOG19:	einfaeltig	55
KOG20:	leichtlebig	56
AFF1:	wuetend	73
AFF3:	Angst	55
AFF4:	misstrauisch	78
AFF5:	unsicher	66
AFF6:	beunruhigt	52
AFF7:	unangenehm	83
AFF8:	verkraempft	65
AFF9:	Rachegefuehle	68
AFF10:	reserviert	61
AFF19:	gleichgueltig	50
AFF20:	zurueckhaltend	64

Faktor 2: "Attraktion"

Auf diesem Faktor laden fast dieselben Items wie auf dem ersten; lediglich die Vorzeichen sind vertauscht. Eine Verschiebung hin zu den konativen Items ist allerdings feststellbar.

KON1:	Liebesbeziehung	66
KON2:	Freund/in	66
KON3:	Essen	76
KON4:	Vornamen	57
KON5:	verlassen	51
KON6:	helfen	79
KON7:	Hilfe	73
KON8:	Verein	66
KON9:	Chef	67
KON10:	Meinung fragen	83

KON11:	respektieren	62
KON13:	Schwager	76
KON14:	Zahnarzt	52
KON15:	herabschauen	-55
KON16:	kein Umgang	-61
KON17:	Nachbarn	-52
KON18:	Zugabteil	73
KON20:	Anweisungen	-59
KOG11:	unhoeflich	-53
KOG12:	schmutzig	-50
KOG17:	hinterhaeltig	-52
AFF1:	wuetend	-49
AFF2:	freundlich	61
AFF4:	misstrauisch	-51
AFF7:	unangenehm	-64
AFF9:	Rachegefuehle	-62

Faktor 3: "gute Meinung"

Dieser Faktor repräsentiert alle positiven kognitiven Items mit hohen Ladungen (alle > .50).

KON5:	verlassen	51
KOG1:	hoeflich	77
KOG2:	kultiviert	60
KOG3:	ruhig	66
KOG4:	verantwortungsbewusst	76
KOG5:	geduldig	74
KOG6:	bescheiden	57
KOG7:	ehrlich	88
KOG8:	fleissig	87
KOG9:	intelligent	76
KOG10:	solide	74
AFF12:	Vertrauen	59
AFF15:	sympathisch	64
AFF18:	liebenswuerdig	63

Faktor 4: "gute Gefühle"

Der Rest bleibt erwartungsgemäß im vierten Faktor zurück. Nichtsdestotrotz ist auch dieser interpretierbar: Er vereinigt die positiven affektiven Items.

KOG1:	hoeflich	51
AFF2:	freundlich	57
AFF11:	sorglos	62
AFF12:	Vertrauen	68
AFF13:	ausgelassen	68
AFF15:	sympathisch	70
AFF16:	heiter	72
AFF17:	warmherzige	72
AFF18:	liebenswuerdig	76

Diese Lösung ist in zweierlei Hinsicht bemerkenswert: Erstens benutzt sie teilweise dieselben Kategorien wie wir, macht aber zweitens eine Trennung zwischen negativen und positiven Items.

Diese 'Umstrukturierung' geht zu Lasten der konativen Items welche eine gewisse Redundanz mit den negativen Items der beiden anderen Kategorien aufweisen.

Die schiefwinklige Rotation der Maximum-Likelihood-Faktoren schließlich führte zu folgenden Faktorinterkorrelationen:

=====	-----+	-----+	-----+
100	-55	-26	-16
=====	=====*	-----+	-----+
-55	100	31	40
+-----*	=====*	=====*	-----+
-26	31	100	36
+-----+	-----*	=====*	=====*
-16	40	36	100
+-----+	-----+	-----*	=====*

Nachzutragen bleibt, daß auch mit erfahrungsneutralen Werten keine wesentlich anderen Ergebnisse gefunden wurden.

Unter gewissen Einschränkungen sehen wir deshalb Anlaß zu der Hypothese, daß dieses empirische Kovariationsmuster, bzw. seine Repräsentation in vier korrelierten Dimensionen, ebenfalls erfahrungsneutral ist.

Ergebnisse (BETWEEN):

Um nun die Fragestellung der Diskriminanzanalyse wieder aufzugreifen, testen wir die vier Faktorwerte auf Unterschiede zwischen den Völkern.

Gleichzeitig benutzen wir das BETWEEN-Design zur Kontrolle von entsprechenden Moderationseffekten, die sich als statistisch bedeutsame Interaktionen niederschlagen sollten.

Die Technik der multivariaten Varianzanalyse mit einem Meßwiederholungsfaktor ermöglicht einen simultanen Test dieser Effekte.

Als zwischen den Völkern differenzierend erwiesen sich die Faktoren "Aversion" ($F=3.66$ Alpha=0.0176), "Attraktion" ($F=3.16$ Alpha=0.0313) und "gute Gefühle" ($F=5.32$ Alpha=0.0031).

	Aversion	Attraktion	gute Gefühle
Belgier	20	-10	11
Engländer	10	-7	8
Franzosen	4	-17	-19
Italiener	-11	-9	-30
Türken	-23	43	30

Auf das BETWEEN-Design beschränkt weisen diese Faktoren auch signifikante Unterschiede für die Interaktion "Politik x Extremität x Geschlecht" auf.

Faktor1:	*=====*							
-----	Männer		Frauen					
Aversion	*=====*							
	links	rechts	links	rechts				
	=====							
mäßige	27	-37	-15	45				
	-----+-----+-----+-----							
extrem	-10	35	79	-64				
	=====							

F = 7.21

Alpha = 0.012

Faktor2: *=====*					
-----	Männer		Frauen		
Attrak-	*=====*				
tion	links	rechts	links	rechts	
=====					
mäßige	-3	26	1	-67	
-----+-----+-----+-----					
extrem	-9	-30	-35	71	
=====					

F = 6.9

Alpha = 0.0138

Faktor4: *=====*					
-----	Männer		Frauen		
gute	*=====*				
Gefühle	links	rechts	links	rechts	
=====					
mäßige	-2	-15	9	-50	
-----+-----+-----+-----					
extrem	-11	38	128	-13	
=====					

F = 6.38

Alpha = 0.0175

Eine Moderation der ethnischen Differenzierung durch das BETWEEN-Design konnte allerdings nicht gefunden werden.

Hochsignifikante Interaktionseffekte "Politik x Geschlecht" konnten wir für die Faktoren "gute Meinung" und "gute Gefühle" finden.

gute Meinung:			gute Gefühle:		
=====			*=====*		
links	rechts		links	rechts	
=====			*=====*		
-11	-14	Männer	-5	6	
*-----+			*-----+		
66	-35	Frauen	33	-30	
=====			*=====*		
F = 20.13			F = 9.35		
Alpha = 0.0001			Alpha = 0.0049		

Weitere bedeutsame Mittelwertsdifferenzen fanden wir ausschließlich für den Faktor "gute Meinung". Als einziger differenzierte dieser die Völker in Abhängigkeit von der politischen Orientierung.

gute		*=====*	
Meinung	links	rechts	
=====		*=====*	
Belgier	19	-46	
*-----+		*-----+	
Engländer	13	-44	
*-----+		*-----+	
Franzosen	34	-19	
*-----+		*-----+	
Italiener	33	-10	
*-----+		*-----+	
Türken	13	-4	
=====		*=====*	

F = 3.39

Alpha = 0.024

Ein Interaktionseffekt "Politik x Extremität" beschreibt eine exponentiell steigende Meinung gegenüber Ausländern bei zunehmender Linksorientierung.

gute			*=====*		
Meinung			links	rechts	
=====			*=====*		
mäßige	-3	-21			
-----+-----			F = 13.47		
extrem	94	-29	Alpha = 0.001		
=====			*=====*		

Drei Haupteffekte bescheinigen schließlich Linken, Extremen und Frauen eine besonders gute Meinung von Ausländern.

gute	*=====*		*=====*		*=====*	
Meinung:	links	rechts	extrem	mäßige	Männer	Frauen
-----	*-----+-----*		*-----+-----*		*-----+-----*	
	23	-25	17	-10	-12	14
	=====		*=====*		*=====*	
	F = 20.86		F = 10.4		F = 8.86	
	Alpha = 0.0001		Alpha = 0.0032		Alpha = 0.006	

c) multidimensionale Skalierung

Problemstellung:

Einen weiteren Aufschluß über die Bewertungskriterien unseres Probandensamples erwarten wir von den individuellen Kovarianzmustern der verschiedenen Völker. Wie weiter oben bereits ausgeführt wurde, existiert für jeden Probanden eine Matrix von entsprechenden Distanzmaßen.

Zweck einer multidimensionalen Skalierung ist es, die dadurch repräsentierten n-dimensionalen Polygone unter minimalem Informationsverlust in einem einzigen abzubilden.

Die dabei gefundenen Dimensionen lassen sich analog einer Hauptkomponentenanalyse interpretieren. Für den Fall einer interpretierbaren Lösung liefert das Verfahren Personenkennwerte, die sich für weitere Analysen nutzen lassen.

Ergebnisse (WITHIN):

Getrennt nach semantischen Kategorien und Erfahrungsabhängigkeit wurden insgesamt sechs Analysen gerechnet. Interpretierbare Lösungen erforderten in unserem Fall drei Dimensionen.

Alle sechs Analysen lieferten für unsere Stichprobe die gleichen (sic!) Faktoren. Die einzelnen Labels indizieren die semantische Kategorie (Sp. 1-3), Erfahrungsextraktion (Sp. 4) und die von der MDS-Prozedur erzeugte Faktornummer (Sp. 5).

Agrund der von uns verwendeten Distanzmaße sind die MDS-Faktoren auf dem offenen Intervall $]-2, +2[$ skaliert. Zur Interpretation stützen wir uns auf Werte mit einem Absolutbetrag größer als eins.

Ein einziger Faktor nur differenziert zwischen zwei Völkern, ist also bipolar. Engländer und Franzosen stellen die Extrempositionen dar, wie dies auch im Label suggeriert wird. Unserer Ansicht zufolge finden wir hier primär den sprachlichen Unterschied abgebildet.

=====														
Der "französisch-englische" Faktor ¹														
=====*														
KOG01		-2		FI				T B		E		+2		
-----*														
KOG12		-2		F				B T I		E		+2		
-----*														
AFF03		-2		F				TBI				E	+2	
-----*														
AFF13		-2				F		I T B				E	+2	
-----*														
KON02		-2		F				TB I				E	+2	
-----*														
KON12		-2		F				T BI				E	+2	
=====*														

Ein vorwiegend unipolarer Faktor trennt Türken von allen anderen Völkern. Wir halten diesen Faktor für eine ethnisch diskriminierende Skala, wofür die bipolaren Labels "europäisch vs. arabisch" oder "Nord-Süd" verwendet werden könnten. Allen sechs Lösungen gemeinsam ist aber nur die besondere Betonung der Türken, was ihm schließlich sein Etikett verlieh:

	=====																						
	Der "türkische" Faktor																						
	=====*																						
KOG02		-2		T				I		F		B		E		+2							
	-----*																						
KOG13		-2				B		E		F		I				T		+2					
	-----*																						
AFF01		-2						FB		E		I						T		+2			
	-----*																						
AFF11		-2						F		B		E		I						T		+2	
	-----*																						
KON01		-2						B		F		E		I						T		+2	
	-----*																						
KON11		-2		T						I		E		F		B						+2	
	=====*																						

¹ Die MDS-Faktoren sind nach folgendem Schema benannt:
Erfahrungsabhängigkeit (erste Ziffer): '0' = mit Erfahrung; '1' = ohne Erfahrung.
Zweite Ziffer: Reihenfolge im Ergebnis der MDS.

Ein zweiter ethnisch diskriminierender Faktor schließlich trennt Italiener von anderen Völkern. Hauptsächlich in der affektiven Kategorie tauchen als Antagonisten noch die Belgier auf, was wir als Abbildung der unterschiedlichen Temperamente deuten.

=====									
Der "italienische" Faktor									
=====*									
KOG03	-2	I		E	T	BF		+2	
-----*-----*									
KOG11	-2	I		F	E TB			+2	
-----*-----*									
AFF02	-2	I		F	E T	B		+2	
-----*-----*									
AFF12	-2	I		FTE		B		+2	
-----*-----*									
KON03	-2	B E T F				I		+2	
-----*-----*									
KON13	-2	B ET F				I		+2	
=====*									

Zusammenfassend stellen wir fest, daß unsere Probanden zur Differenzierung der vorgegebenen ethnischen Gruppen drei Dimensionen benutzten. Zwei davon identifizieren die primär als "Ausländer" infragekommenden Gruppen, die Dritte betont Französisch vs. Englisch als die bekanntesten Fremdsprachen.

Diese Dimensionen sind weitgehend invariant bezüglich der semantischen Herkunft der Ausgangsdaten sowie deren Erfahrungsbedingtheit.

Ergebnisse (BETWEEN):

Für die oben beschriebene Analyse benutzten wir keine Differenzierung der Gruppen. Das Invarianz-Statement gilt nur für die Variablen des WITHIN-Designs.

Wie sich die Personen des BETWEEN-Designs bezüglich der MDS-Subjektgewichte unterscheiden kann mittels multivariater Varianzanalysen getestet werden. Diese Technik erlaubt eine Handhabung der stochastischen Abhängigkeiten, die andernfalls eine sichere Interpretation der Alpha-Risiken verhindern.

Statistisch bedeutsame Unterschiede lassen sich für die Interaktionen "Bildung x Geschlecht" und "Orientierung x Extremität" feststellen.

Einen signifikanten Effekt mit $F=5.01$ und $\alpha=0.0334$ fanden wir für den französisch-englischen Faktor aus der nicht erfahrungsneutralen, konativen Datenbasis:

Männliche Nicht-Akademiker haben höhere Werte als weibliche Nicht-Akademiker. Die Akademiker/innen liegen dazwischen.

=====			
	Akad	NAka	
=====			
Männer	0.28	0.38	
-----+-----			
Frauen	0.29	0.22	
=====			

Einen hochsignifikanten Effekt mit $F=7.84$ und $\alpha=0.0092$ fanden wir für den französisch-englischen Faktor aus der erfahrungsneutralen affektiven Datenbasis:

Die Extremität der Orientierung zeitigt bei Linken positive, bei Rechten negative Effekte.

=====			
	links	rechts	
=====			
mäßige	0.25	0.29	
-----+-----			
extrem	0.28	0.23	
=====			

Einen ebenfalls hochsignifikanten Effekt mit $F=13.61$ und $\alpha=0.001$ fanden wir für den türkischen Faktor aus derselben Datenbasis:

Die Mittelwerte lassen sich in der Ordnung $L+ < (L-, R-) < R+$ darstellen, d.h. mit steigender Orientierung nach Rechts wachsen auch die Werte auf diesem Faktor.

=====			
	links	rechts	
=====			
mäßige	0.33	0.30	
-----+-----			
extrem	0.16	0.42	
=====			

Ein solches Ergebnis überrascht nicht sonderlich, gleichwohl weisen wir darauf hin, daß das Kriterium, die abhängige Variable dieser 2x2-ANOVA einer affektiven und erfahrungsneutralen Datenbasis entstammt.

Wir werten dies als einen Hinweis für die zukünftige Untersuchung von Vorurteilen.

2. Begriffsstruktur:

Dieses Kapitel widmet sich zwei Gruppen von Fragen: Zum einen interessiert uns, ob das von BICKES (1984) vorgeschlagene Begriffsmodell durch diesen partikulären Anwendungsfall Unterstützung als psycholinguistische Theorie erfährt, zum anderen erwarten wir von diesem Begriffsmodell einen weiteren Informationsgewinn was die Struktur von Vorurteilen angeht.

Der erste Komplex wird sich besonders der, in den Vorbemerkungen beschriebenen, Verlaufs-, und Interaktionskennwerte bedienen. Im Mittelpunkt des zweiten Komplexes stehen billigerweise deren Unterschiede zwischen den Völkern.

Als einzige Methode benutzten wir die Technik der "multifaktoriellen multivariaten Varianzanalyse mit multifaktorieller Meßwiederholung". Dahinter verbirgt sich die simultane Prüfung von Mittelwertsunterschieden mehrerer Variablen über der Kombination von BETWEEN- und WITHIN-Design.

Vorgehen bei der Interpretation:

Wie bereits erwähnt, macht die Interpretation des Alpha-Risikos im Falle mehrerer Kriterien einige Schwierigkeiten. Dies liegt an prinzipiell schwer kalkulierbaren stochastischen Wechselwirkungen der Kriterien in der Population, die sich für die Stichprobe in der Interkorrelationsmatrix manifestieren.

Eine MANOVA nutzt diese Information für einen Overall-Test. Ist dieser Test nicht bedeutsam, kann man davon ausgehen, daß auftretende signifikante Unterschiede in den Kriterien rein zufällig zustandegekommen sind.

Wir ziehen deshalb nur die multivariat hochsignifikanten Effekte zur Interpretation heran. Alle anderen Ergebnisse bleiben unberücksichtigt.

a) Strukturkomponenten:

Zu den uns hier interessierenden modellspezifischen Personenwerten gehören die Häufigkeiten der Modellkomponenten M_{spez} , $I_o(proto)$ und $I_o(para)$, deren wechselseitige Assoziationskoeffizienten COL36, COL37 und COL67, ferner das Maß für die Interaktion von Struktur und Inhalt, Λ , die Häufigkeiten im Verlauf der Prototypenkonstruktion, $f'(P)$, sowie die Maßzahl für die Krümmung dieses Verlaufs, $f''(P)$.

Es folgt jetzt eine Auflistung der gefundenen Mittelwertsunterschiede mit einem Alpha-Risiko kleiner als fünf Prozent. Die Zahlenangaben in Klammern geben den F-Quotienten und das Alpha-Risiko wieder.

Verwendungshäufigkeiten von Mspez: A3

Alle interpretierbaren Effekte sind hochsignifikant. Haupteffekte ergaben sich für die BETWEEN-Variablen Politik (10.51/0.0031) und Geschlecht (8.17/0.0079), sowie für die WITHIN-Variablen Richtung (56.44/0.0), Dimension (12.68/0.0) und deren Interaktion DxR (67.31/0.0).

Verwendungshäufigkeiten von Io(proto): A6

Als einzige BETWEEN-Variable taucht hier die Bildung (13.61/0.001) auf. Das WITHIN-Design wird wie oben durch Richtung (70.61/0.0), Dimension (67.97/0.0) und die Interaktion DxR (51.73/0.0) repräsentiert.

Bemerkenswert ist weiterhin, daß Io(proto) keine leere Menge darstellt: Der Mittelwert ist hochsignifikant verschieden von Null (89.60/0.0).

Verwendungshäufigkeiten von Io(para): A7

Es gibt keine bedeutsamen Gruppenunterschiede. Ansonsten stellt sich die Situation dar wie oben: Richtung (78.13/0.0), Dimension (17.97/0.0) und die Interaktion DxR (33.43/0.0).

Auch hier eine hochsignifikant (135.69/0.0) nichtleere Menge von Paradigmen.

Assoziation von Mspez und Io(proto): COL36

Hier existieren lediglich signifikante Unterschiede für die Richtung (7.34/0.0114) und eine Interaktion mit den BETWEEN-Variablen Bildung und Geschlecht, RxBxG (7.10/0.0127).

Assoziation von Mspez und Io(para): COL37

Das BETWEEN-Design ist hier mit der Interaktion von Bildung und Geschlecht, BxG (10.88/0.0027) vertreten. Ansonsten gibt es auch hier Effekte für Richtung (190.82/0.0), Dimension (1621.01/0.0) und die Interaktion DxR (129.41/0.0).

Auch der Mittelwert von COL37 ist von Null verschieden. Es gibt einen gut gesicherten (6064.15/0.0) Zusammenhang von Mspez und Io(para).

Assoziation von Io(proto) und Io(para): COL67

Hier wieder das gleiche Bild ohne BETWEEN-Variablen. Haupteffekte für Richtung (714.58/0.0) und Dimension (1938.41/0.0), Interaktionseffekt für DxR (334.94/0.0).

Ebenfalls hochsignifikant verschieden von Null ist der Zusammenhang von Prototypen und Paradigmen (9026.47/0.0).

Interaktion von Inhalt und Struktur: Lambda

Alle Effekte von Lambda sind Interaktionen mit der Variable "Volk", sie gehören daher in das nächste Kapitel.

Lediglich die Signifikanz des Mittelwerts ist hier von Interesse. Wie nach den bereits referierten Ergebnissen nicht anders zu erwarten, fanden wir einen hochsignifikant von Null verschiedenen Mittelwert für die Interaktion von Begriffskomponenten und semantischen Kategorien (66.95/0.0).

Moderation der Prototypenkonstruktion: $f'(P)$

Die Überschrift soll sagen, daß hier nur die Interaktionen des Meßwiederholungsfaktors "X" mit den anderen Variablen von Interesse sind; $f'(P)$ steht gewöhnlich für das Differential erster Ordnung.

Aus dem BETWEEN-Design taucht hier die Variable Bildung als Haupteffekt (4.93/0.01) und in Interaktion mit der Richtung, BxR (6.31/0.0034) auf. Diese ist neben der Dimension (5.37/0.0005) ebenso als Effekt aus dem WITHIN-Design vertreten (18.52/0.0), wie ihre Interaktion DxR (7.54/0.0).

Mindestens ein hochsignifikanter Unterschied existiert schließlich zwischen den Reduktionsstufen (25.10/0.0).

Moderation der Prototypenkonstruktion: $f''(P)$

Die Krümmung weist lediglich einen bedeutsamen Unterschied bezüglich der Richtung auf (5.21/0.03).

b) Differenzierung der ethnischen Gruppen:

Nachdem das Modell nun auf sein Verhalten bezüglich unsrer beiden experimentellen Designs getestet worden ist und seine Robustheit gegenüber demographischen Störgrößen gezeigt hat, können wir daran gehen, es auf seine Brauchbarkeit für die Vorurteilsforschung hin zu untersuchen.

Das Vorgehen ist exakt das gleiche wie oben, wir benutzen sogar dieselben Analysedurchläufe.

Der Unterschied ist, daß wir jetzt die Interaktionen interpretieren, welche die Variable "Volk" enthalten.

Verwendungshäufigkeiten von Mspez: A3

Auch hier sind wieder die schon bekannten WITHIN-Effekte Richtung (2.69/0.0349), Dimension (3.41/0.001) und deren Interaktion DxR (3.64/0.0005) am Werk gewesen.

Daneben gibt es mindestens einen bedeutsamen Unterschied zwischen den fünf Völkern (2.94/0.0235).

Verwendungshäufigkeiten von Io(proto): A6

Als einzige Variationsquelle von Bedeutung finden wir hier die bekannte Interaktion DxR (2.29/0.0223).

Verwendungshäufigkeiten von Io(para): A7

Bedeutsame Unterschiede werden hier durch die BETWEEN-Interaktion von Politik und Geschlecht, "PxG" (2.6/0.04) und die WITHIN-Interaktion DxR (2.79/0.0057) erzeugt. Außerdem existiert mindestens ein hochsignifikanter Unterschied zwischen den Völkern (10.93/0.0).

Assoziation von Mspez, Io(proto) und Io(para): COL36, COL37 und COL67

Für diese Kriterien ergaben sich keine sinnvoll interpretierbaren Effekte. Da es sich hierbei um Kennwerte des Begriffsmodells handelt, werten wir dieses Ergebnis als vorläufige Bestätigung der modellspezifischen Zeicheninvarianz.

Interaktion von Inhalt und Struktur: Lambda

Gleich eine ganze Handvoll bedeutsamer Effekte ergaben sich für dieses Kriterium aus dem BETWEEN-Design. Die Variation von Lambda über die Völker wird moderiert von Politik (2.79/0.0299), Bildung (2.84/0.0275), Geschlecht (2.67/0.0359) und einer hochsignifikanten Interaktion von Politik und Extremität, PxE (3.76/0.0065). Daneben gibt es Interaktionseffekte von Politik und Geschlecht (2.78/0.03) sowie Politik und Bildung (3.41/0.0114).

Moderation der Prototypenkonstruktion: f'(P)

Die Mittelwertsdifferenzen der Völker über die Schritte der Reduktion hinweg werden von alten Bekannten moderiert: Richtung (42.91/0.0), Dimension (48.97/0.0) und DxR (50.43/0.0). Einen ebenfalls hochsignifikanten Effekt fanden wir für die unmoderierten Differenzen der Völker (39.55/0.0).

Moderation der Prototypenkonstruktion: f"(P)

Für dieses Kriterium fanden wir lediglich einen bedeutsamen Effekt in der Interaktion DxR (2.51/0.0124). Läßt man diesen allerdings nochmals von Bildung und Extremität moderieren, dann hat man einen zwar nur sehr schwer interpretierbaren, aber dennoch

hochsignifikanten (3.66/0.0005) Effekt.

c) Versuch einer Prognose:

Die Ergebnisse zu Durchlauf 8 liegen derzeit noch nicht vor. Eine sinnvolle Auswertung ist von einer möglichen Fortführung der Studie abhängig. Insbesondere wären wir an Langzeiteffekten der erhobenen Begriffsstrukturen interessiert.

V. Interpretation

=====

1. Differenzierung der Versuchspersonen

Das angewendete Verfahren, über eine multidimensionale Skalierung der Präferenzhierarchien politischer Parteien zu eindeutig interpretierbaren Dimensionen der politischen Einstellung der Probanden zu kommen, hat sich als erfolgreich erwiesen. Es konnten zwei Dimensionen, linke-rechte und extreme-gemäßigte politische Einstellung, festgestellt werden. Durch Cluster-Analysen aufgrund der Personenwerte der MDS konnten die 44 Vpn erwartungsgemäß in vier Gruppen (links - eher extrem, links - eher gemäßigt, rechts - eher gemäßigt, rechts - eher extrem) eingeteilt werden. Zusammen mit den Ausgangsvariablen Geschlecht und Bildungsgrad können so maximal 16 verschiedene Gruppen gebildet werden - eine Feinanalyse, die allerdings in dieser Differenzierung erst bei einem sehr viel umfangreicheren Sample zu interpretierbaren Ergebnissen führen würde. Wir haben deshalb, wie im folgenden jeweils vermerkt, in unserer Auswertung nur jeweils Interaktionen zwischen einzelnen dieser vier Variablen untersucht.

2. Inhaltsanalyse

a. Diskriminanzanalyse

Die Ergebnisse der Diskriminanzanalyse sind insofern bemerkenswert, als sie auf den ersten Blick die übliche Beschränkung der neueren Vorurteilsforschung auf kognitive Wissensmomente zu bestätigen scheinen:

Es sind fast ausschließlich kognitive Items, welche eine Unterscheidung der fünf angesetzten Zeichen erlauben.

b. Faktorenanalyse

Vergleicht man die Ergebnisse der Diskriminanzanalyse jedoch mit denjenigen der Faktorenanalyse, dann wird deutlich, daß ein Verzicht auf die Dimensionen Affektivität und Konativität voreilig wäre:

Während der erste der vier interpretierbaren Faktoren, den wir als "Aversion" interpretieren, eine annähernde Gleichverteilung von Items aller drei Dimensionen zeigt, gruppieren sich die übrigen drei Faktoren (interpretierbar als "Attraktion", "gute Meinung" und "gute Gefühle") jeweils vorwiegend um konative, kognitive und affektive Items. Aus der Bevorzugung der kognitiven Items zur Diskriminierung von Zeichen (ethnischen Gruppen) muß darum nicht der Schluß gezogen werden, daß die anderen Dimensionen aus der Inhaltsanalyse der Wissensstruktur über ethnische Gruppen betreffende Zeichen ausgeschlossen werden können. Wie die

Diskriminanzanalyse der Faktoren ergibt, eignen sich wenigstens die drei ersten zur Unterscheidung der ethnischen Gruppen.

Daß mit erfahrungsneutralen Werten keine wesentlich anderen Ergebnisse gefunden wurden, läßt u. E. den Schluß zu, daß die Unterscheidung zwischen Urteilen und Vor-Urteilen obsolet ist. Aus wissensanalytischem Blickwinkel wären Stereotypen dann als Begriffe zu interpretieren, welche sich in ihrer wissensmäßigen Repräsentation nicht von anderen Begriffen unterscheiden lassen.

Bei der Diskriminanzanalyse der Faktoren fällt auf, daß die Werte für das Zeichen "Türken" sich der Einordnung in gängige Vorurteilshierarchien entziehen, ja geradezu gegenläufig sind. Es ist zu überlegen, ob sich hierin eine von den Vpn vorgenommene Hyperkorrektur widerspiegelt, welche die bekanntermaßen gesellschaftlich am meisten diskriminierte ethnische Gruppe in Antizipation der Befragungsziele ("Versuchspersoneneffekt") einer nicht-spon-tanen Umwertung unterwirft.

Die Interaktionen zwischen Faktoren und verschiedensten Konstellationen in der Feindifferenzierung der Vpn-Gruppen entziehen sich der systematisierbaren Interpretation; sie müssen als empirische Ergebnisse hingenommen werden. Immerhin kann festgestellt werden, daß hochsignifikante Zusammenhänge zwischen Faktoren und Vpn-Gruppen im Pilotversuch nachgewiesen werden konnten, und unsere Hypothesen insofern bestätigt wurden. Daß allein mit dem Faktor 3 ("gute Meinung", d.h. vorwiegend kognitive Items) nennenswerte Mittelwertdifferenzen zwischen den Zeichen relativ zur politischen Einstellung nachzuweisen sind, entspricht den Ergebnissen der allein über die Items durchgeführten Diskriminanzanalyse (s.o.).

Differenziertere Aussagen müssen Untersuchungen mit umfangreichem Sample vorbehalten bleiben.

c. Multidimensionale Skalierung

Die multidimensionale Skalierung der fünf Zeichen, getrennt nach inhaltlichen Dimensionen und Erfahrungsabhängigkeit, liefert eindeutige Ergebnisse: Drei Faktoren, die über alle sechs Analysen stabil sind. Überraschend ist, daß mit am eindeutigsten eine Bipolarität zwischen den Zeichen "Franzosen" und "Engländer" vorliegt. Es ist zu vermuten, daß diese Anordnung entlang der über Sprachkenntnisse vermittelten inneren Nähe oder Ferne der Probanden zum englischen bzw. französischen Kulturraum erfolgt. Es entspricht einem bisher vor allem unter Gebildeten vermuteten Wertschema, demzufolge "Anglophilie" und "Frankophilie" jeweils mit der Abwertung (und nicht etwa neutralen Bewertung) des Gegenpols verbunden ist. Daß diese Bipolarität mit Einstellungen der Sprache gegenüber verknüpft sein muß, ergibt sich daraus, daß die anderen drei Zeichen jeweils eine in sich kaum differenzierte Mittelgruppe bilden. "Belgier" werden hierbei nicht in die "Frankophilie" mit einbezogen, was wohl ihrem geringen Bekanntheitsgrad zugerechnet werden muß.

Einen nennenswerten Unterschied zwischen erfahrungsneutralen und erfahrungsvermittelten Werten weist beim "französisch-englisch" Faktor nur die kognitive Komponente auf: die Polarität ist bei den erfahrungsneutralen Werten stärker ausgeprägt; "Italiener" wandern, nimmt man die Erfahrungen hinzu, von der neutralen Mittelgruppe dicht an den "französischen" Pol. Ein Versuch mit umfangreicherem Sample könnte erweisen, ob es sich bei letzterem um stabile Effekte handelt.

Der zweite Faktor der MDS diskriminiert in einer unipolaren Anordnung eindeutig "Türken" von den anderen Zeichen, welche im Mittelfeld verbleiben. Dieser "türkische" Faktor dürfte auf die kulturelle Nähe oder Ferne der okzidentalen bzw. orientalen (oder christlichen bzw. mohammedanischen) Lebensweise zurückzuführen sein. Türken werden dabei als das kulturell schlechthin Fremde einem extremen Pol zugewiesen, während in Absetzung dazu die anderen ethnischen Gruppen als die kulturell Näherstehenden eine eher neutrale Position einnehmen. Eine lineare Nord-Süd-Anordnung weisen nur die erfahrungsabhängigen Werte der kognitiven Items auf. Interpretierbare Unterschiede zwischen den inhaltlichen Dimensionen und zwischen erfahrungsunabhängigen und erfahrungsvermittelten Werten sind bei diesem Faktor nicht nachweisbar.

Der dritte Faktor diskriminiert "Italiener", wobei "Belgier" zwar durchgängig als Gegenpol fungieren, jedoch nur bei der affektiven Komponente in einer deutlich bipolaren Anordnung (sonst eher unipolar). Möglicherweise handelt es sich hier um eine Abbildung der unterschiedlichen Temperamente der verschiedenen ethnischen Gruppen.

Die multidimensionale Skalierung zeigt, daß die Vpn zur Differenzierung der ethnischen Gruppen drei Dimensionen benutzen. Dem eher über Sprache vermittelten bipolaren Faktor "englisch-französisch" stehen die beiden eher unipolaren Faktoren "türkisch" und "italienisch" gegenüber. Beide diskriminieren jeweils eine der ethnischen Gruppen, welche als im Land lebende Ausländer bekannt sind, von den anderen drei Gruppen, welche eher als "befreundetes Nachbarvolk" wahrgenommen werden. Es kann festgehalten werden, daß den als Gastarbeiter erlebten Gruppen eine je besondere Wahrnehmung zuteil wird. Die Unterscheidung von inhaltlichen Dimensionen und die Erfahrungsabhängigkeit hat bei den drei Dimensionen der MDS keine nennenswerten Effekte hervorgebracht.

Weitere Rückschlüsse erlaubt die gruppenweise Varianzanalyse der MDS-Subjektgewichte (s.o.). Wenngleich es auch im Hinblick auf frühere Ergebnisse der Vorurteilsforschung nicht überraschen dürfte, daß gerade derjenige Faktor der MDS, welcher unipolar "Türken" diskriminiert, in der Interaktion der Gruppenvariablen "Extremität" und "politische Einstellung" von "links" nach "rechts" eindeutig linear ansteigende Werte aufweist, so ist doch von Interesse, daß diese Effekte gerade auf der Datenbasis der erfahrungsunabhängig bewerteten affektiven Items erzielt wurden. Wir sehen darin eine Bestätigung für unsere Auffassung, daß in

der Erforschung von begrifflich repräsentierten Wissensstrukturen keine Reduzierung auf die kognitive Komponente vorgenommen werden darf.

Die Rolle der affektiven und konativen Dimensionen sollte in umfangreicheren Erhebungen näher untersucht und die Mühe einer Verfeinerung der erhebungstechnischen Operationalisierung dieser Komponenten nicht gescheut werden.

3. Strukturanalyse

Die Kombination von Gruppenvariablen, inhaltlichen Dimensionen und Komponenten der Begriffsstruktur ergibt eine äußerst komplexe Datenstruktur, die in der Differenziertheit ihrer wechselseitigen Interaktionen innerhalb eines Pilotprojektes nur andeutungsweise aufgeheilt werden kann. Es zeigte sich, daß die Feinstruktur des Designs dazu führt, daß alle Variablen alle jeweils anderen in ihren Effekten moderieren. Prinzipiell ist daher keine Variable (ob Gruppe, Inhaltskomponente, Strukturkomponente, oder Zeichen) überflüssig. Allerdings lassen sich wechselseitige Interaktionen allenfalls bei zweifacher, maximal dreifacher Kombination von Variablen sinnvoll interpretieren.

Es bleibt festzuhalten, daß mit dem feingerasterten Design zwar eine äußerst komplexe Datenstruktur erstellt werden kann, welche hochsignifikante Mittelwertsunterschiede liefert, daß diese Ergebnisse aber aufgrund der Komplexität der Zusammenhänge nicht, oder jedenfalls mit den verfügbaren Mitteln nicht systematisiert werden können.

Uns hatte deshalb in erster Linie zu interessieren, ob die Kombination traditioneller Meßverfahren der Vorurteilsforschung mit dem von uns angesetzten Begriffsmodell (d.h. den einzelnen Komponenten einer Begriffsstruktur, welche das Wissen über die Verwendung von ethnischen Gruppen betreffenden sprachlichen Zeichen rekonstruieren soll) zu sinnvollen, und innerhalb unseres Modells interpretierbaren Ergebnissen führt. Untersuchungsziel war es, festzustellen, ob signifikante Unterschiede in der Auswahl von Items für die einzelnen Teilmengen des Begriffsmodells sowohl zwischen den einzelnen Vpn-Gruppen, als auch für die verschiedenen Inhalts-Dimensionen und die fünf Zeichen vorliegen. Es kann vorab festgestellt werden, daß die Hypothese der unterschiedlichen Zuordnung zu den Komponenten des Begriffsmodells bestätigt wurde.

a. Die Ergebnisse im Einzelnen:

Die Gesamtmenge der 60 vorgegebenen Items stellt die Menge derjenigen Begriffsmerkmale dar, welche für die Zeichenverwendung überhaupt in Frage kommen. Die in Durchlauf 1 ausgewählten Items (mit 1-4 bewertet) figurieren in unserem Modell als Menge Mpp der dem jeweiligen Zeichen von den Vpn zugeordneten begriffszugehörigen Inhaltsmomente. Die Ergebnisse unserer Erhebung hinsichtlich

der (nach Gruppen, Inhaltskomponenten kognitiv/affektiv/konativ und Zeichen) unterschiedlichen Zuordnung einzelner Items zur Menge Mpp sind damit oben schon beschrieben.

Zuordnung zur Menge Mp der zeichenspezifischen Verwendungen:

Die festgestellten absoluten Häufigkeiten sind für die Menge Mp nicht interpretierbar, weil hier bei der Befragung ein forced-choice-Verfahren angewendet wurde.

Hochsignifikante Häufigkeitsunterschiede ergaben sich für die Variablen Politische Einstellung (links-rechts) und Geschlecht. Ebenfalls hochsignifikant sind Unterschiede in der Häufigkeitsverteilung der Inhaltsdimensionen:

Der Menge der zeichenspezifischen Elemente wurden deutlich mehr kognitive und konative als affektive Items zugeordnet.

Überraschend, und im Vergleich zu früheren Ergebnissen der Vorurteilsforschung neu ist die Bewertung der als zeichenspezifisch (und damit spezifisch für die jeweiligen ethnischen Gruppen) angesehenen Items:

Es wurden deutlich mehr positiv bewertete als negativ bewertete Items als begriffsspezifisch ausgewählt (ca. 83 zu 17%). (Hier gingen die Ergebnisse des Durchlaufs 2 unserer Befragung - Messung der Richtung - in die Auswertung ein.)

Zuordnung zur Menge Io proto der prototypischen Verwendungen:

Als Gruppenvariable ist hier nur die Bildung signifikant: Nichtabiturienten wählten deutlich mehr Items für die Prototypenbildung aus als Leute mit Abitur (es wurde von der kleinsten der drei Reduktionsstufen ausgegangen).

Auch für die Menge der Prototypen wurden deutlich mehr positive Items ausgewählt. Es wird zu überlegen sein, welche Rückschlüsse für künftige Vorurteilsforschung aus diesem Ergebnis zu ziehen sind.

Es entspricht unserer Auffassung von begrifflich repräsentierten Stereotypen, daß Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen nicht vorwiegend durch negative Bewertungen konstituiert werden. Dieses alte Vorurteil einiger Vertreter der Vorurteilsforschung spielte allerdings in der Diskussion der letzten Jahre ohnehin kaum noch eine Rolle. Es kann allerdings auch nicht ausgeschlossen werden, daß hier eine durch Antizipation der Befragerinteressen verursachte Hyperkorrektur seitens der Probanden vorliegt. Dieses Problem teilt unsere Untersuchung allerdings mit der gesamten empirischen Sozialforschung.

Bei der Verteilung nach Inhaltsdimensionen fällt auf, daß den Prototypen signifikant mehr konative als kognitive und affektive Items zugeordnet werden (dies gilt vor allem für die positiv bewerteten Items). Interessant ist die Interaktion der Variablen Inhaltsdimension und Richtung. Bei den (zahlenmäßig weitaus ge-

ringeren) negativ bewerteten Items verändert sich die Rangfolge innerhalb der Dimensionen: hier überwiegen die kognitiven Items. Die angesprochene Beschränkung der Vorurteilsforschung früherer Jahre auf den negativen Aspekt von Stereotypen könnte ein Effekt der Reduktion auf kognitive Wissensbestandteile sein.

Zuordnung zur Menge I_o der paradigmatischen Verwendungen (Erfahrungen):

Hier gelten für die Variable Richtung und Inhaltsdimensionen sowie für ihre Interaktion die gleichen Ergebnisse wie bei den Prototypen. Signifikante Gruppenunterschiede konnten nicht nachgewiesen werden.

Die Menge der Paradigmen war, wie auch die Menge der Prototypen, gut gefüllt.

Zusammenhang der Mengen M_p der spezifischen und I_o proto der prototypischen Verwendungen:

Die hier vorliegenden Ergebnisse sind lediglich signifikant. Aussagen über einen Zusammenhang zwischen der Zuordnung von Items zu den Zeichenspezifischen und den prototypischen Verwendungen können demnach für negativ bewertete Items eher getroffen werden als für positive Items. D.h., daß Begriffskern und Verwendungsinstanzen bei den negativen Items stärker übereinstimmen. Angesichts des weitaus überwiegenden Anteils an positiven Items in beiden Teilmengen schlägt dieses Ergebnis jedoch nicht auf die Gesamt-Begriffsstruktur durch.

Zusammenhang der Mengen M_p der spezifischen und $I_o(\text{para})$ der paradigmatischen Verwendungen (Erfahrungen):

Auch hier ist der Zusammenhang zwischen beiden Mengen (d.h. die Erfahrungsvermitteltheit der begriffs-spezifischen Verwendungen) bei negativen Items deutlich stärker. Unabhängig von der Richtung ist der Zusammenhang bei affektiven und kognitiven Items (in dieser Reihenfolge) deutlich stärker als bei den konativen Items. Für die Variablen Bildung und Geschlecht fällt auf, daß die Erfahrungsvermitteltheit der spezifischen Verwendungen bei nicht-akademischen männlichen Vpn deutlich niedriger ist als bei den anderen Gruppen. Insgesamt ist der Zusammenhang zwischen M_p der spezifischen Verwendungen und der unter $I_o(\text{para})$ erhobenen Erfahrungsvermittlung im Mittel gut gesichert, d.h., daß die von den Vpn als begriffs-spezifisch ausgewählten Items nach deren Angaben persönliche Erfahrungen mit den entsprechenden ethnischen Gruppen widerspiegeln.

Dimensionen:

	=====										
		"COL37"		kognitiv		affektiv		konativ		Mittel	
	=====										
		positiv		.12		.12		.04		.09	
Richtung:	<-----+	+-----+									
		negativ		.19		.20		.13		.17	
	=====										
		Mittel		.15		.16		.09		.13	
	=====										

Zusammenhang der Mengen Io(proto) der prototypischen und Io(para) der paradigmatischen Verwendungen (Erfahrungen):

Es überrascht angesichts des Ergebnisses für die spezifischen Verwendungen nicht, daß die Erfahrungsvermittlung bei den begriffsdefinierenden (prototypischen) Verwendungen noch deutlich stärker ausgeprägt ist. Allerdings ist hier (außer bei den kognitiven Items) der Unterschied zwischen als negativ und als positiv bewerteten Items deutlich geringer als bei den spezifischen Verwendungen. D.h. daß die Erfahrungsvermittlung bei den Kernelementen der Begriffe unangesehen der Richtung der Items gleich gut gesichert ist.

Dimensionen:

DIMENSIONEN:

	=====	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*						
	"COL67"	kognitiv		affektiv		konativ		Mittel			
	=====	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*		
Richtung:	<-----+	positiv		.23		.28		.25		.25	
	negativ		.32		.28		.21		.27		
	=====	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*	
	Mittel		.28		.28		.23		.26		
	=====	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*	*=====*	

Zusammenhang der inhaltlichen Dimensionen mit den Strukturmengen:

Wie nach den bereits vorgestellten Ergebnissen nicht anders zu erwarten war, ist der Zusammenhang zwischen den inhaltlichen Dimensionen der Items (kognitiv, affektiv, konativ) und den Strukturmengen der Begriffsstruktur hoch. Die Verwendung von Items durch die Vpn für die einzelnen Mengen der Begriffsstruktur (prototypische, spezifische, paradigmatische Verwendungen) hängt stark davon ab, welcher inhaltlichen Dimension die Items angehören. Man kann daraus schließen, daß das differenzierte Begriffsmodell, welches angesetzt wurde, Spezifika in der Zuordnung von Items der verschiedenen inhaltlich differenzierten Dimensionen zu typischen und eher peripheren Momenten der Begriffsstruktur aufdeckt, welche mit anderen Methoden nicht erhoben werden konnten.

Reduktionsstufen zur Bildung der Menge Mp der prototypischen Verwendung:

Hier fällt bei den Gruppenvariablen auf, daß Nicht-Akademiker bei der Auswahl der prototypischen Begriffselemente weniger stark reduzieren als Akademiker. Dies korrespondiert der schon erwähnten Tatsache, daß die Menge der Prototypen bei Nicht-Akademikern stärker gefüllt ist als bei Akademikern.

Als Hauptergebnis kann hier festgehalten werden, daß sich bei den demographischen Variablen keine wesentlichen Unterschiede für die einzelnen Komponenten des Begriffsmodells ergaben. Das heißt, daß das Modell robust ist gegenüber demographischer Variation und damit eine stichprobenunabhängige Gültigkeit besitzt.

b. Differenzierung der ethnischen Gruppen

Nachdem das Modell als solches bestätigt werden konnte, gilt das Hauptaugenmerk den Differenzen zwischen einzelnen ethnischen Gruppen. Es konnten hochsignifikante Ergebnisse gefunden werden.

Verwendungshäufigkeiten für die Menge Mp der spezifischen Verwendungen:

Hinsichtlich der inhaltlichen Dimensionen zeigten die Vpn bei den verschiedenen ethnischen Gruppen unterschiedliche Präferenzen für die Zuordnung von Items zur Menge der begriffsspezifischen Verwendungen. Für die Zeichen "Belgier" und "Engländer" wurden deutlich mehr kognitive als affektive, für "Franzosen" deutlich mehr affektive als kognitive Items ausgewählt; bei "Italiener" und "Türken" gab es kaum Unterschiede. Dies zeigt, daß die Unterscheidung inhaltlicher Dimensionen wichtige Aussagen über die begriffliche Organisation von Stereotypen für ethnische Gruppen erlaubt und deshalb alles andere als obsolet ist.

Auch in der Richtung ergeben sich signifikante Unterschiede zwischen den ethnischen Gruppen; und zwar werden bei den Zeichen "Engländer" und "Franzosen" mehr positiv bewertete, bei "Türken" und "Italiener" mehr negativ bewertete Items für die begriffsspezifischen Verwendungen ausgewählt.

positive Items:					negative Items:				
=====					=====				
Engl.	Franz.	Türk.	Belg.	Ital.	Türk.	Ital.	Engl.	Franz.	Belg.
-----					-----				
2.6	2.3	1.8	1.6	1.4	1.2	1.1	0.7	0.7	0.6

Verwendungshäufigkeiten für die Mengen Io(proto) der prototypischen und Io(para) der paradigmatischen Verwendungen:

Bei den Faktoren Inhaltsdimensionen und Richtung ergeben sich hier ähnliche Effekte wie bei den spezifischen Verwendungen. Die Zusammenhänge im Einzelnen liegen im Datenmaterial vor, sie müßten jedoch noch näher untersucht werden.

Zusammenhänge zu den Mengen Mspez der spezifischen, Io(proto) der prototypischen und Io(para) der paradigmatischen Verwendungen:

Für den Zusammenhang der ethnischen Gruppen mit diesen Teilen der Begriffsstruktur ergaben sich keine interpretierbaren Effekte. Da es sich hierbei um Kennwerte des Begriffsmodells handelt, werten wir dieses Ergebnis als vorläufige Bestätigung der modellspezifischen Zeicheninvarianz. D.h. daß die Ergebnisse hinsichtlich der ethnischen Gruppen betreffenden Zeichen über die einzelnen Komponenten der Begriffsstruktur hinweg stabil sind.

Zusammenhang von Inhalts-Dimensionen und Strukturmenge:

Hier ergeben sich eine ganze Reihe signifikanter Effekte vor allem bei den Gruppen-Variablen Bildung, Geschlecht, Politische Einstellung und Extremität der politischen Einstellung. Die Vpn haben die Strukturmenge des Begriffsmodells in unterschiedlicher Abhängigkeit von den inhaltlichen Dimensionen (kognitiv, affektiv, konativ) aufgefüllt. Bei Vpn mit eher extremen politischen Einstellungen ist diese Abhängigkeit stärker nach ethnischen Gruppen unterschieden, als bei den eher gemäßigten Vpn. Die Reihenfolge im Einzelnen:

"Links"	eher extrem	Engl.	Franz.	Türk.	Belg.	Ital.
		0.17	0.14	0.11	0.07	0.03

	eher gemäßigt	Belg.	Engl.	Franz.	Ital.	Türk.
		0.11	0.10	0.08	0.07	0.07
=====						
"Rechts"	eher gemäßigt	Franz.	Belg.	Ital.	Türk.	Engl.
		0.10	0.10	0.09	0.07	0.06

	eher extrem	Belg.	Ital.	Engl.	Türk.	Franz.
		0.14	0.06	0.04	0.03	0.02

VI. Zusammenfassung

=====

Zusammenfassend kann als Ergebnis der Untersuchung festgehalten werden:

- Stereotypen über ethnische Gruppen können als Wissensstrukturen aufgefaßt werden, welche mit dem von uns angesetzten Begriffsmodell und den dargestellten Erhebungsmethoden in ihrer inneren Differenzierung rekonstruiert werden können. Damit steht unsere Untersuchung in der Tradition neuerer kognitiv orientierter Vorurteilsforschung. Unsere Erhebungsmethode hebt sich allerdings in zweierlei Hinsicht ab:
Der Inhalt der Begriffe wird nicht auf kognitive Anteile begrenzt, sondern umfaßt auch konative und affektive Anteile. Unser Modell erwies sich dabei als sowohl über die verschiedenen Vpn-Gruppen als auch über die verschiedenen Zeichen hinweg stabil.
- Die Unterscheidung der inhaltlichen Dimensionen kognitiv, affektiv, konativ ist nicht überflüssig, sondern führt im Antwortverhalten der Vpn zu signifikant unterschiedlichen Ergebnissen. Dies gilt sowohl für die reine Vorurteilsforschung als auch für die Zuordnungen zu den Strukturmengen des Begriffsmodells. Kognitive, affektive und konative Begriffsbestandteile verteilen sich in unterschiedlicher Weise über die Begriffsstruktur und werden in unterschiedlicher Weise zur Kennzeichnung der ethnischen Gruppen benutzt.
Neu ist die Beobachtung, daß der Kern der Stereotypen-Struktur im wesentlichen aus positiv bewerteten Begriffsbestandteilen besteht.
- Die Bestandteile der begrifflichen Stereotypen sind im wesentlichen über eigene Erfahrungen der Vpn vermittelt. Das bestätigt unsere Auffassung, daß die Rede von "Vor"-Urteilen dem Phänomen nicht gerecht wird.

Einerseits konnten Ergebnisse der bisherigen Vorurteilsforschung bestätigt werden, andererseits konnten differenzierende Modifikationen angebracht werden.

Der Versuchsaufbau insgesamt erwies sich als operational; dies gilt auch und gerade für die Operationalisierung des Begriffsmodells. Die Erhebung am EDV-Terminal beschleunigt sowohl die Befragung als auch die Auswertung, da die gesonderte Datenerfassung entfällt.

Das Design dieser Pilotstudie bietet sich zur Wiederholung mit umfangreicheren Versuchspersonengruppen an. Die Erhebung der Begriffsstruktur ist dabei nicht auf ethnische Stereotypen beschränkt, sondern bietet sich überall dort an, wo Wissensstrukturen in ihrer semantischen Repräsentation untersucht werden sollen.

Über die Anwendung in statistischen Verfahren hinaus ermöglicht das Begriffsmodell in der von uns operationalisierten Fassung auch Rekonstruktionen der begrifflichen Struktur einzelner Zeichen (sowohl für jede Vp einzeln, als auch für Gruppen von Vpn), welche als Ausgangspunkt interpretativer Verfahren nützlich sein könnten.

Literatur

=====

- Allport, G. W.: Die Natur des Vorurteils (Hrsg. C.F. Graumann) Köln 1971.
- Ashmore, R. & Del Boca, F. K.: Conceptual Approaches to Stereotypes and Stereotyping. In: Hamilton, D.L.(Ed.): Cognitive Processes in Stereotyping and Intergroup Behavior, Hillsdale 1981.
- Bickes, H.: Zeichen als mengentheoretisch rekonstruierbare Problemlösungsmuster, Conceptus 17, 40/41 1983, 117-132.
- Bickes, H.: Theorie der kognitiven Semantik und Pragmatik, Frankfurt/M- Bern-New York-Nancy 1984.
- Borgida, E., Locksley, A. & Brekke, N.: Social Stereotypes and Social Judgment. In: Cantor, N. & Kihlstrom, J.F. (Eds.): Personality, Cognition and Social Interaction, Hillsdale 1981.
- Eckes, T. & Six, B.: Prototypenforschung: Ein integrativer Ansatz zur Analyse der alltagssprachlichen Kategorisierung von Objekten, Personen und Situationen. In: Zeitschrift für Sozialpsychologie 1984, 15, 2-17.
- Ehrlich, H. J.: Das Vorurteil. Eine sozialpsychologische Bestandsaufnahme der Lehrmeinungen amerikanischer Vorurteilsforschung, München-Basel 1979.
- Ehrlich, H. J./Van Tubergen, N.: Exploring the Structure and Salience of Stereotypes. In: Journal of Social Psychology 83, 1971, 113-127.
- Ewens, W. L.: Reference Other Support, Ethnic Attitudes, and Perceived Influence of Others in the Performance of Overt Acts, Iowa City 1969.
- Feyerabend, P. K.: Changing Patterns of Reconstruction. In: The British Journal for the Philosophy of Science 1977, 28, 351-369.
- Fishbein, M.: Einstellung und die Vorhersage des Verhaltens. In: Hormuth, S. (Hrsg.): Sozialpsychologie der Einstellungsänderung, Königstein/Ts. 1979, 148-173.
- Forgas, J. P.: Person Prototypes in Impression Formation, Sidney 1980.
- Gardner, R. C. et al: Ethnic Stereotypes: An Alternative Assessment Technique, The Stereotype Differential. In: Journal of Social Psychology 87, 1972, 259-267.

- Hamilton, D. L.: A Cognitive Attributional Analysis of Stereotyping. In: Berkowitz, L. (Ed.): Advances in Experimental Social Psychology, Vol.12, New York 1979.
- Irle, M.: Lehrbuch der Sozialpsychologie, Göttingen 1975.
- Katz, D./Braly, K. W.: Verbal Stereotypes and Racial Prejudice. In: Fishbein, M. (Hrsg.): Readings in Attitude Theory and Measurement, New York-London-Sydney 1967, 32-38.
- Klapprott, J.: Die Anatomie von Einstellungen, Empirische Ergebnisse zur Feinstruktur einer Einstellung, Stuttgart 1975.
- Kluwe, R.: Wissen und Denken. Stuttgart 1979.
- Manz, W.: Das Stereotyp, Zur Operationalisierung eines sozialwissenschaftlichen Begriffs, Meisenheim am Glan 1974.
- Markard, M.: Einstellung - Kritik eines sozialpsychologischen Grundkonzepts, Frankfurt-New York 1984.
- McGuire, W. J.: The Nature of Attitudes and Attitude Change. In: G. Lindzey/E. Aronson (Hrsg.): The Handbook of Social Psychology, Vol. 3, Reading 1969.
- Nisbett, R. & Ross, L.: Human Inference: Strategies and Shortcomings of Social Judgment, Englewood Cliffs 1980.
- Petty, R. E./Ostrom, T. M./Brock, T. C. (Hrsg.): Cognitive Responses in Persuasion, Hillsdale, New Jersey 1981.
- Quasthoff, U.: Soziales Vorurteil und Kommunikation - Eine sprachwissenschaftliche Analyse des Stereotyps, Frankfurt/M. 1973.
- Rehm, J.: Theoretische und methodologische Probleme bei der Erforschung von Vorurteilen: Vorurteil und Realität - Ist das traditionelle Forschungsprogramm der Vorurteilsforschung gescheitert? In: Zeitschrift für Sozialpsychologie 1986, 17, 18-30.
- Rosch, E. H.: Cognitive Representations of Semantic Categories. In: Journal of Experimental Psychology, General 1975, 104, 191-233.
- Simpson, G. E./Yinger, J. M.: Racial and Cultural Minorities: An Analysis of Prejudice and Discrimination, New York 1965.
- Six, U.: Vorurteile. In: Frey, D. & Greif, S.: Sozialpsychologie - Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen. München-Wien-Baltimore 1983, 365-371.
- Sneed, J. D.: The Logical Structure of Mathematical Physics, Dordrecht 1971.

- Sodhi, K. S./Bergius, R./Holzkamp, K.: Vorurteile über Völker, Versuch einer Problemanalyse, in: A. Karsten (Hrsg.): Vorurteile, Darmstadt 1978, 157-184.
- Stegmüller, W.: The Structuralist View of Theories, A Possible Analogue of the Bourbaki Program in Physical Science, Berlin-Heidelberg- New York 1979.
- Süllwold, F.: Theorie und Methodik der Einstellungsmessung. In: C. F. Graumann (Hrsg.): Handbuch der Psychologie, Bd. 7,1: Sozialpsychologie, Göttingen 1969, 475-514.
- Tajfel, H.: Cognitive Aspects of Prejudice. In: Journal of Social Issues 1969, 25, 79-97.
- Tajfel, H.: Gruppenkonflikt und Vorurteil, Entstehung und Funktion sozialer Stereotypen, Bern-Stuttgart-Wien 1982.
- Tajfel, H./Wilkes, A. L.: Classification and Quantitative Judgment. In: British Journal of Psychology 54, 1963, 101-104.
- Triandis, H. C.: Toward an Analysis of the Components of Interpersonal Attitudes. In: C. W. Sherif and M. Sherif (Hrsg.): Attitude, Ego-Involvement and Change, New York 1967.
- Wagner, V.: Soziale Schichtzugehörigkeit, formales Bildungsniveau und ethnische Vorurteile, Berlin 1982.
- Westie, F. R.: Negro-White Status Differentials and Social Distance. In: American Sociological Review 17, 1952, 550-558.
- Zaidi, S. M.: National Stereotypes of University Students in Karachi. In: Journal of Social Psychology 63, 1964, 73-85.

Anhang

Seite

1. Liste der vorgegebenen Satzrahmen	52
a. Kognitive Items	52
b. Affektive Items	53
c. Konative Items	54
2. Beispiele für den Bildschirmaufbau bei den acht Befragungsdurchläufen	55
3. Ergebnisse der Faktorenanalyse Schaubilder differenziert nach Vpn-Gruppen und Zeichen	65
4. Ergebnisse der Bedeutsamkeitsmessung Differenziert nach Inhaltsdimensionen, Strukturmengen (Mpp und Io(proto) in drei Reduktionsstufen) und Vpn-Gruppen	70

1. Kognitive Items

Satz-Nr.

- | | |
|-----|--------------------------------|
| 101 | ... sind höflich. |
| 102 | ... sind kultiviert. |
| 103 | ... sind ruhig. |
| 104 | ... sind verantwortungsbewußt. |
| 105 | ... sind geduldig. |
| 106 | ... sind bescheiden. |
| 107 | ... sind ehrlich |
| 108 | ... sind fleißig. |
| 109 | ... sind intelligent. |
| 110 | ... sind solide. |
| 111 | ... sind unhöflich. |
| 112 | ... sind schmutzig. |
| 113 | ... sind laut. |
| 114 | ... sind unzuverlässig. |
| 115 | ... sind streitsüchtig. |
| 116 | ... sind überheblich. |
| 117 | ... sind hinterhältig. |
| 118 | ... sind faul. |
| 119 | ... sind einfältig. |
| 120 | ... sind leichtlebig. |

Satzrahmen2. Affektive Items

Satz-Nr.

- | | |
|-----|--|
| 201 | ... machen mich wütend. |
| 202 | Gegenüber ... bin ich freundlich. |
| 203 | Vor ... kann man Angst haben. |
| 204 | ... gegenüber bin ich mißtrauisch. |
| 205 | ... machen mich unsicher. |
| 206 | Der Gedanke an ... beunruhigt mich. |
| 207 | Ich finde ... unangenehm. |
| 208 | Im Gespräch mit ... bin ich eher verkrampt. |
| 209 | ... wecken in mir Rachegefühle. |
| 210 | Gegenüber ... bin ich reserviert. |
| 211 | Wenn ich an ... denke, bin ich sorglos. |
| 212 | ... wecken Vertrauen in mir. |
| 213 | ... machen mich ausgelassen. |
| 214 | Gegenüber ... bin ich gelassen. |
| 215 | ... sind mir sympathisch. |
| 216 | Der Gedanke an ... macht mich heiter. |
| 217 | Wenn ich an ... denke, habe ich warmherzige Gefühle. |
| 218 | ... finde ich liebenswürdig. |
| 219 | ... lassen mich gleichgültig. |
| 220 | Gegenüber ... bin ich zurückhaltend. |

Satzrahmen3. Konative Items

Satz-Nr.

- 301 Ich könnte mir vorstellen, mit ^{einem} einer ... eine Liebesbeziehung einzugehen.
- 302 Ich könnte einen ... als guten Freund akzeptieren.
- 303 Ich würde mich mit ^{einem} einer ... zum Essen verabreden.
- 304 Ich habe nichts dagegen, mich von einem Kollegen, der ... ist, mit Vornamen anreden zu lassen.
- 305 Ich würde mich auf einen ... jederzeit verlassen.
- 306 Ich würde einem ... helfen, wenn er in Schwierigkeiten wäre.
- 307 Ich würde von einem ... Hilfe annehmen, wenn ich welche brauchte.
- 308 Einen ... würde ich jederzeit in meinen Verein einladen.
- 309 Ich habe keine Probleme, einen ... als Chef zu akzeptieren.
- 310 Wenn ich ein Problem hätte, würde ich auch einen ... um seine Meinung frag
- 311 ... kann ich respektieren.
- 312 Ich fühle mich ... überlegen.
- 313 Wenn meine Schwester einen ... heiraten würde, könnte ich das nicht akzeptieren.
- 314 Ich würde einen ... nicht als Zahnarzt nehmen.
- 315 Auf ... schaue ich herab.
- 316 Ich versuche, den Umgang mit ... zu vermeiden.
- 317 Ich würde mich nicht in ein Zugabteil setzen, in dem (nur) ... sitzen.
- 318 Ich möchte keine ... als Nachbarn haben.
- 319 Einen ... kann man ruhig als Untergebenen behandeln.
- 320 Von einem Kollegen, der ... ist, würde ich mir keine Anweisungen geben lassen.

2. Bildschirm Aufbau bei den Befragungsdurchläufen

Command ==> █

Edit SAS data set: UP.F

Screen 1
Obs 84

Unten sehen Sie einen Satz. --> Sie sollen sagen,
ob Sie diesen Satz richtig finden, oder nicht.
Fuer Ihr Urteil stehen Ihnen sechs Noten zur Verfuegung.
Geben Sie jetzt Ihre Bewertung (1-6) ein
und druecken Sie danach die Taste PF8.

27181 Ich moechte keine Franzosen als Nachbarn
haben.

317 Ihre Bewertung bitte: 2

Noten: 1: Die Aussage trifft sehr gut zu
2: Die Aussage trifft gut zu
3: Die Aussage trifft einigermaßen zu
4: Die Aussage trifft schlecht zu
5: Die Aussage trifft sehr schlecht zu
6: Die Aussage trifft gar nicht zu

Edit SAS data set: UP.F2

Screen 1
Obs 28

Command ==> █

Sie sehen unten jetzt Saetze, in denen die Nationen weggelassen sind; sie sollen die Saetze diesmal ganz allgemein bewerten. - Die Frage ist dabei:
 Fuer wie guenstig halten Sie die Eigenschaften, Gefuehle, Verhaltensweisen?
 Sie haben wieder sechs Noten. - Geben Sie nun Ihre Bewertung, und druecken Sie dann die PF8-Taste.

2017 Im Gespraech mit bin ich eher
 verkrampft.

2018 Ihre Bewertung bitte: 3

Noten: 1:	Ich halte die Aussage fuer sehr guenstig
2:	Ich halte die Aussage fuer guenstig
3:	Ich halte die Aussage fuer einigermaßen guenstig
4:	Ich halte die Aussage fuer eher unguenstig
5:	Ich halte die Aussage fuer unguenstig
6:	Ich halte die Aussage fuer sehr unguenstig

Durchlauf 3: Bestimmung der Menge "Mspez" der Zeichenspezifischen Verwendungen

Command ==> █

Edit SAS data set: UP.F3

Screen 1
Obs 37

Sie sehen jetzt eine Aussage, die Ihnen wahrscheinlich bekannt sein wird. Fuer die Nationalitaet ist wieder eine Luecke freigelassen.
Bitte geben Sie diejenige Nationalitaet an, fuer die der Satz dann Ihrer Meinung nach am besten passen wuerde.
Quittieren Sie die Eingabe mit der Taste PF8.

50907 Ich koennte mir vorstellen, mit einem
eine Liebesbeziehung einzugehen.

END Ihre Wahl bitte: _

Belgier ----> B

Italiener ----> I

Englaender ----> E

Franzosen ----> F

Tuerken ----> T

Durchlauf 4: Bestimmung der Menge "Io (proto)" der prototypischen Verwendungen (1. Stufe)

Screen 1
Obs 6

Edit SAS data set: UP.F4

Command ===> █

Belgier----

Wenn Sie nur relativ wenige Aussagen machen duerften,
um jemandem Belgier zu beschreiben, welche der
folgenden Aussagen wuerden Sie dann benutzen?

Bitte beantworten Sie die Frage, indem Sie fuer jeden
Satz entweder ein J (= Ja, ich wuerde diesen Satz
benutzen) oder ein N (= Nein, diesen Satz wuerde ich
nicht benutzen) eingeben. - Quittieren Sie mit PF8.

1.24035 Ich koennte eine Belgierin als gute Freundin
akzeptieren.

1.24035 Ihre Entscheidung bitte: J

Durchlauf 5: Bestimmung der Menge "Io (proto)" der prototypischen Verwendungen (2. Stufe)

Command ==> █

Edit SAS data set: UP.F4B

Screen 1
Obs 8

Belgier----

Folgende Saeetze haben Sie eben benutzt um Belgier zu beschreiben.

Bitte versuchen Sie jetzt, mit noch weniger Aussagen auszukommen: Setzen Sie wieder hinter jeden Satz, den Sie auswaehlen wollen, ein J (fuer Ja) bzw. ein N (fuer Nein). - Quittieren Sie wie ueblich mit PF8.

48121 Von einem Kollegen, der Belgier ist, wuerde ich mir keine Anweisungen geben lassen.

4820

Ihre Entscheidung bitte: _

Durchlauf 6: Bestimmung der Menge "Io (proto)" der prototypischen Verwendungen (3. Stufe).

Screen 1
Obs 1

Edit SAS data set: UP.F4C

Command ===> █

Belgier----

Bitte versuchen Sie jetzt ein letztes Mal, sich auf die wirklich unverzichtbaren Aussagen zu beschraenken.

Markieren Sie dafuer wieder jeden der folgenden Saetze mit J (= Ja) oder N (=Nein).
Quittieren Sie wie zuvor mit der Taste PF8.

Belgier Ich moechte keine Belgier als Nachbarn haben.

Belgier Ihre Entscheidung bitte: J

Durchlauf 7: Bestimmung der Menge "Io (para)" der paradigmatischen Verwendungen

Command ==> █

Edit SAS data set: UPP.F5

Screen 1
Obs 84

Haben Sie oder Bekannte von Ihnen bereits
einschlaegige Erfahrungen gemacht, so dass die
folgende Aussage fuer Sie aufgrund Ihrer Erfahrung
zutrifft?

Geben Sie ein J (= Ja, ich habe dies erfahren)
oder ein N (= Nein, eine solche Erfahrung habe
ich nicht gemacht) an. - Quitting Sie mit PF8.

77401 Wenn ich ein Problem haette, wuerde ich auch
einen Englaender um seine Meinung fragen.

310

Ihre Entscheidung bitte: _

Durchlauf 8: Bestimmung der prognostischen Validität.

Command ==> Edit SAS data set: UPP.SATZ

Screen 1
Obs 6

Sie sehen jetzt die Sätze noch ein letztes Mal.

Ihre einzige Aufgabe ist es, zu raten welche Nationalitaet sich dahinter verbirgt.

Erst wenn Sie die Antwort haben, tippen Sie bitte den entsprechenden Anfangsbuchstaben, und sagen uns Bescheid

27014 Ich wuerde mich auch in ein Zugabteil setzen,
wenn darin sitzen.

4 918 Na, was glauben Sie welches Volk das ist? -

Belgier ---> B

Italiener ---> I

Englaender ---> E

Franzosen ---> F

Tuerken ---> T

Durchlauf 9: Erhebung der demographischen Daten und der politischen Einstellung.

Command ==>

Edit SAS data set: DOWN.ENDE

Screen 1
Obs 1

Zum Schluss moechten wir Sie um einige
Informationen ueber Sie selbst bitten:

SCHULE: -----

ALTER: -----

BERUF: -----

Ordnen Sie jetzt bitte noch diese politischen
Parteien so, dass die entstehende Rangfolge Ihrer
Vorstellung entspricht.

END OF DATA SET

Damit ist die Untersuchung beendet.
Wir bedanken uns fuer Ihre ausdauernde Mitarbeit.

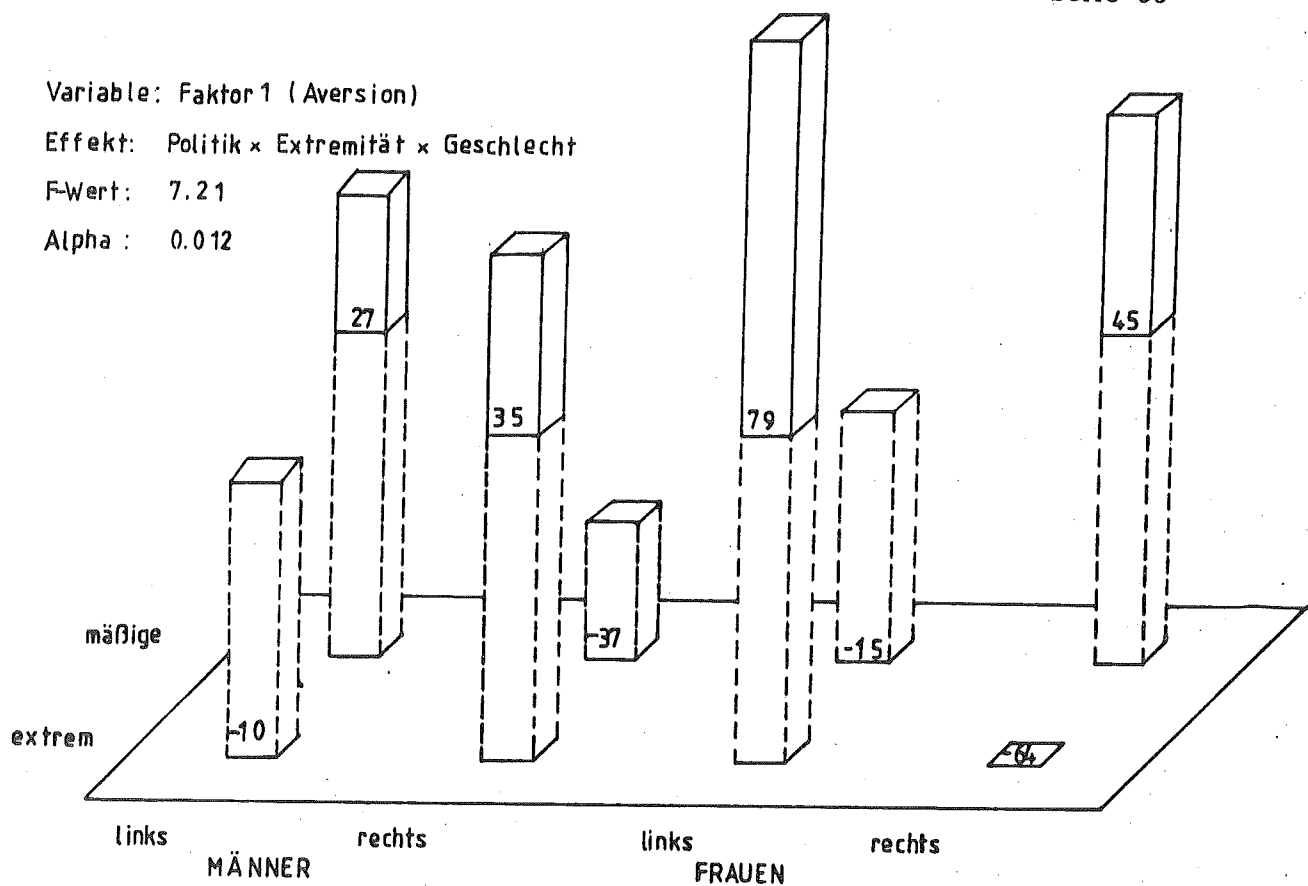
3. Ergebnisse der Faktorenanalyse

Variable: Faktor 1 (Aversion)

Effekt: Politik $\times$ Extremität $\times$ Geschlecht

F-Wert: 7.21

Alpha: 0.012

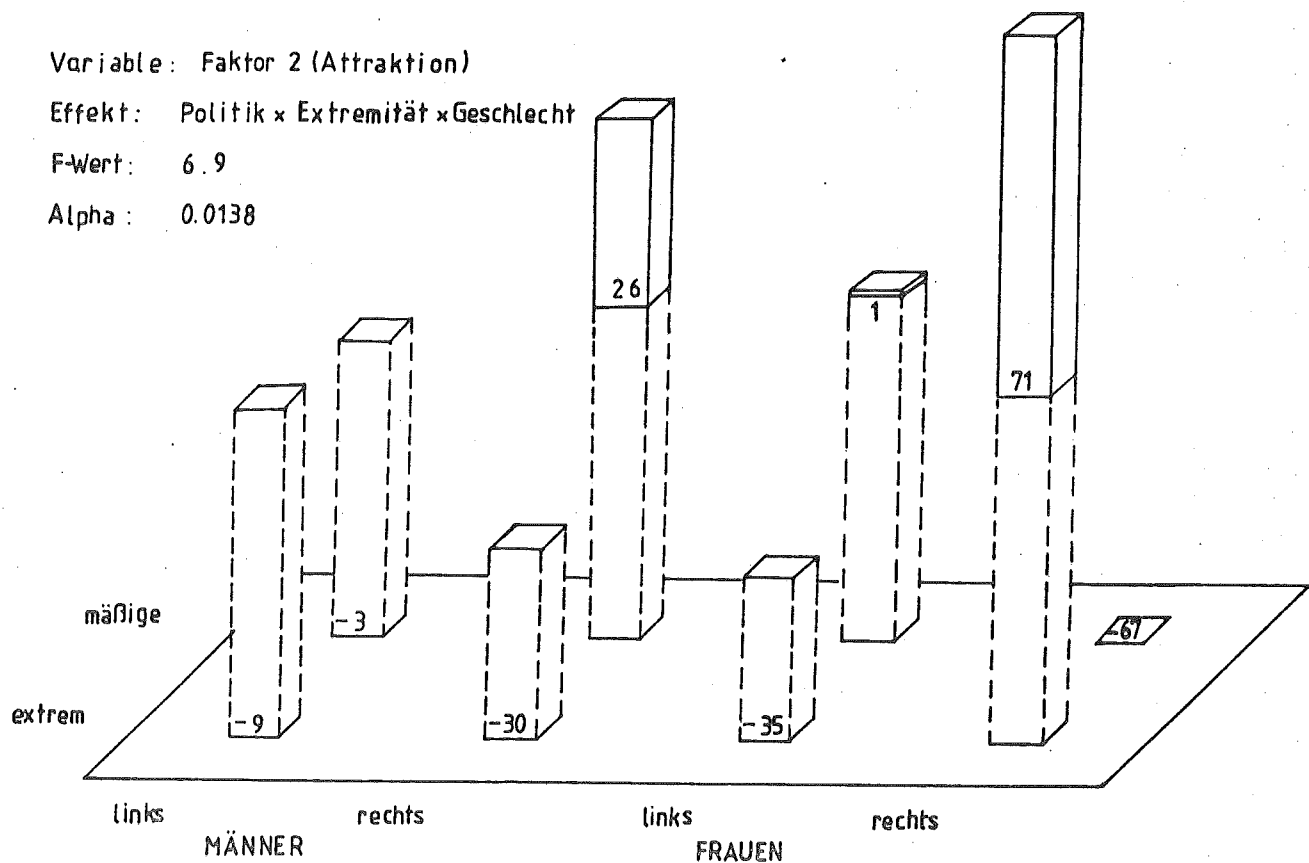


Variable: Faktor 2 (Attraktion)

Effekt: Politik $\times$ Extremität $\times$ Geschlecht

F-Wert: 6.9

Alpha: 0.0138

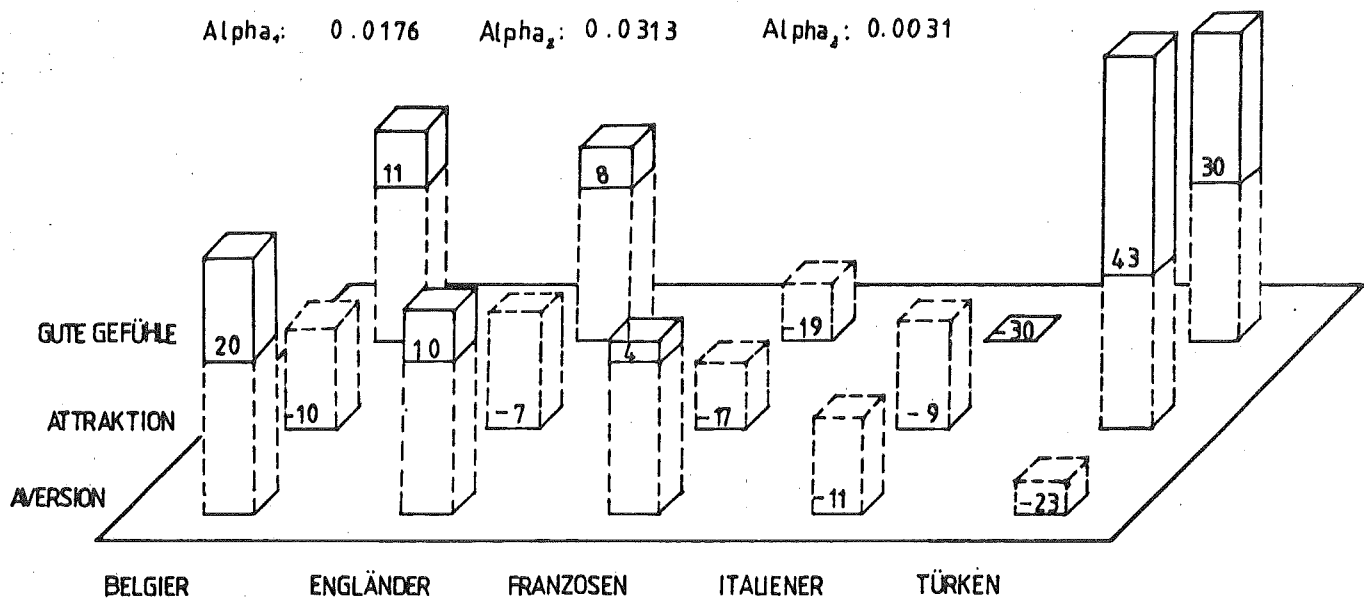


Variable: Faktoren 1, 2 und 4 (Aversion, Attraktion, gute Gefühle)

Effekt: Volk

F-Wert₁: 3.66 (Av.) F-Wert₂: 3.16 (Attr.) F-Wert₃: 5.32 (g. G.)

Alpha₁: 0.0176 Alpha₂: 0.0313 Alpha₃: 0.0031

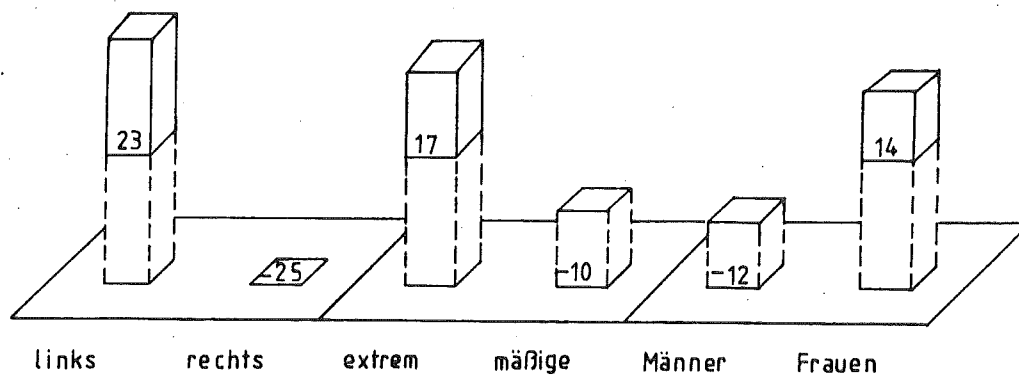


Variable: Faktor 3 (gute Meinung)

Effekt: Politik Extremität Geschlecht

F-Wert: 20.86 F-Wert: 10.4 F-Wert: 8.86

Alpha: 0.0001 Alpha: 0.0032 Alpha: 0.0006

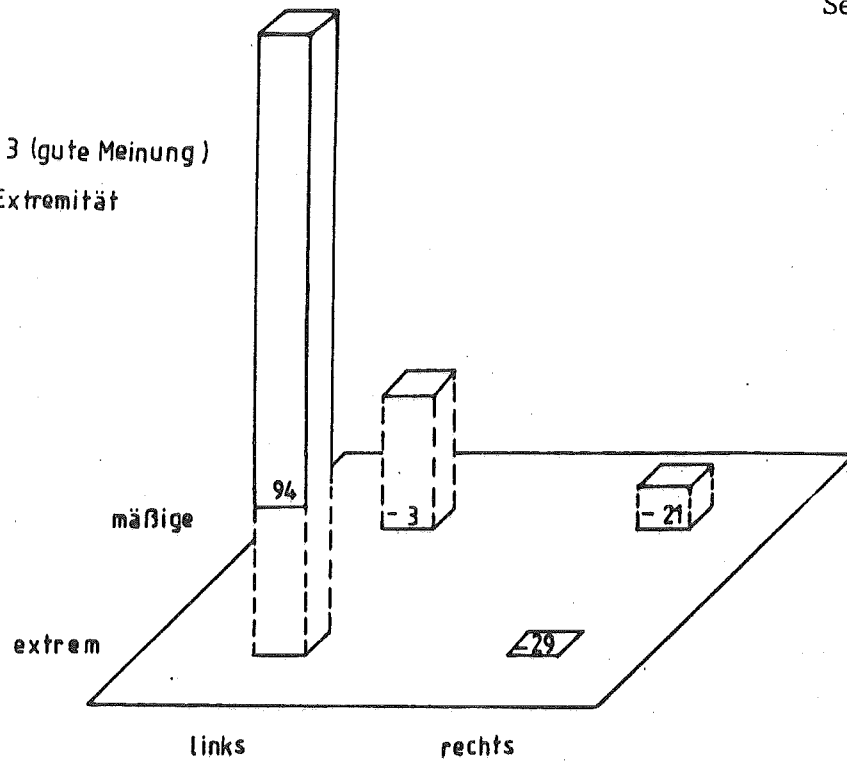


Variable: Faktor 3 (gute Meinung)

Effekt: Politik $\times$ Extremität

F-Wert: 13.47

Alpha: 0.001

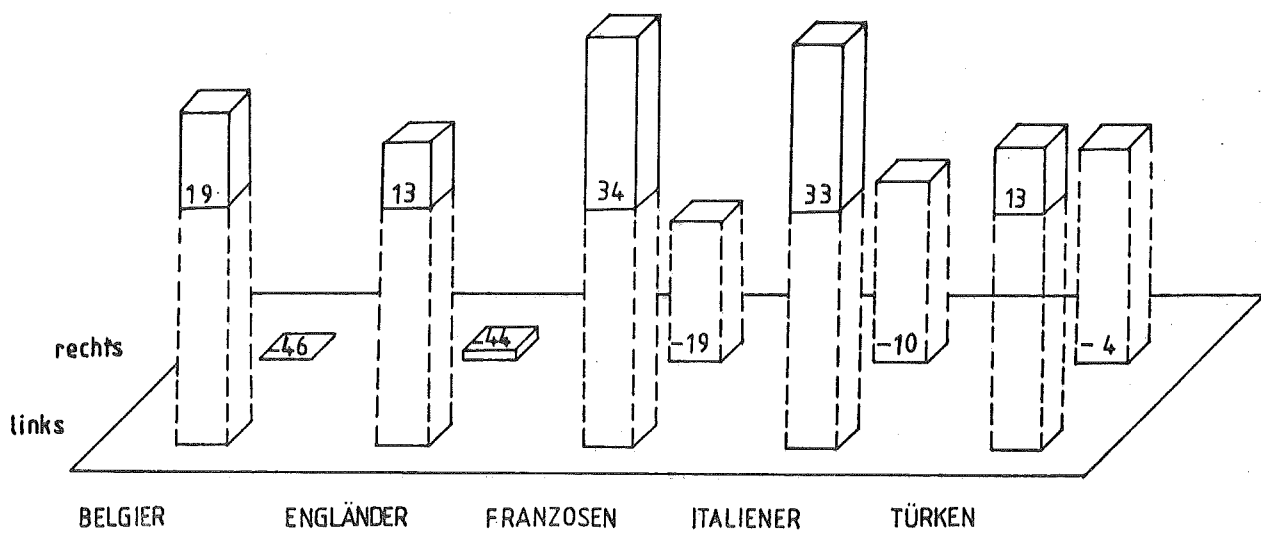


Variable: Faktor 3 (gute Meinung)

Effekt: Politik $\times$ Volk

F-Wert: 3.39

Alpha: 0.024

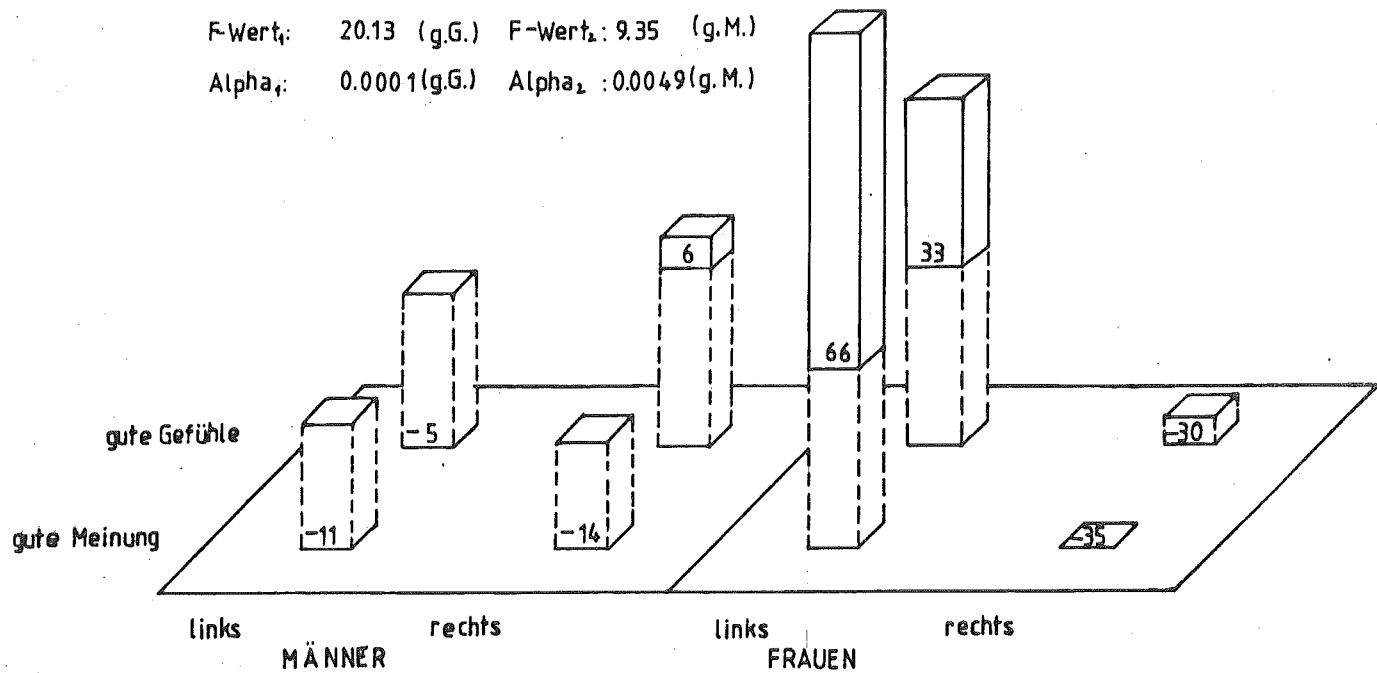


Variable: Faktoren 3 und 4 (gute Meinung und gute Gefühle)

Effekt: Politik $\times$ Geschlecht

F-Wert₁: 20.13 (g.G.) F-Wert₂: 9.35 (g.M.)

Alpha₁: 0.0001(g.G.) Alpha₂: 0.0049(g.M.)

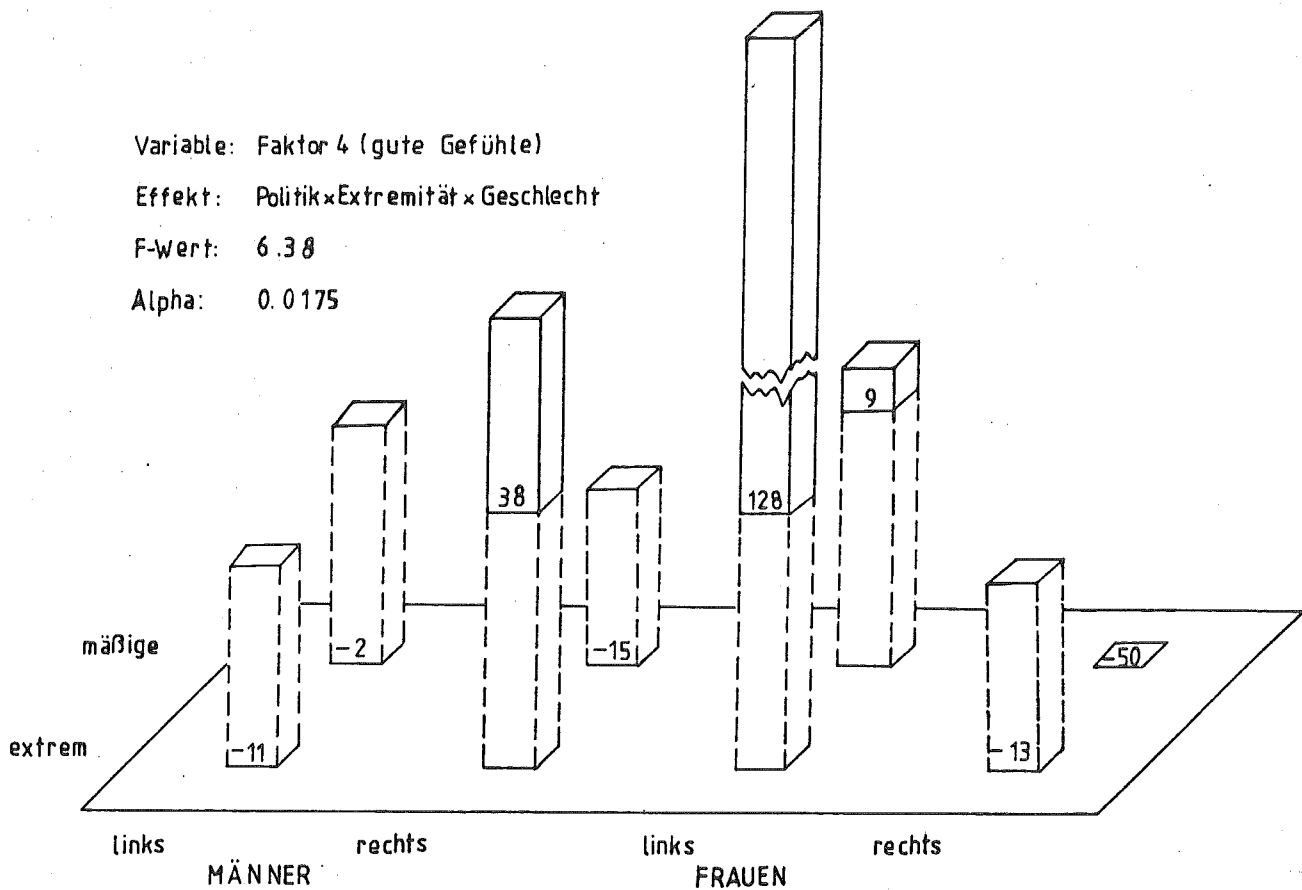


Variable: Faktor 4 (gute Gefühle)

Effekt: Politik $\times$ Extremität $\times$ Geschlecht

F-Wert: 6.38

Alpha: 0.0175



4. Ergebnisse der Bedeutsamkeitsmessung

Differenziert nach:

- Inhaltsdimensionen
- Versuchspersonen-Gruppen
- Strukturmengen (Abszisse):
 - 1 = Durchlauf 1 (Menge Mpp)
 - 2 = Durchlauf 4 (Menge I_o proto, 1. Stufe)
 - 3 = Durchlauf 5 (Menge I_o proto, 2. Stufe)
 - 4 = Durchlauf 6 (Menge I_o proto, 3. Stufe)

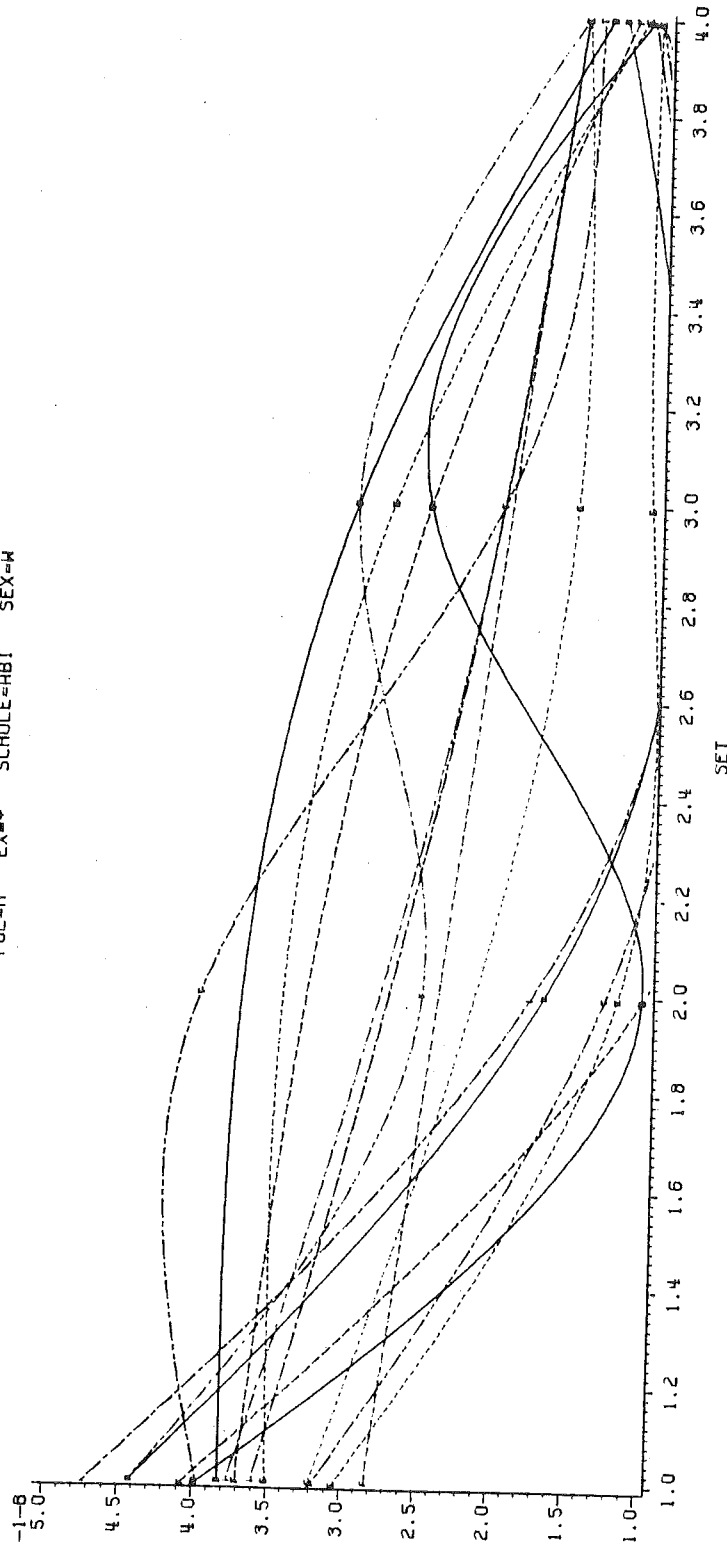
Anmerkung: Leider war es aus technischen und finanziellen Gründen nicht möglich, die vom Graphic-Computer mehrfarbig erstellten Schaubilder auch farbig zu reproduzieren.

Bedeutung (A1) der Prototypen (1-4)

Mittelwerte

getrennt fuer 16 Gruppen entsprechend

POL EX SCHULE SEX
POL-R EX-+ SCHULE-ABI SEX-M



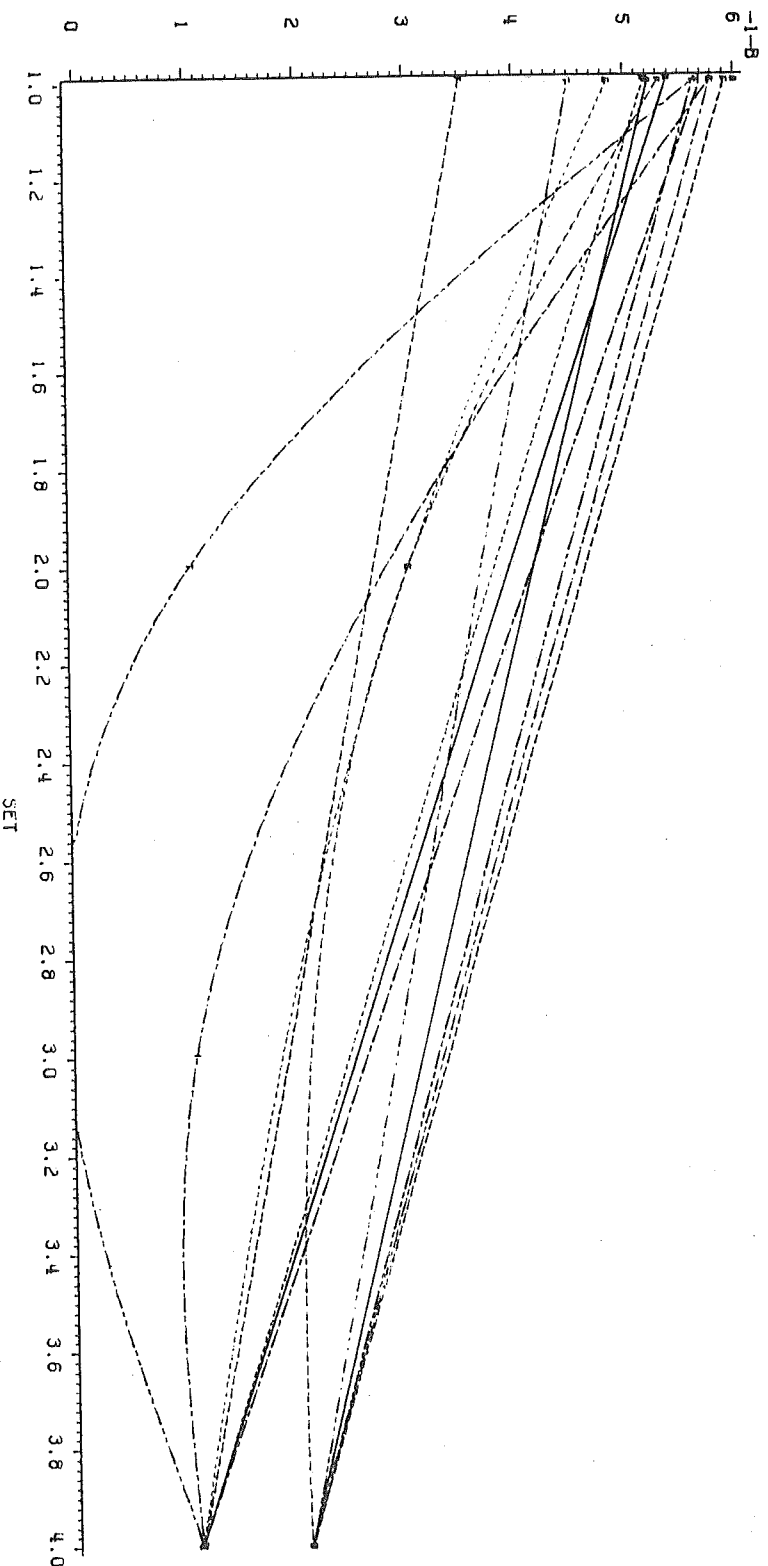
Ethnien sind durch Initialen markiert
semantische Dimensionen durch Farbe:
 kognitive affektive konative

Bedeutung (A1) der Prototypen (1-4)

Mittelwerte

getrennt fuer 16 Gruppen entsprechend

POZ EX JGJULJG J&J
POL=L EX== SCHULE=NGN SEX=M



Ethnien sind durch Initialen markiert

semantische Dimensionen durch Farbe:

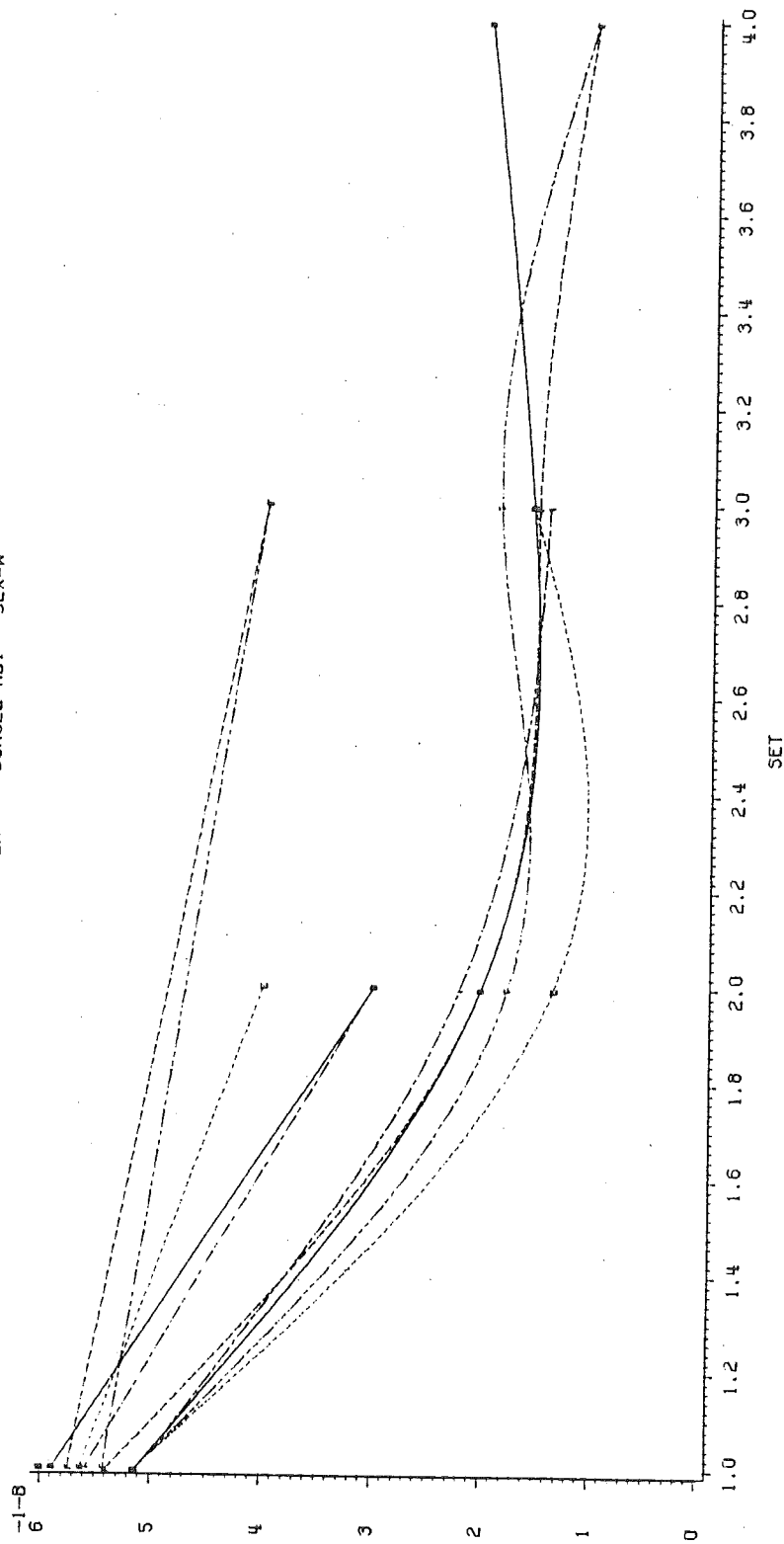
kognitiv affektiv konativ

Bedeutung (A1) der Prototypen (1-4)

Mittelwerte

getrennt fuer 16 Gruppen entsprechend

POL EX SCHULE SEX
POL-L EX-H SCHULE-ABI SEX-M



Ethnien sind durch Initialen markiert

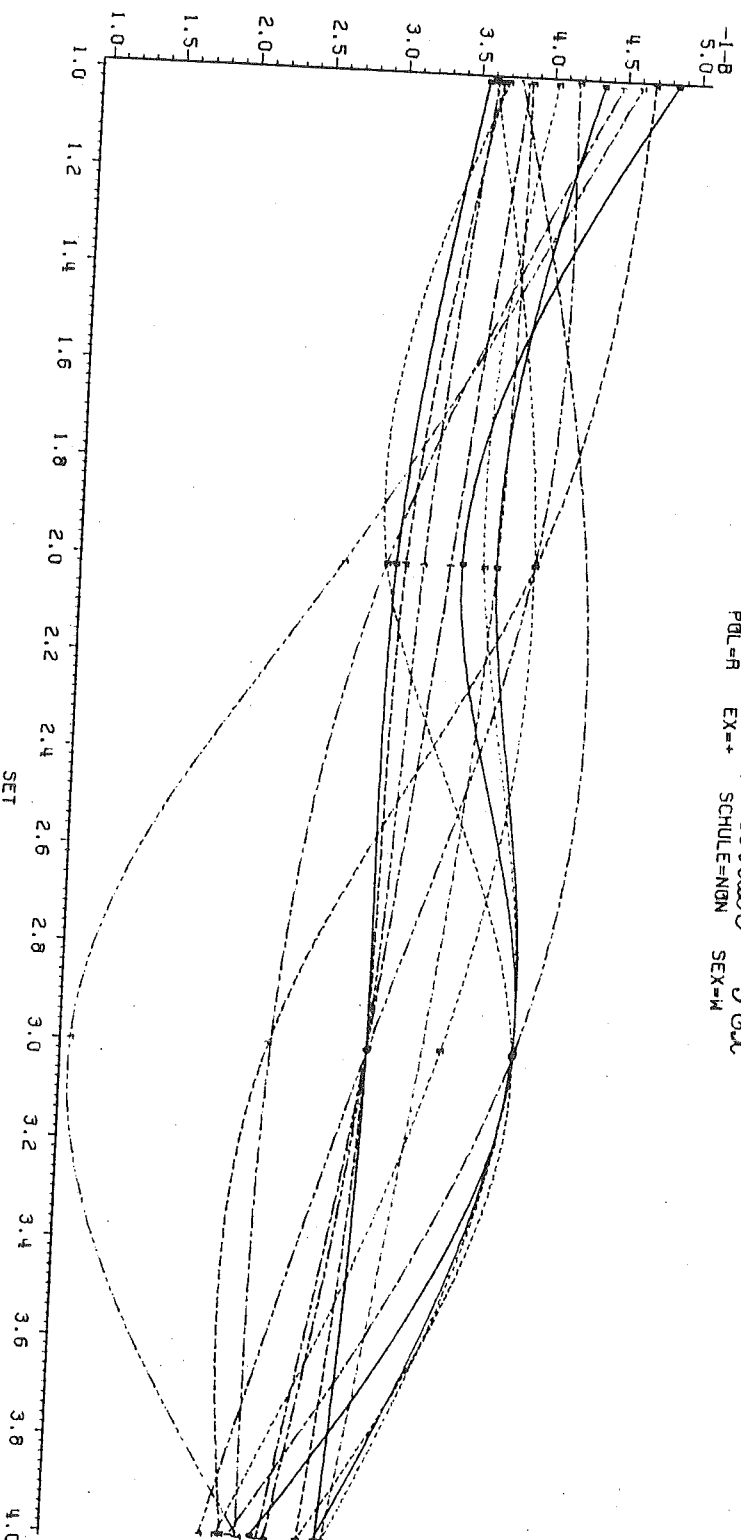
semantische Dimensionen durch Farbe:

kognitue affektue konative

Bedeutung (A1) der Prototypen (1-4)

getrennt fuer 16 Gruppen entsprechend

Mittelwerte
POL=H EX=+ SCHULE=NON SEX=M



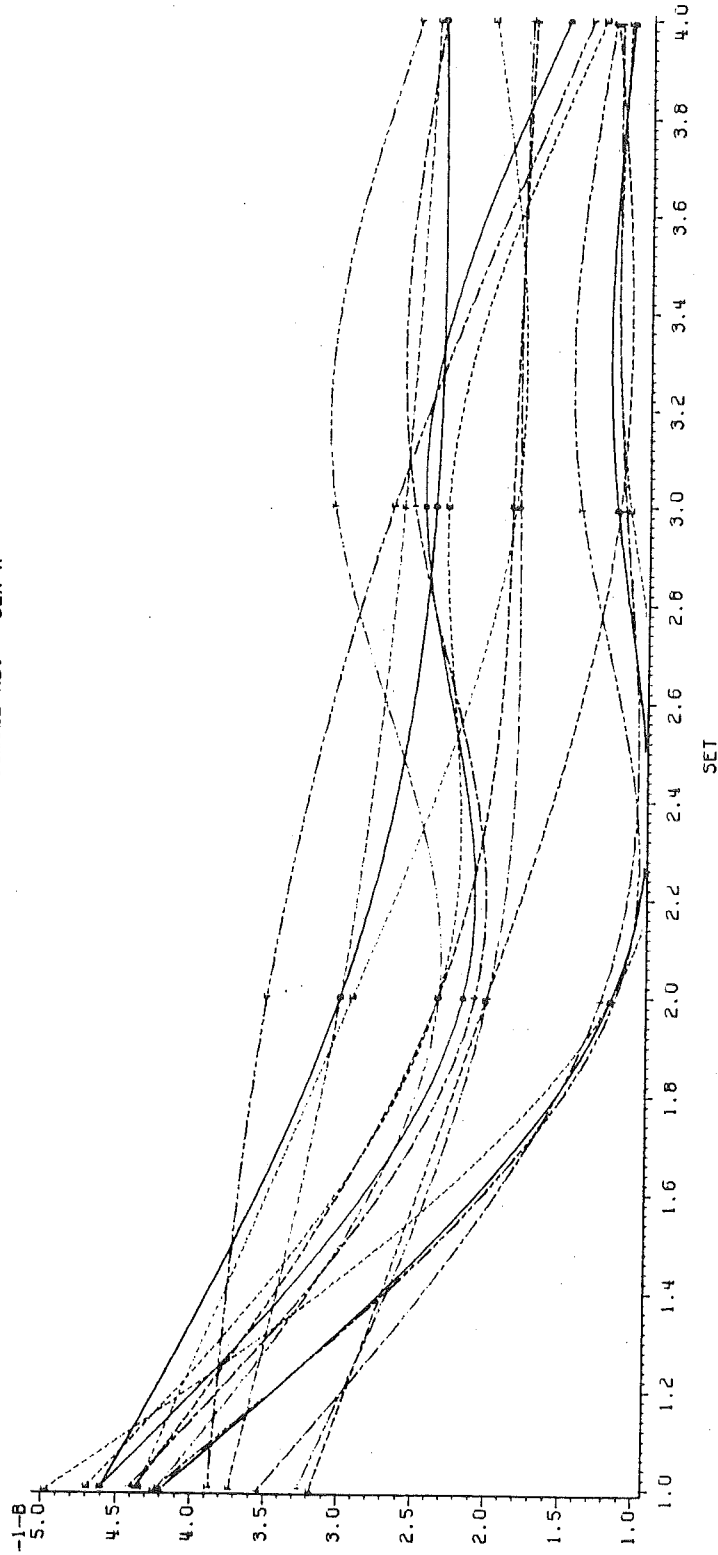
Ethnien sind durch Initialen markiert
semantische Dimensionen durch Farbe:
kognitiv affektiv konativ

Bedeutung (A1) der Prototypen (1-4)

Mittelwerte

getrennt fuer 16 Gruppen entsprechend

POL EX SCHULE SEX
POL=R EX=-- SCHULE=ABI SEX=H



Ethnien sind durch Initialen markiert

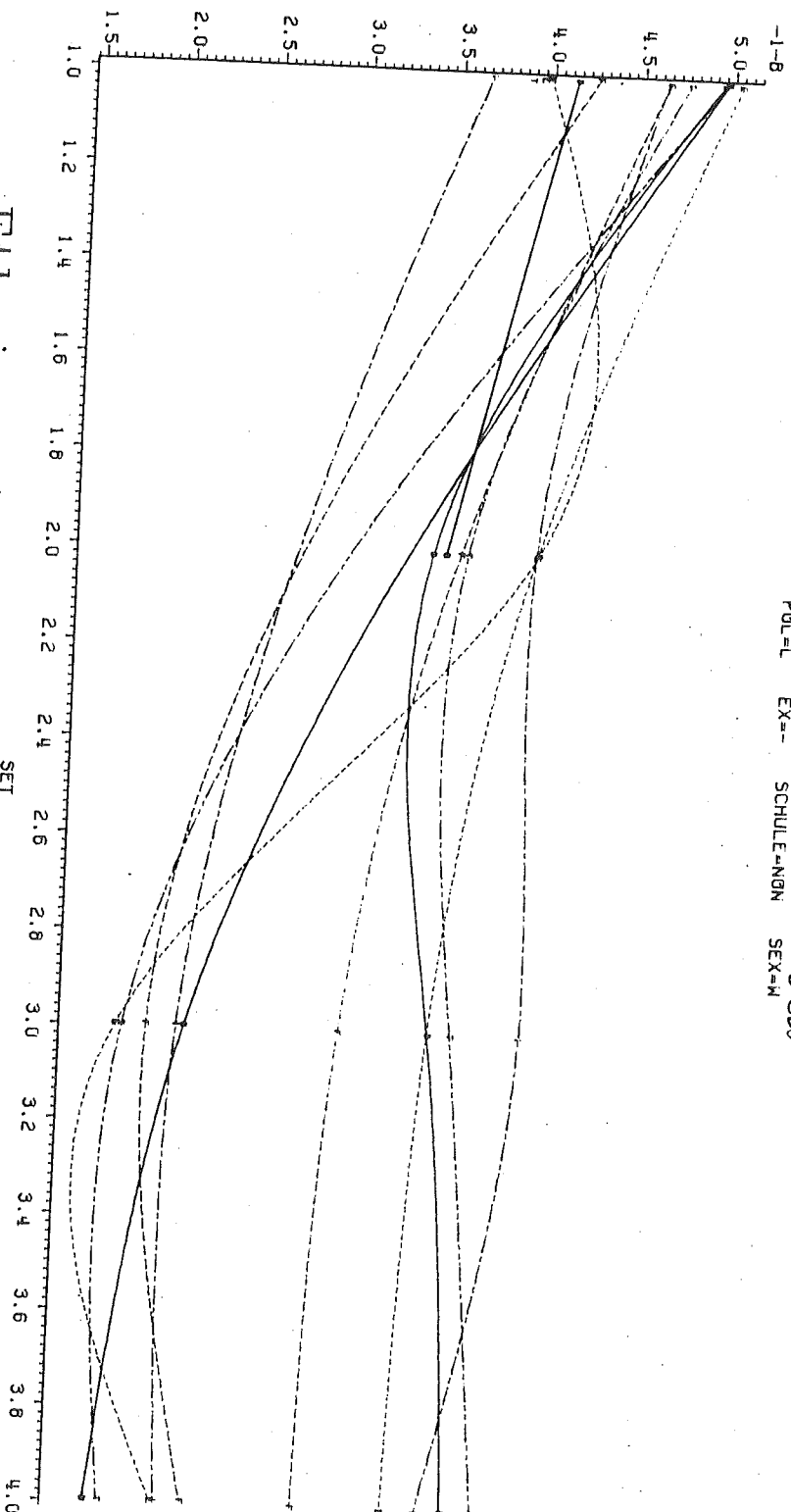
semantische Dimensionen durch Farbe:

kognitiver affektiver konativer

Bedeutung (A1) der Prototypen (1-4)

Mittelwerte
getrennt fuer 16 Gruppen entsprechend

POZ 82
POL=L EX--
SCHULE=82
SEX=M



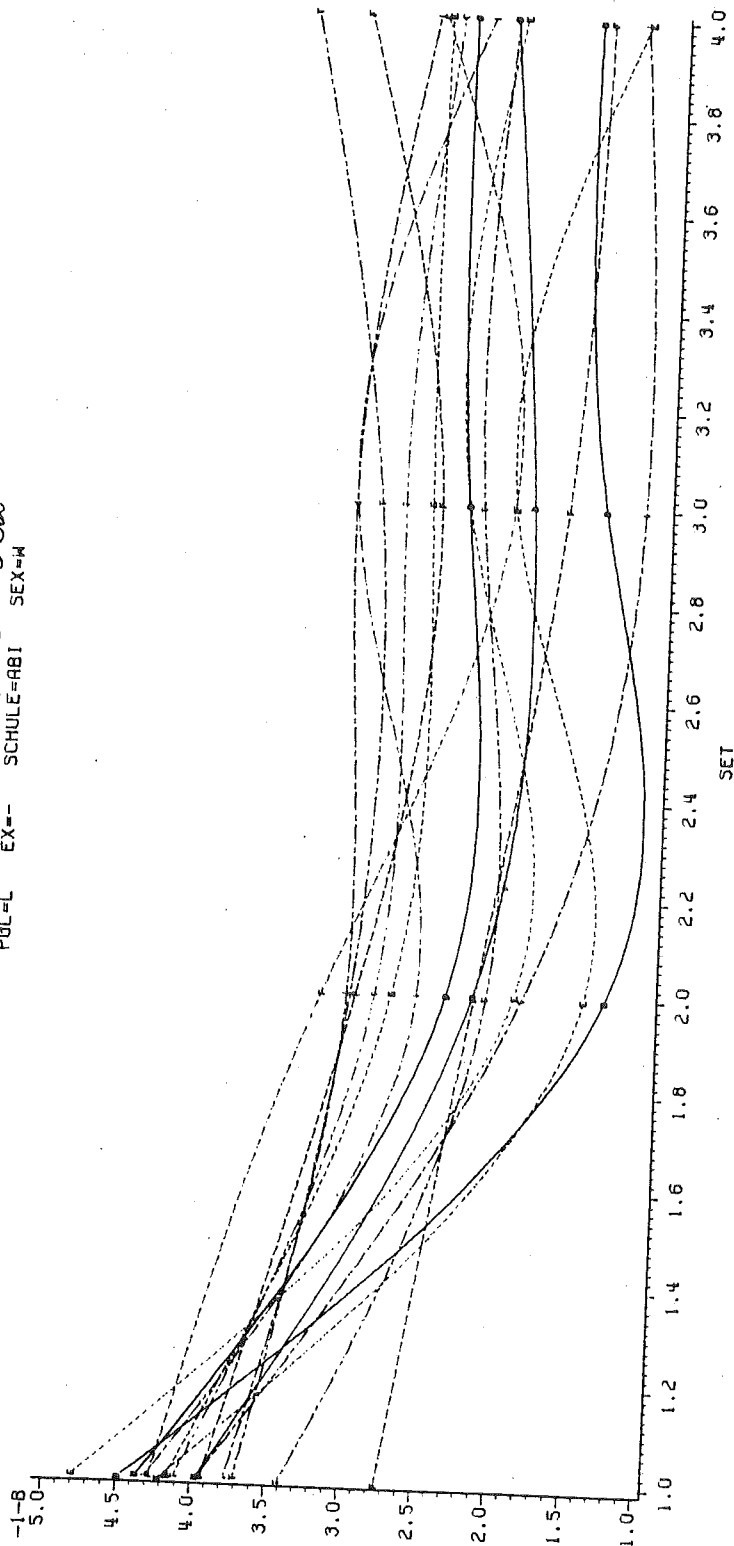
Ethnien sind durch Initialen markiert
semantische Dimensionen durch Farbe:
kognitiv affektiv konativ

Bedeutung (A1) der Prototypen (1-4)

Mittelwerte

getrennt fuer 16 Gruppen entsprechend

POZ EX SCHULE SEX
POL=L EX= SCHULE=ABT SEX=M



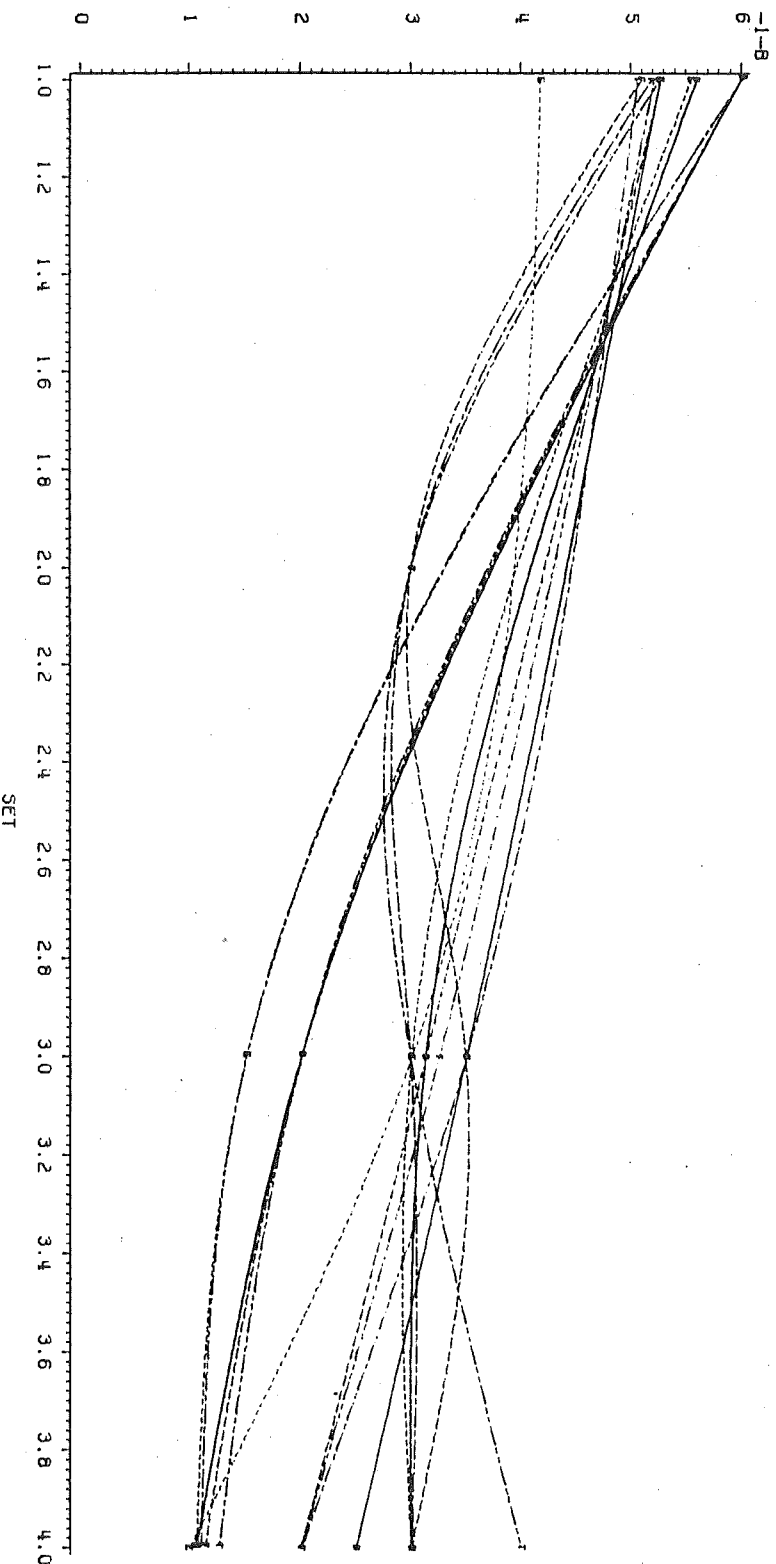
Ethnien sind durch Initialen markiert
semantische Dimensionen durch Farbe:
 kognitive affektive konative

Bedeutung (A1) der Prototypen (1-4)

Mittelwerte

getrennt fuer 16 Gruppen entsprechend

POZ EX JGJLZ JEX
POL=R EX= SCHULE=NGN SEX=M



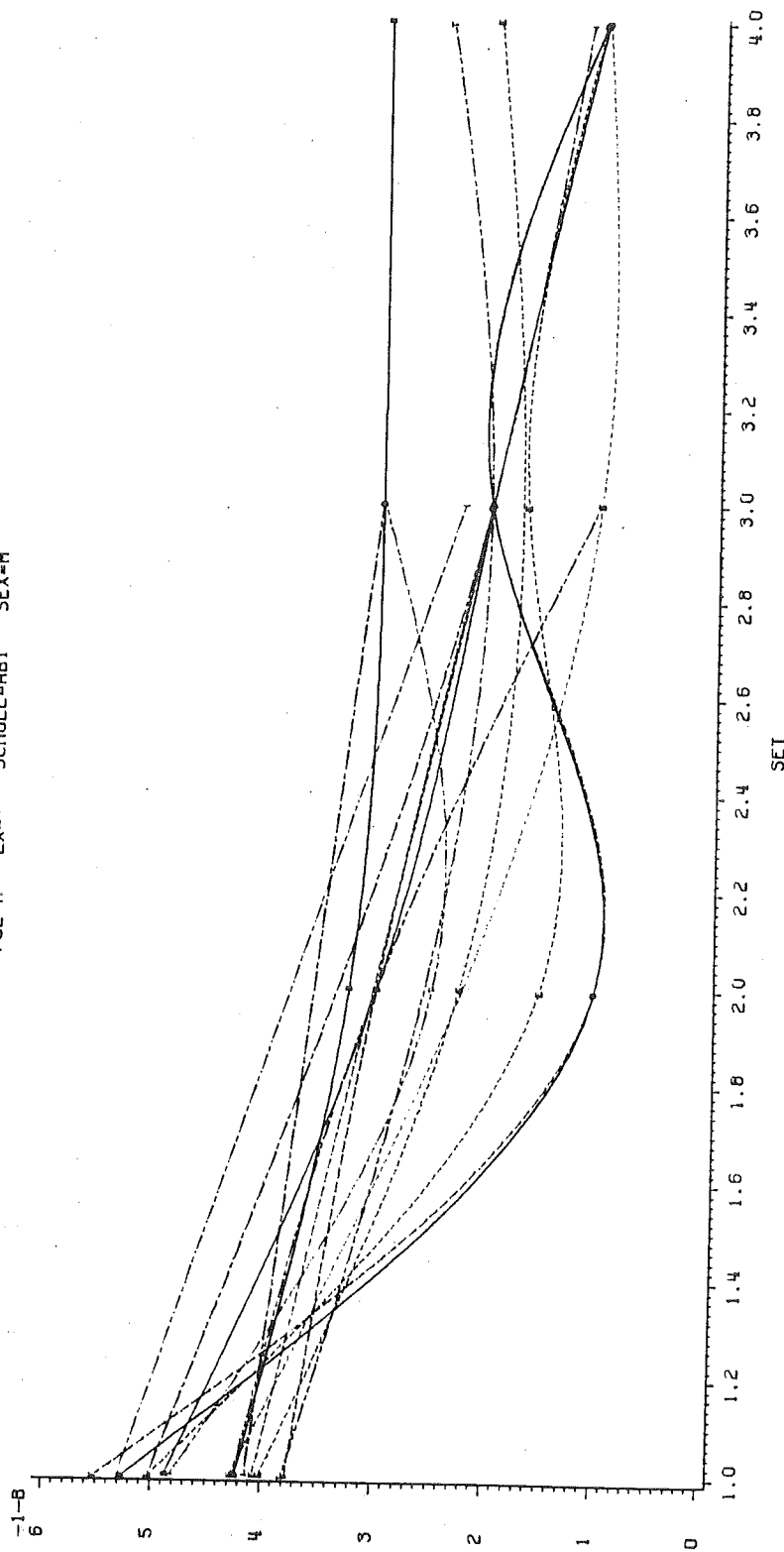
Ethnien sind durch Initialen markiert
semantische Dimensionen durch Farbe:
kognitiv affektiv konativ

Bedeutung (A1) der Prototypen (1-4)

Mittelwerte

getrennt fuer 16 Gruppen entsprechend

POL EX POL EX
POL-R EX++ SCHULE=ABI SEX=M



Ethnien sind durch Initialen markiert

semantische Dimensionen durch Farbe:

kognitive affektive konative

Bedeutung (A1) der Prototypen (1-4)

Mittelwerte

getrennt fuer 16 Gruppen entsprechend

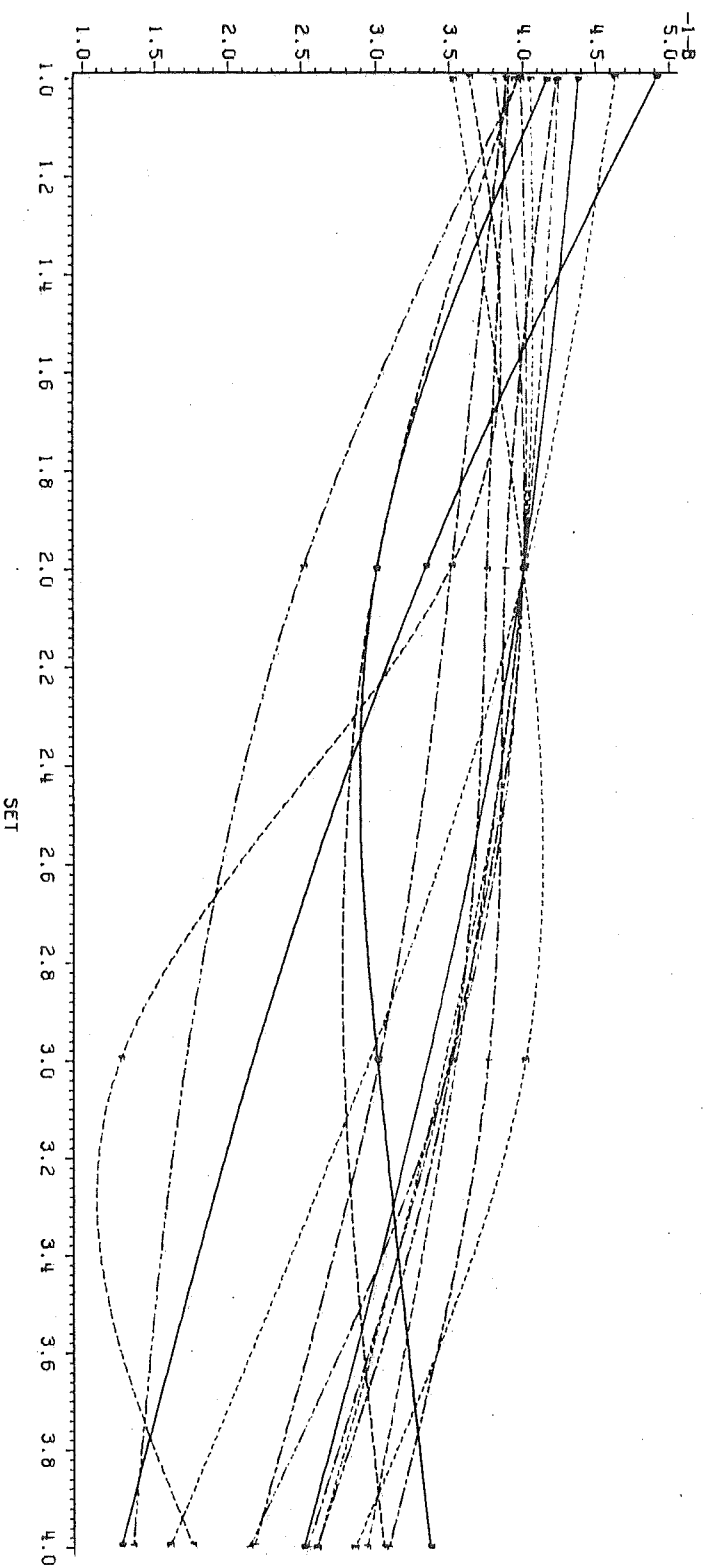
POL EX SCHULE SEX

POL=L

EX=+

SCHULE=NGN

SEX=M



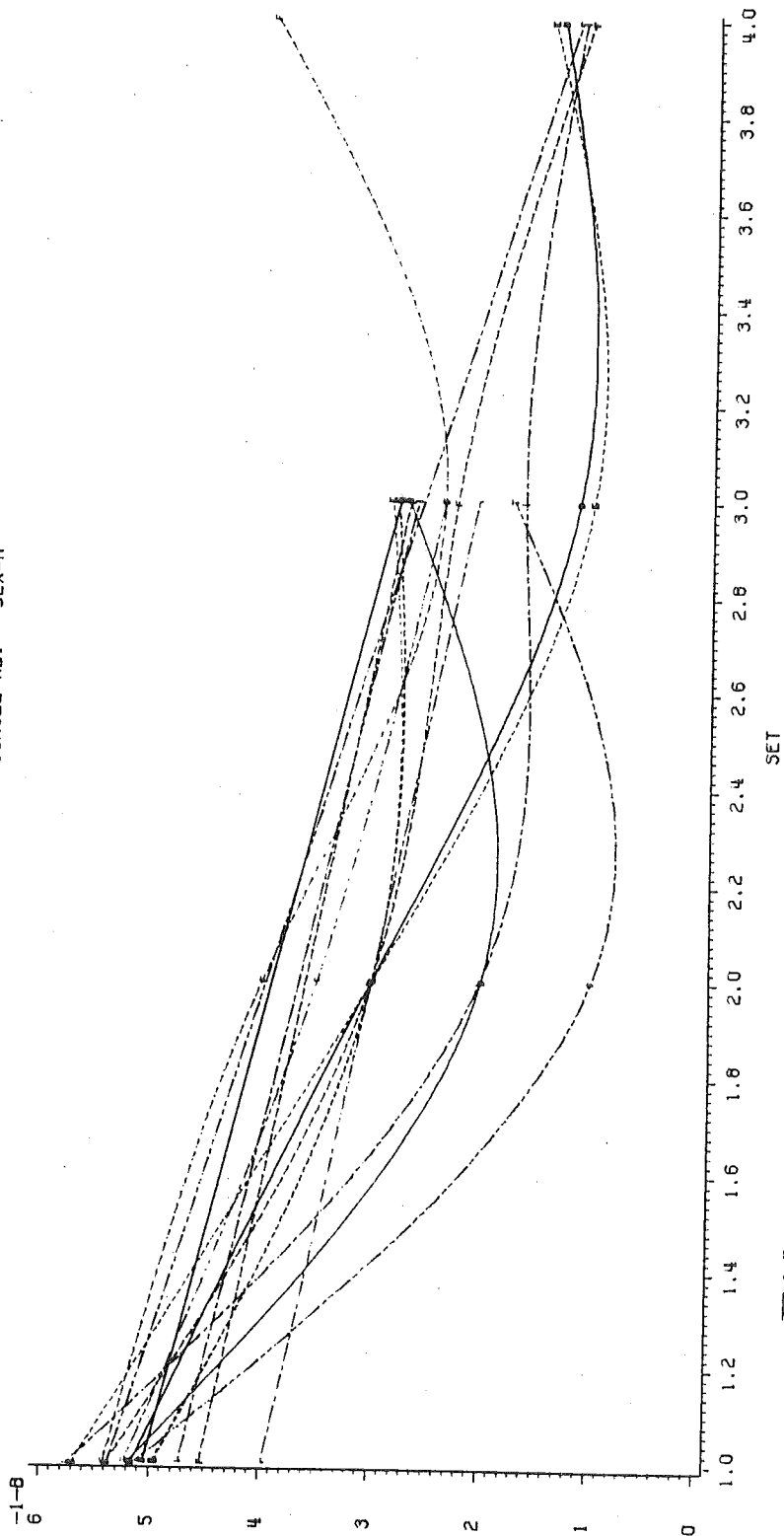
Ethnien sind durch Initialen markiert
semantische Dimensionen durch Farbe:
 kognitiv affektiv konativ

Bedeutung (A1) der Prototypen (1-4)

Mittelwerte

getrennt fuer 16 Gruppen entsprechend

POL EX SCHULE SEX
POL=L EX== SCHULE=ABI SEX=M



Ethnien sind durch Initialen markiert

semantische Dimensionen durch Farbe:

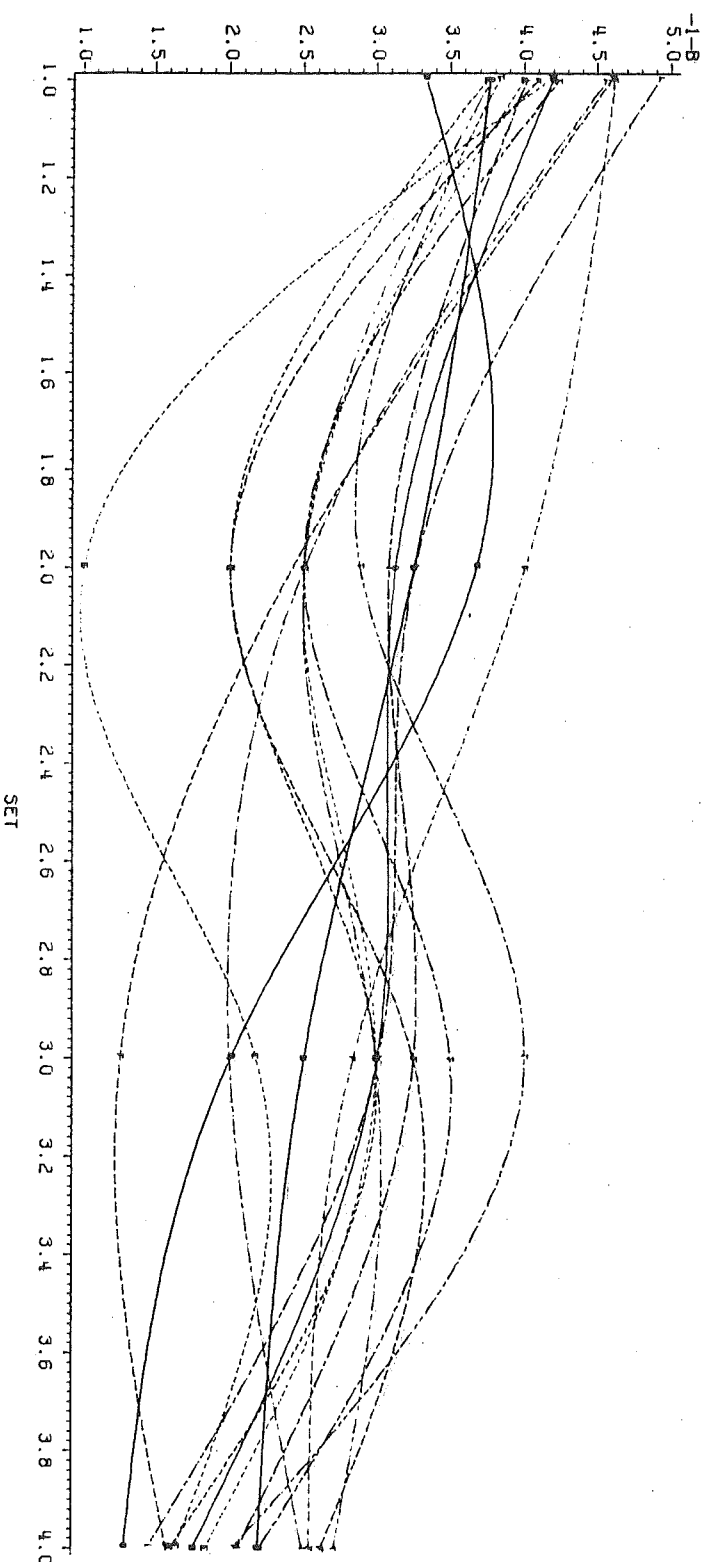
kognitive affektive konative

Bedeutung (A1) der Prototypen (1-4)

Mittelwerte

getrennt fuer 16 Gruppen entsprechend

POZ *ex* *gem* *ger*
PBL=R EX=+ SCHULE=NON SEX=M



Ethnien sind durch Initialen markiert

semantische Dimensionen durch Farbe:

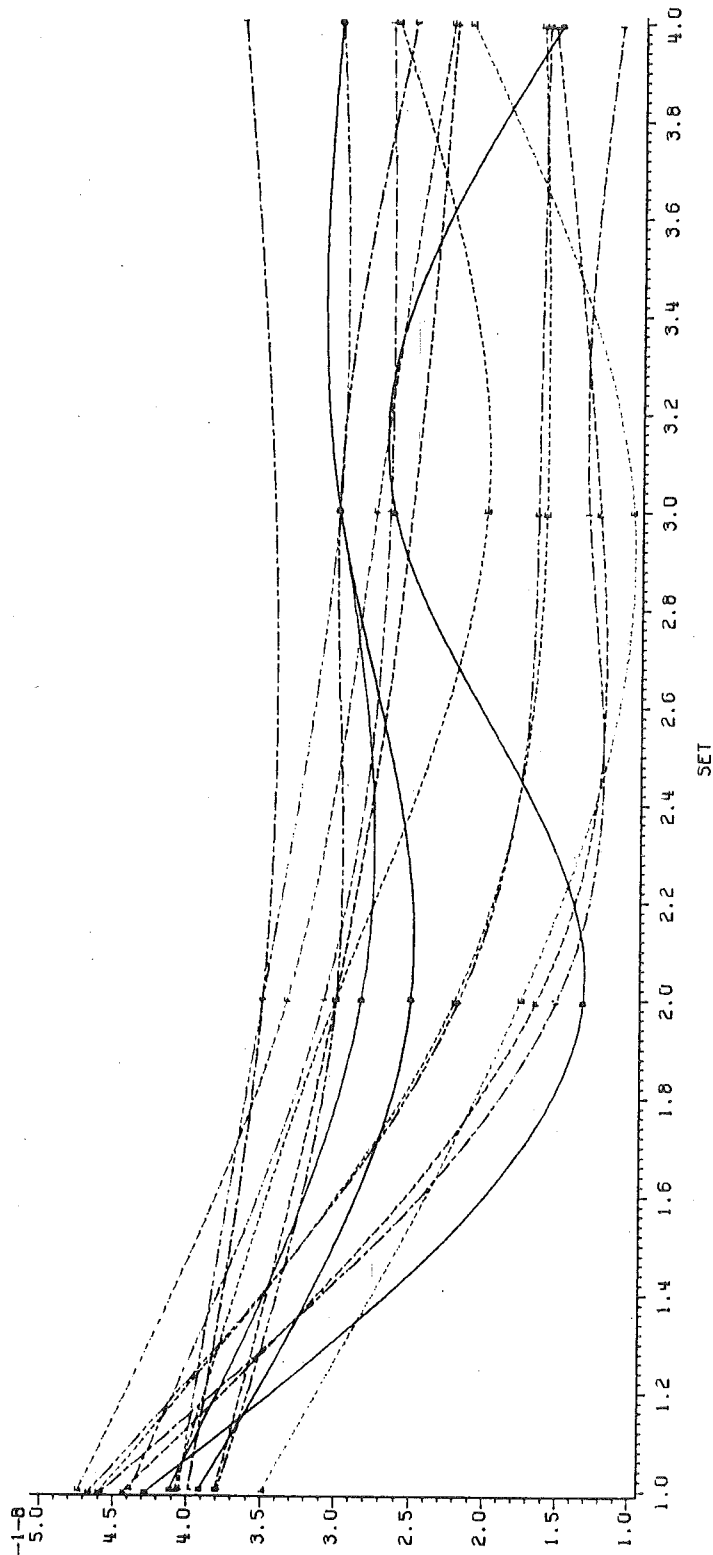
kognitive affektiv konativ

Bedeutung (A1) der Prototypen (1-4)

Mittelwerte

getrennt fuer 16 Gruppen entsprechend

POL EX SCHULE SEX
POL=R EX=-- SCHULE=ABT SEX=M



Ethnien sind durch Initialen markiert

semantische Dimensionen durch Farbe:

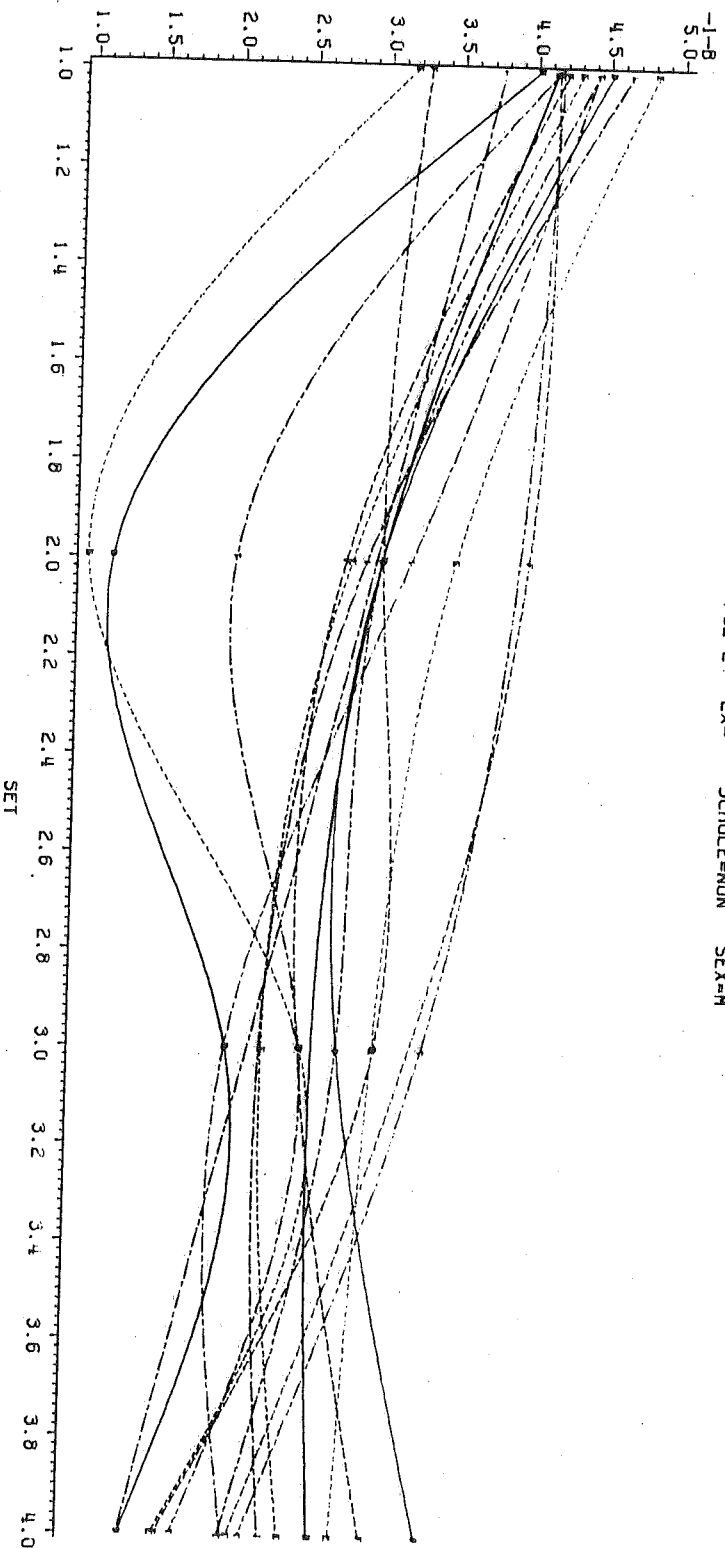
kognitiv affektive konative

Bedeutung (A1) der Prototypen (1-4)

Mittelwerte

getrennt fuer 16 Gruppen entsprechend

POZ EX geschl geschl
POL=L EX= SCHULE=NGN SEX=M



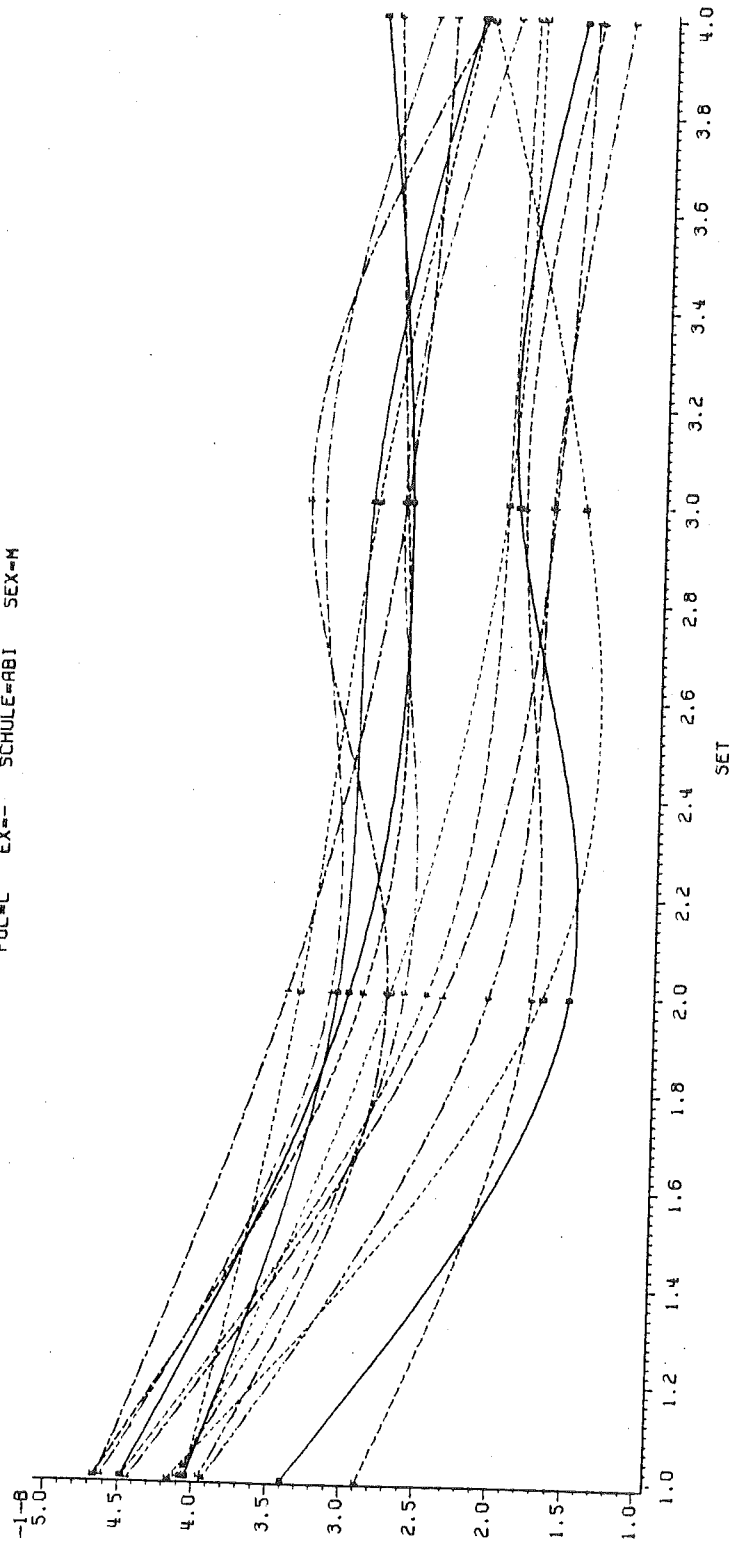
Ethnien sind durch Initialen markiert
semantische Dimensionen durch Farbe.
kognitiv affektiv konativ

Bedeutung (A1) der Prototypen (1-4)

Mittelwerte

getrennt fuer 16 Gruppen entsprechend

POL EX SCHULE SEX
POL=L EX=M SCHULE=ABI SEX=M



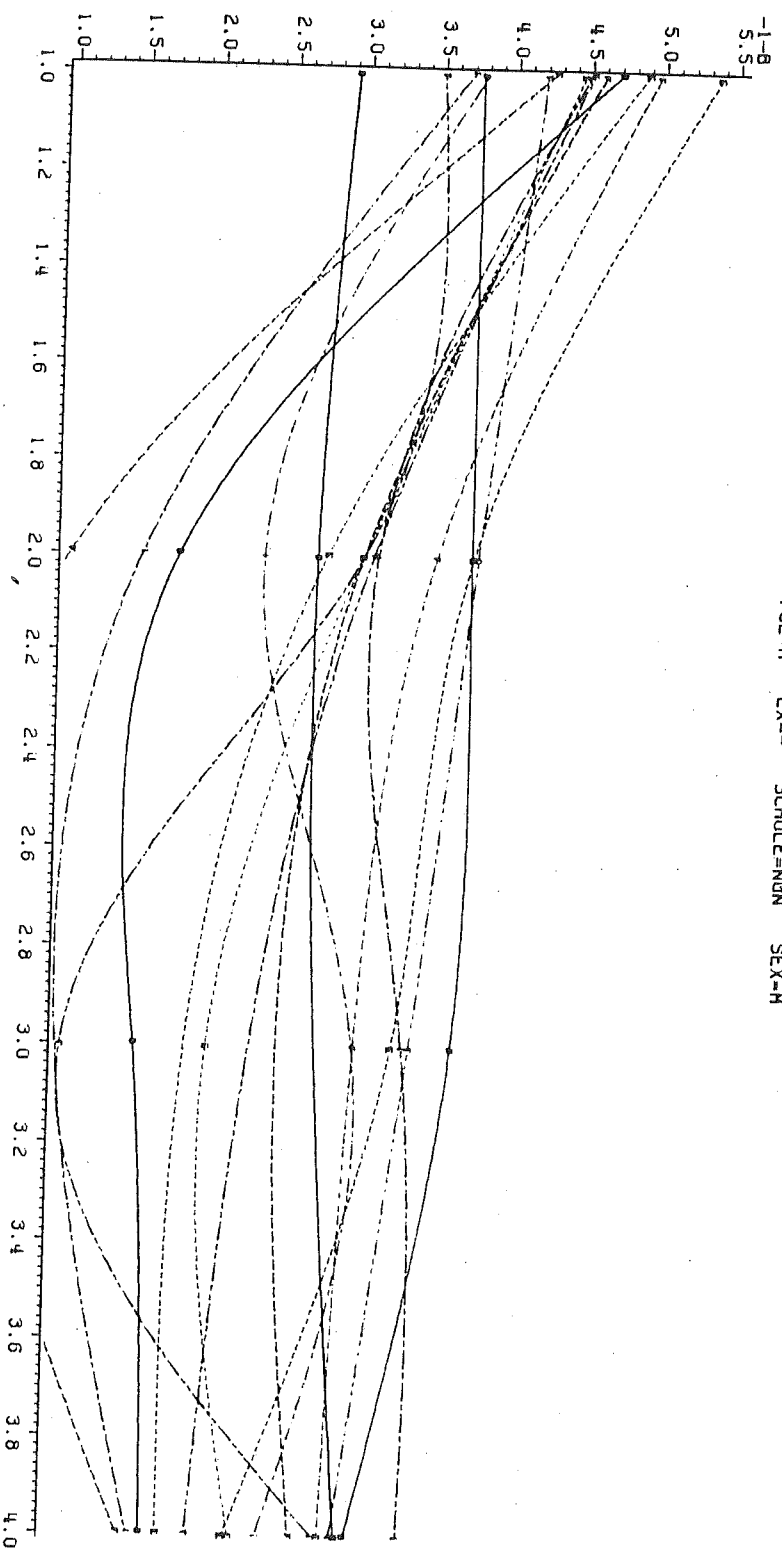
Ethnien sind durch Initialen markiert
semantische Dimensionen durch Farbe:
 kognitive affektive konative

Bedeutung (A1) der Prototypen (1-4)

Mittelwerte

getrennt fuer 16 Gruppen entsprechend

POZ EX SES SES
POL=H EX=- SCHULE=NON SEX=M



Ethnien sind durch Initialen markiert

semantische Dimensionen durch Farbe:

kognitiv affektive konativ

BISHER ERSCHIENENE BERICHTE AUS DEM
PSYCHOLOGISCHEN INSTITUT DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

- Diskussionspapier Nr. 1: GROEBEN, N.: Vom behavioralen zum epistemologischen Subjektmodell: Paradigmawechsel in der Psychologie? September 1975
- Diskussionspapier Nr. 2: MÖBUS, C. & SIMONS, H.: Zur Fairness psychologischer Intelligenztests gegenüber ethnischen und sozialen Gruppen: Kritik klassischer Konzepte. Oktober 1975
- Diskussionspapier Nr. 3: WOTTAWA, H.: Skalenprobleme bei probabilistischen Meßmodellen. März 1976
- Diskussionspapier Nr. 4: TREIBER, B. & PETERMANN, F.: Zur Interaktion von Lernmerkmalen und Lehrmethoden: Rekonstruktion und Normierung des ATI – Forschungsprogramms. April 1976
- Diskussionspapier Nr. 5: MÖBUS, C. & WALLASCH, R.: Zur Erfassung von Hirnschädigungen bei Kindern: Nichtlineare Entscheidungsregeln auf der Basis von Veränderungsmessungen. August 1976
- Diskussionspapier Nr. 6: SCHEELE, B. & GROEBEN, N.: Voraussetzungs- und ziel-spezifische Anwendung von Konditionierungs- vs. kognitiven Lerntheorien in der klinischen Praxis. Dezember 1976
- Diskussionspapier Nr. 7: MÖBUS, C.: Zur Analyse nichtsymmetrischer Ähnlichkeitsurteile: Ein dimensionales Driftmodell, eine Vergleichshypothese, TVERSKY's Kontrastmodell und seine Fokushypothese. Juni 1977
- Diskussionspapier Nr. 8: SIMONS, H. & MÖBUS, C.: Veränderung von Berufschancen durch Intelligenztraining. Juli 1977
- Diskussionspapier Nr. 9: BRAUNMÜHL, C. v. & GRIMM, H.: Zur Kommunikationspsychologie: Über Versuche der methodischen Konstitution eines genuin humanwissenschaftlichen Forschungsansatzes zur Entwicklung der Verständigungsfähigkeit. November 1977
- Diskussionspapier Nr. 10: HOFER, M.: Entwurf einer Heuristik für eine theoretisch geleitete Lehrer- und Erzieherbildung. November 1977
- Diskussionspapier Nr. 11: SCHEIBLER, D. & SCHNEIDER, W.: Probleme und Ergebnisse bei der Evaluation von Clusteranalyse-Verfahren. Juni 1978
- Diskussionspapier Nr. 12: SCHEELE, B.: Kognitions- und sprachpsychologische Aspekte der Arzt-Patient-Kommunikation. September 1978
- Diskussionspapier Nr. 13: TREIBER, B. & SCHNEIDER, W.: Mehrebenenanalyse sozialstruktureller Bedingungen schulischen Lernens. Oktober 1978
- Diskussionspapier Nr. 14: AHRENS, H.-J. & KORDY, H.: Möglichkeiten und Grenzen der theoretischen Aussagekraft von multidimensionalen Skalierungen bei der Untersuchung menschlicher Informationsverarbeitung. Teil I: Formale und wissenschaftstheoretische Grundlagen. März 1979

- Diskussionspapier Nr. 15: GROEBEN, N.: Entwurf eines Utopieprinzips zur Generierung Psychologischer Konstrukte. Juni 1979
- Diskussionspapier Nr. 16: WEINERT, F.E. & TREIBER, B.: School Socialization and cognitive development. Juni 1979
- Diskussionspapier Nr. 17: GUNDLACH, H.: Inventarium der älteren Experimentalapparate im Psychologischen Institut Heidelberg sowie einige historische Bemerkungen. 1978
- Diskussionspapier Nr. 18: SCHEELE, B. & GROEBEN, N.: Zur Rekonstruktion von subjektiven Theorien mittlerer Reichweite. Eine Methodik-Kombination von halbstandardisiertem Interview (einschließlich Konfrontationstechnik) und Dialog-Konsens über die Theorie-Rekonstruktion mittels der Struktur-Lege-Technik (SLT). Dezember 1979
- Diskussionspapier Nr. 19: GLOGER-TIPPELT, G.: Subjektive Theorien von Frauen über ihre erste Schwangerschaft: Theoretische Konzepte und methodische Möglichkeiten. Januar 1980
- Diskussionspapier Nr. 20: KÄMMERER, A.: Das Konzept 'psychotherapeutische Strategie' am Beispiel des Problemlösens. Juli 1980
- Diskussionspapier Nr. 21: SCHEELE, B.: (unter Mitarbeit von B. Tuschen und C. Maier): Subjektive Theorien über Ironie – als Heuristik für einen wissenschaftlichen Hypothesenkörper. August 1980
- Diskussionspapier Nr. 22: TREIBER, B.: Erklärung von Förderungseffekten in Schulklassen durch Merkmale subjektiver Unterrichtstheorien ihrer Lehrer. Oktober 1980
- Diskussionspapier Nr. 23: RÖHRLE, B. & KOMMER, D.: Handlungstheoretische Betrachtungen zur primären Prävention psychischer Störungen. Februar 1981
- Diskussionspapier Nr. 24: VOIGT, F.: Die Entwicklung des Zahlbegriffs. Teil I: Entwicklungslinien des Zahlbegriffs im Vorschulalter: Übersicht über theoretische Probleme und empirische Untersuchungen, mit einer Bibliographie zur Zahlbegriffsentwicklung. Teil II: Entwicklungslinien des Zahlbegriffs im Vorschulalter: Deskriptive Untersuchung des kindlichen Zahlverständnisses und verwandter Konzepte. April 1981. Teil III: Trainingsstudien zum Erwerb konkreter Operationen (unter besonderer Berücksichtigung von Modellen der Invarianzaufgabe). Teil IV: Die Trainierbarkeit ordinaler und kardinaler Konzepte und ihre Beziehung zum Zahlbegriff. Juli 1982
- Diskussionspapier Nr. 25: SCHNEIDER, G. & WEIMER, E.: Aspekte der Kategorisierung städtischer Umwelt – Eine empirische Untersuchung. Juni 1981
- Diskussionspapier Nr. 26: SCHNEIDER, W. & SCHEIBLER, D.: Zur Evaluation numerischer Klassifikation: Probleme beim Vergleich von Clusteranalysen. August 1981
- Diskussionspapier Nr. 27: DRINKMANN, A. & GROEBEN, N.: Techniken der Textorganisation zur Verbesserung des Lernens aus Texten: Ein metaanalytischer Überblick. November 1981

- Diskussionspapier Nr. 28: GRAUMANN, C.F.: Theorie und Geschichte. November 1982, Historische Reihe Nr. 1
- Diskussionspapier Nr. 29: WOODWARD, W.R.: From the Science of Language to *Völkerpsychologie*: Lotze, Steinthal, Lazarus, and Wundt. November 1982, Historische Reihe Nr. 2
- Diskussionspapier Nr. 30: SOMMER, J.: Dialogische Forschungsmethoden. Dezember 1982
- Diskussionspapier Nr. 31: WINTERMANTEL, M. & CHRISTMANN, U.: Textverarbeitung: Empirische Untersuchung zum Verstehen einer Personbeschreibung. Januar 1983
- Diskussionspapier Nr. 32: SCHMALHOFER, F.: Text Processing with and without Prior Knowledge: Knowledge- versus Heuristic-Dependent Representations. Februar 1983
- Diskussionspapier Nr. 33: METRAUX, A.: Victor de l' Aveyron oder Zum Streit zwischen Kulturalisten und Biologen am Anfang des 19. Jahrhunderts. Mai 1983, Historische Reihe Nr. 3
- Diskussionspapier Nr. 34: GRAUMANN, C.F.: Wundt – Bühler – Mead – Zur Sozialität und Sprachlichkeit menschlichen Handelns. Mai 1983, Historische Reihe Nr. 4
- Diskussionspapier Nr. 35: GUNDLACH, H.: Folk Psychology and Social Psychology oder? Das Los des Ausdrucks ‚Völkerpsychologie‘ in den englischen Übersetzungen der Werke Wundts. Mai 1983, Historische Reihe Nr. 5
- Diskussionspapier Nr. 36: WOODWARD, W.R.: Hermann Lotze's Concept of Function: Its Kantian Origin and its Impact on Evolutionism in the United States. Mai 1983, Historische Reihe Nr. 6
- Diskussionspapier Nr. 37: SCHNEIDER, G.: Reflexivität als Grenzproblem einer kognitiven Psychologie. August 1983
- Diskussionspapier Nr. 38: GEUTER, U.: ‚Gleichschaltung‘ von oben? Universitätspolitische Strategien und Verhaltensweisen in der Psychologie während des Nationalsozialismus. Oktober 1983, Historische Reihe Nr. 11
- Diskussionspapier Nr. 39: KRUSE, L.: Drehbücher für Verhaltensschauplätze oder: Scripts for Settings. Dezember 1983
- Diskussionspapier Nr. 40: GRAUMANN, C.F.: The individualisation of the social and the desocialisation of the individual – Floyd H. Allport's Contribution to Social Psychology –. Mai 1984, Historische Reihe Nr. 10
- Diskussionspapier Nr. 41: KRUSE, L. & GRAUMANN, C.F.: Environmental Psychology in Germany. November 1984
- Diskussionspapier Nr. 42: SCHNEIDER, G. & KANY, W.: Ein linguistisch fundiertes inhaltsanalytisches System zur Erfassung des referentiellen und prädikativen Gehalts verbaler Daten. Mai 1985

- Diskussionspapier Nr. 43: HORMUTH, S.E.: Methoden für psychologische Forschung im Feld: Erfahrungsstichprobe, Autophotographie und Telefoninterview. Februar 1985
- Diskussionspapier Nr. 44: HAEBERLE, E.J.: Die Anfänge der Sexualwissenschaft in Berlin. April 1985, Historische Reihe Nr. 12
- Diskussionspapier Nr. 45: SCHMALHOFER, F. & SCHÄFER, I.: Lautes Denken bei der Wahl zwischen benannt und beschrieben dargebotenen Alternativen. Juni 1985
- Diskussionspapier Nr. 46: ZIELINSKI, W. & ROTT, CH.: Analyse der Entwicklung des Wortleseprozesses bei erfolgreichen und schwachen Lesern der Grundschule. Februar 1986
- Diskussionspapier Nr. 47: WALLER, M.: Metasprachliche Entwicklung: Forschungsgegenstand, Schwerpunkte, Desiderata und Perspektiven der empirischen Forschung. Juli 1986
- Diskussionspapier Nr. 48: GUNDLACH, H.: Inventarium der älteren Experimentalapparate im Psychologischen Institut Heidelberg sowie einige historische Bemerkungen (zweite, vermehrte Auflage). September 1986, Historische Reihe Nr. 9
- Diskussionspapier Nr. 49: KLÜPFEL, J. & GRAUMANN, C.F.: Ein Institut entsteht – Zur Geschichte der Institutionalisierung der Psychologie an der Universität Heidelberg –. Oktober 1986, Historische Reihe Nr. 13
- Diskussionspapier Nr. 50: DRINKMANN, A.: Private und öffentliche Self-Consciousness: Eine Zwischenbilanz ihrer empirischen Bewährung. Oktober 1986
- Diskussionspapier Nr. 51: BLICKLE, G. & GROEBEN, N.: Gegen einen objektivistisch halbierten Kognitivismus: Kognitiv-konstruktives Sprachverstehen und nicht-paradoxe Wirkungen von Lob und Tadel. November 1986
- Diskussionspapier Nr. 52: SCHEELE, B. & GROEBEN, N.: Eine Dialog-Konsens-Variante der Ziel-Mittel-Argumentation. Dezember 1986
- Diskussionspapier Nr. 53: BATZ, W.-D., BICKES, C., BICKES, H., BUSSE, D. & LÖRCH, B.: Konzeptuelle Strukturen in der Sprache des Vorurteils. Dezember 1986
- Diskussionspapier Nr. 54: RÖHRLE, B.: Soziale Netzwerke und Unterstützung. Januar 1987